MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

52 (21.2.1941) Freitag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-299743

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 52 | Mannheim, 21. Februar 1941

Staatsbegräbnis für Hermann Kriebel

Der Führer gibt dem Kampfgefährten das letzte Geleit / Feierliche Stunde vor der Feldherrnhalle

Abschied von dem Gefährten

DNB München, 20. Februar.

Der Führer und mit ihm die nationalsozialistische Bewegung hat in einem feierlichen Staatsakt Abschied genommen von einem der ältesten Mitstreiter des Führers, von Hermann Kriebel, dem nationalsozialistischen Kämpfer, hervorragenden Soldaten, kraftvollen Politiker und leidenschaftlichen Revolutionär, dessen ganzes Leben Deutschland hieß und der dieses große soziale Reich Adolf Hitlers miterkämpfen half.

Für diesen Abschied konnte es keine andere Stadt geben als die Hauptstadt der Bewegung, in der Hermann Kriebel einst zum Führer stieß, und nur die symbolische Stätte des Platzes vor der Feldherrnhalle, wo am 9. November 1923 die ersten Blutopfer für die Bewegung fielen, als Hermann Kriebel an der Seite Adolf Hitlers in der ersten Reihe der Mitkämpfer für ein nationalsozialistisches Deutschland marschierte.

Die Stadt lag noch im nächtlichen Dunkel, als zwei Kompanien der Waffen-SS vor der Feldherrnhalle Aufstellung nahmen und der von 14 fackeltragenden Hitlerjungen flankierte, mit Helm und Degen geschmückte Sarg aus dem Kaiserhof der Residenz vor die Feldherrnhalle getragen und unter Trommelwirbel und den Klängen des Präsentiermarsches dort abgesetzt wurde. Seit dieser Stunde hielten abwechselnd Angehörige des Stoßtrupps „Adolf Hitler", Offiziere der Wehrmacht, Beamte des Auswärtigen Amtes und SA-Führer die Ehrenwache.

Vor der Feldherrnhalle flammen Pylonen. Von hohen Masten wehen umflorte Hakenkreuzfahnen. Rote Teppiche führen zum Katafalk, den die Fahne des nationalsozialistischen Reiches deckt. Auf ihr ruhen mit Stahlhelm und Degen auch die Orden des im Krieg und Frieden gleich bewährten Soldaten.

Ein Musikkorps und zwei Kompanien der Wehrmacht und eine Kompanie Waffen-SS marschieren auf und nehmen zusammen mit einer Ehrenabordnung des Auswärtigen Amtes unter der Führung von Staatssekretär von Weizsäcker zur Rechten des Sarges Aufstellung, während zu seiner Linken eine Ehrengefolgschaft der HJ mit Fahne angetreten ist. Feierliche Stille liegt über dem weiten Platz.

Die Verschworenen vom 9. November 1923

Auf dem großen Mittelfeld des Platzes haben die Marschierer des 9. November den riesigen weißen Blütenkranz des Führers herangetragen. Acht Kompanien der Kämpfer des 9. November in ihren feldgrauen Windjacken und Mützen marschieren vor dem Sarge auf. 600 Politische Leiter mit Fahne haben neben den Männern in der Windjacke Aufstellung genommen. An der Spitze der Ehrengäste sieht man die Reichsleiter Amann, Buch, General Ritter von Epp, Fiehler, Frick, Dr. Goebbels, Hierl, Himmler, Hühnlein und Rosenberg, zahlreiche Gauleiter und andere hohe Führer der Partei und ihrer Gliederungen, unter ihnen den Stabschef der SA Lutze und den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, mehrere Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches, den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, von der Wehrmacht den Generalfeldmarschall Ritter von Leeb und andere Generäle und hohe Offiziere.

Während die Formationen stillstehen und die übrigen Teilnehmer des Staatsaktes die Hand zum Gruß erheben, nimmt SS-Obersturmbannführer Grimminger mit der Blutfahne auf den Stufen der Feldherrnhalle Aufstellung, zusammen mit einer Standarte der SA.

Der Führer erscheint

Um 11 Uhr tritt der Führer, geleitet von Reichsmarschall Hermann Göring, dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, dem Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem Gauleiter des Traditionsgaues Adolf Wagner aus dem Tor der Residenz. Während der Trauermarsch von Beethoven erklingt, tritt Adolf Hitler an die Seite der nächsten Angehörigen Hermann Kriebels.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß spricht

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, tritt nun an das zwischen Blutfahne und Katafalk stehende Podium, um im Namen des Führers und der nationalsozialistischen Bewegung von dem alten Kampfgenossen Abschied zu nehmen:

Die nationalsozialistische Bewegung steht an der Bahre des Parteigenossen SA-Obergruppenführers Oberst Kriebel, Botschafter des Deutschen Reiches. Mit ihr ist das ganze neue Deutschland in Trauer vereint am Sarge eines Mannes, dessen Name nicht wegzudenken ist aus der Geschichte des Werdens des nationalsozialistischen neuen Deutschland, dessen Name für uns und für alle, die einst zurückblicken auf unsere Zeit, geschichtlichen Klang erhalten.

Seine Liebe zu Deutschland und sein steter Kampf für Deutschland haben den Lebensweg dieses Soldaten und Revolutionärs geleitet. Für Deutschland hat er gelebt und gekämpft. Für Deutschland hat er im Rock des Offiziers lange vor dem Weltkrieg im Fernen Osten gefochten, für Deutschland sein Können eingesetzt im Generalstab der großen Armee des Weltkrieges, für Deutschland hat er sich dem Führer verschrieben und der nationalsozialistischen Bewegung. Persönliche Tapferkeit und Treue waren die Leitsterne seines Wesens. Der Glaube an sein Volk und die Zuversicht in seine schicksalsmäßige Berufung waren die Quellen seiner Kraft. Des Führers Sieg im Innern war für ihn die Gewißheit, daß sein Lebensziel Verwirklichung finden würde.

Gerade an diesem Sarge steigt in uns die Erinnerung auf an den Opfergang zu dieser Feldherrnhalle hier, der mit dem Tod tapferer deutscher Männer sein Ende fand, deren Blut mahnend an der Fahne vor uns haftet. Wie in nebelhafter Ferne ziehen die Ereignisse vom 8. und 9. November 1923 an uns vorüber, immer wieder erschütternd in ihrer Schicksalhaftigkeit: Neben dem Führer marschierte Kriebel, wie durch ein Wunder verschont von den Kugeln, die so viele an seiner Seite niederstreckten. Im Feuer dieser Kugeln schien damals alles verloren. Aber aufrecht stand Kriebel, der als Befehlshaber des Kampfbundes an der Vorbereitung und Durchführung des Marsches zur Feldherrnhalle maßgebend beteiligt war, neben dem Führer. Er wich nicht von ihm, als es offensichtlich wurde, daß das erste Aufbäumen der jungen Bewegung zum Mißlingen verurteilt war, und er wich nicht von ihm, als es hier an dieser Stelle in den Tod zu gehen schien. Heute wissen wir, daß dieser Opfergang — der zugleich mit die Verkörperung des Geistes war, der in Männern wie Kriebel lebte — heute wissen wir, daß dieser Gang mit seinen Opfern schicksalsmäßig vorbereitende Notwendigkeit war, die zehn

Fortsetzung siehe Seite 2

Die Partei ist der Vortrupp der Nation

Dr. Ley vor 7000 Politischen Leitern des Gaues Wien

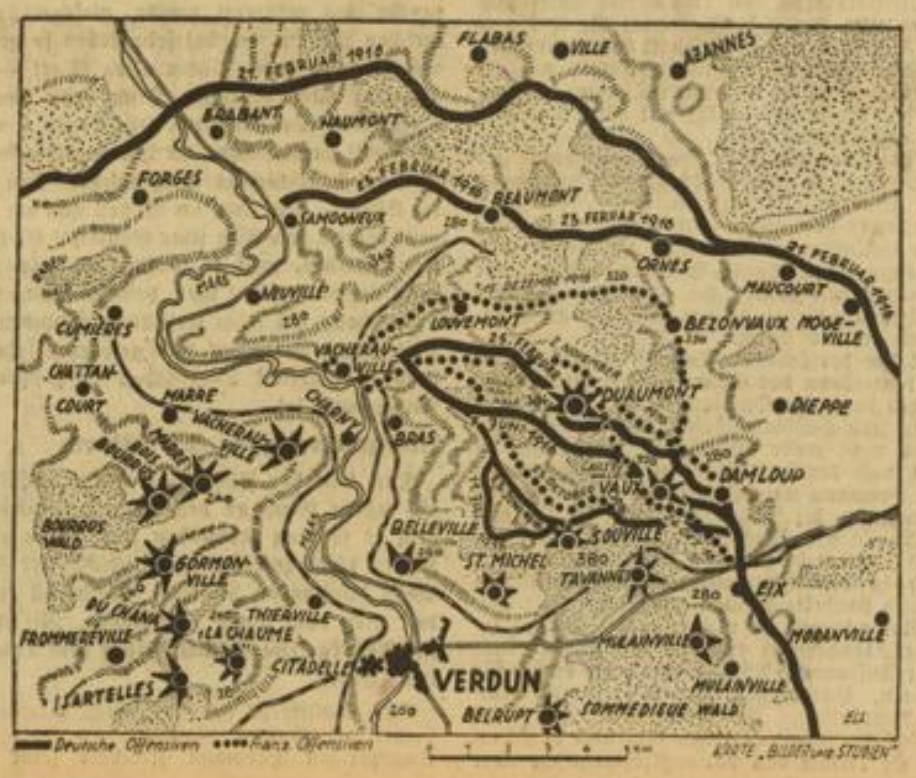
DNB Wien, 20. Februar

Zum Abschluß des zweiten Tages seines Wiener Aufenthaltes sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Mittwochabend zu 7000 Politischen Leitern des Gaues Wien, die in einer großen Halle der Ankerbrot-Werke im Süden der Stadt zum Appell angetreten waren. Nachdem der Reichsorganisationsleiter die Fronten der Politischen Leiter abgeschritten hatte, nahm Reichsstatthalter Baldur von Schirach das Wort zu einer kurzen Ansprache.

Dann sprach Dr. Ley. In seiner einstündigen, überaus eindrucksvollen Rede entwickelte er den volkspolitischen Gedanken, der durch die nationalsozialistische Bewegung und die von ihr geschaffene Volksgemeinschaft zur Grundlage des Staates der Deutschen geworden ist. Dr. Ley befaßte sich hierauf mit dem Sinn und Zweck der Partei an sich, die der Quell und der Kraftstrom und der Inhalt unseres Lebens sei. Ueber das Verhältnis der Partei zum Staat stellte der Reichsorganisationsleiter fest, daß die Partei der Vortrupp der Nation sei. Sie erkenne die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben und Probleme, die Tag für Tag aufs neue auftauchen. Diese Probleme zu lösen, sei Aufgabe der Partei. Der Staat hingegen habe diese Lösung dann gesetzlich zu verankern, er habe das zu festigen, was die Partei erobert habe. Aufgabe der Partei sei es, das Volk zu erziehen und zu betreuen. Aufgabe des Staates sei es, zu verwalten und zu richten.

Abschließend ging dann Dr. Ley kurz auf die Aufgabengebiete ein, die der Partei jetzt im Kriege gestellt sind. Im Laufe des Mittwoch besichtigte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mehrere Betriebe. Am Mittwochnachmittag hatte er in der Reichsstatthalterei eine längere Besprechung mit dem Reichsstatthalter von Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach. Bei dieser Unterredung waren auch der stellvertretende Gauleiter Scharitzer, der Gauobmann der DAF Schneeberger und Bürgermeister Jung zugegen. Sie galt einer Reihe von Fragen, die gerade die schaffenden Volksgenossen der Stadt Wien berühren.

Das Schlachtfeld von Verdun



Verdun 1916

Mannheim, 20. Februar.

Am 21. Februar 1916, um 5 Uhr morgens, sandte ein 38-Zentimeter-Langrohrgeschütz, das bei Billy in der Mitte des deutschen Frontbogens vor Verdun eingebaut war, einen Schuß auf die Zitadelle der Festung. Das Orgeln der mächtigen Granate weckte 2000 deutsche Rohre zwischen Consevoye und Azannes, und die Franzosen, die nach Osten sahen, erkannten hinter den deutschen Linien eine leuchtende Wand aus blitzenden Mündungsfeuern. Die Poilus drückten sich vor dem Feuerorkan in die Stollen, die Deckungen und die Keller der verschanzten Dörfer, deren Häuser krachend unter den trommelnden Einschlägen der deutschen Granaten zerbarsten. Langrohre und Haubitzen wühlten von Brabant bis Ornes ein Gelände von zehn Kilometer Breite und neun Kilometer Tiefe um, deckten französische Batterien zu, die den Versuch einer Antwort machten und wälzten ihre zerstörende Wucht dann zurück auf die französischen Anmarschwege. Der Qualm der Einschläge hing schwer in der dunstigen Luft des Wintermorgens und mischte sich mit den giftigen Schwaden, die als unheimliche Sperre über Stellungen und Straßen lagen. Die Buschwälder an der Nordkante der Woevre wurden von den eisernen Schlägen zerhauen, die auch die steilen Hänge der Maashöhen zerfurchten, um danach weit zurückzugreifen bis zu den Brücken des Flusses.

Die Franzosen kannten diese Zeichen, sie warteten nicht umsonst. Hinter der Feuerwalze sprang die Infanterie deutscher Sturmdivisionen der Heeresgruppe Kronprinz aus ihren Gräben. Sie trug den Angriff vor durch Verfilzungen des Niederholzes, über Drahthindernisse und spanische Reiter in das System der französischen Graben- und Schanzwerke: Abteilungen des XII. Reservekorps waren es, des III. Armeekorps und des XVIII. Armeekorps. Das V. Reservekorps lag am äußersten linken Flügel in Bereitschaft. Der Schwung ihres Angriffs trug die Truppen voran, sie kämpften wie in den ersten Tagen des Krieges. Westfalen, die an der Aisne und an der Lys gerungen, Brandenburger, die zuletzt in Serbien geblutet hatten, drangen in die zerschossenen Reste der Vorfelddörfer ein und trugen den deutschen Ansturm vier Kilometer vor in die Stellungen des Gegners. Die Ueberraschung der Schlacht von Verdun war gelungen.

Ein rauher Wind jagte am Abend dieses ersten Kampftages nasse, schmelzende Schneeflocken vor sich her, die Truppen rangen in verbissenen Grabenkämpfen mit einem verzweifelten Gegner. Französische Artillerie suchte durch ihre Sperriegel die Angreifer aufzuhalten, die durchnäßt, schlammüberzogen, frierend, ohne Verpflegung auf morastigen Aeckern sich vor dem Feuer Deckung gruben und sich doch nicht an den Boden heften ließen — am zweiten Tag bereits hatten sich die Brandenburger am Fuß des Douaumont-Hügels festgesetzt.

Diese Schlacht, die im Februar 1916 mit so großen Verheißungen begann, sollte die festgegrabenen Fronten im Westen wieder in Bewegung bringen. Mit dem Angriff auf Verdun, der stärksten und drohendsten Stellung der Franzosen, wollte die deutsche Heeresleitung die Front der Alliierten aus ihren Angeln heben. Zugunsten dieser einen und wichtigsten Aktion ruhten alle übrigen Kampfhandlungen. Man glaubte, daß der Ostfeldzug des Jahres 1915 genügt habe, um die Angriffskraft des russischen Riesen zu lähmen (und sah nicht, daß sich mit einer Lähmung der Stoßkraft des Kolosses begnügen nichts anderes hieß, als den Zweifrontenkrieg in drohender Gestalt weiter bestehen zu lassen). Auch auf dem Balkan, wo durch die Niederlage der Serben und das Scheitern der Dardanellen-Expedition Kräfte der Mittelmächte frei geworden waren, ließ man nicht weiter nach und ließ den Feind unbehelligt in seiner Flankenstellung von Saloniki, die den gesamten Vorderen Orient beherrschte. Alle Kräfte galten Verdun. Um der Geheimhaltung willen sollte dieser Sturm ganz aus eige-

MARCHIVUM

nen Mitteln erfolgen. Man ließ Konrad von Hötzendorf um die Jahreswende 1915/16 eine Offensive der Oesterreicher an der Alpenfront vorbereiten — Falkenhayn, der Chef des deutschen Generalstabs, verschwieg sogar den Verbündeten den eigenen Plan.

Mehrere Wendepunkte bezeichnen den Ablauf der großen Schlacht von Verdun: Als erster gilt der 25. Februar, als Fort Douaumont in deutsche Hand fiel und die furchtbare Zerreibung der französischen Divisionen den General de Langle bedenken ließ, ob es nicht besser sei, das ganze rechte Ufer der Maas aufzugeben und zwischen Toule und Argonnen eine neue Wehrstellung zu beziehen. Als die Brandenburger am frühen Morgen des 26. Februar aus den Scharten des Douaumonts nach Verdun hinüberblickten, sahen sie im Licht der hellen Sonne, die zum ersten Male strahlend über dem Kampffeld schien, Bataillon auf Bataillon aus dem Maastal heraufziehen; die Offiziere zu Pferd, neben ihnen die entfaltete Fahne. Joffre hatte alle verfügbaren Reserven in Eilmärschen nach Verdun geworfen. Die erste Ueberraschung war vorbei. Die Behauptung Verduns war den Franzosen zum Sinn ihres nationalen Lebens geworden, der Kampf hatte sich für sie ins Uebersinnliche gehoben. Die frischen Bataillone der Poilus entwickelten sich bei Fleury zum Gegenstoß. Zum ersten Male lag die deutsche Linie von Champneuville bis Bezonvaux unter Vernichtungsfeuer. Fort Douaumont wurde so schwer beschossen, daß die Eroberer sich in den unterirdischen Kasematten bergen mußten. Doch als die Wellen der Poilus angriffen, stießen sie bei den Deutschen auf Granit. Trotz ihrer vorausgegangenen furchtbaren Verluste (Bataillone lagen noch mit hundert Kämpfern in ihrem Stellungsabschnitt) wiesen sie den französischen Gegenstoß ab.

Die Schlacht kam nicht weiter. Die deutschen Verstärkungen ließen sich in ihrer Zahl nicht mit denen vergleichen, die Joffre nach Verdun warf. Unsere Sturmdivisionen waren dezimiert, durch Strapazen und Kampf aufs schwerste mitgenommen. Sie zu entlasten, befahl Falkenhayn den Vorstoß auch auf dem linken Maasufer, um im Staffelangriff die Wirkung der dort aufgestellten französischen Flankenbatterien zu brechen. Zu Douaumont, Haudramont, Vaux, den Kampfstätten der Côte Lorraine, gesellte sich das Schlachtfeld von Cummière, vom Toten Mann und der Höhe 304. Mahnmale des Opfers: Hier kämpften deutsche Soldaten mit solch heldischem Mut, daß ihre Taten ins Visionäre rücken. Die Schlacht wurde für beide Heere zur letzten Erprobung ihrer selbst und zeitigte Leistungen, die ans Wunderbare reichen. Die Eroberung der mächtigen Panzerfeste des Douaumont durch Hauptmann Haupt und Oberleutnant von Brandis ist nur eine einzige unter tausenden, die unbekannt bleiben. Mit wenigen Leuten überquerten die Offiziere, über ihren Befehl hinausgehend, im deutschen Granatfeuer das schneeüberzogene Glacis, drangen durch eine Bresche in die Panzerfeste ein und zwangen im Kernwerk des Forts die Besatzung mit Handgranaten zur Ergebung. Und daß die Deutschen auch den überragenden Mut des Gegner zu ehren wußten, beweist ihre Ritterlichkeit gegen den Verteidiger von Fort Vaux, Major Raynal, der sich Anfang Juni in der bereits erorberten Feste noch hielt, bis die Widerstandskraft seiner fast verdursteten Mannschaft zerrieben war. Man ließ ihm seinen Degen.

In der heroischen Episode der Einnahme dieses Forts gipfelt die Schlacht von Verdun, wenn auch später noch Wochen hindurch auf beiden Maasufern mit Anspannung aller Kraft gerungen wurde. Bayerische Regimenter konnten wohl noch einmal vordringen und im wilden Sturm das Dorf Fleury nehmen. Zweihundert Meter weiter versank ihr Angriff im Schlamm und im Feuer der Granaten. Die französischen Verteidiger waren zwar in den inneren Gürtel der Befestigungen Verduns gedrängt, doch der Kampf blieb ein Ringen ohne Ende und die Festung wurde nicht erobert. Aus der Ferne aber hallte bereits der Donner neuer Durchbruchsschlachten. Die Russen griffen in Galizien an, die Alliierten begannen den Sturm an der Somme.

800 000 Tote aller Nationen hat das Ringen um Verdun gefordert. Zwischen den Forts liegen die langen Reihen der Gräber, die diesen Boden zu einer Stätte der Trauer für die beiden großen Nachbarvölker gemacht haben. Für viele aber, die der Hölle von Verdun 1916 entronnen sind, war der Kampf des Jahres 1940 ein Dank an die Hunderttausende, deren Blut dieses kampfdurchwühlte Land während des Weltkrieges trank. Für jene, die das Schicksal damals mit dem Geschenk des Lebens entließ, vollzog sich während des Feldzugs im vergangenen Jahr das Wunder. Sie kämpften mit, als eine einzige Division Stadt und Festung Verdun im mutigen Zugriff von zwei Tagen überwältigte. Der Kommandeur des Bataillons, das am 15. Juni 1940 in vierstündigem Kampf um das Opfer von 8 Toten und 25 Verletzten den Douaumont eroberte, ist einer der wenigen Ueberlebenden des Sturmes von 1916. Der General der Division hat vor 25 Jahren als junger Leutnant zeitweise ein Bataillon gegen die französischen Werke führen müssen. Neben ihn und seine Kameraden sind die Söhne der Gefallenen getreten. Sie dürfen vollenden, was ihren Vätern trotz des höchsten Opfers, trotz höchsten Mutes zu vollenden versagt war.

Dr. H. H.

Die alte Ausrede: „Butter oder Benghasi . . ."

Englische Versuche, die Versorgungslage zu beschönigen

Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner"

E. Sa. Berlin, 20. Februar.

Je fühlbarer sich die Versorgungslage in England verschärft, desto mehr sehen sich Regierung und Presse veranlaßt, Gründe dafür zu suchen, warum die Zuteilung immer knapper, die Preise immer höher werden. Der Ernährungsminister Lord Woolton hat das Stichwort gegeben, der Brite stehe vor der Wahl zwischen „Butter oder Benghasi...". Auf diese Formel baut sich jetzt der Propagandafeldzug auf. Der „Daily Telegraph" schreibt in einem großen Aufsatz, daß die Nation ohne Murren alle notwendig werdenden Opfer ertragen werde, solange sie die Probleme und Schwierigkeiten der britischen Politik verstehe. Deswegen sei es notwendig zu wissen, daß die Verwendung der Lebensmittelschiffe für die „herrliche Milarmee" notwendig wäre, und daß die hieraus resultierende Inanspruchnahme von Schiffsraum, der füglich dem zivilen Verkehr entzogen wird, zusammen mit den bereits erlittenen und — wie die Zeitung vorsichtigerweise hinzufügt — noch kommenden Schiffsverlusten die Erklärung für das knappe Maß der Versorgung sei. Die Ankündigung des Ernährungsministers, daß die Engländer zuviel gegessen hätten und nun mit weniger auskommen müßten, habe unter diesen Umständen weder Ueberraschung noch gar Schrecken hervorgerufen. Wenn Fleisch, Käse und Eier knapp seien, so solle sich die Bevölkerung nun Ersatzprodukten wie Mohrrüben usw. zuwenden. Es sei Sache der Hausfrauen, die vielen neuen Rezepte auszuprobieren.

In einem Radio-Vortrag kündigt Lindley Frazer weitere Einschränkungen, besonders für Fleisch und Eier, für das Frühjahr an. Das mache aber gar nichts, denn das Volk stünde vor der Wahl „Kanonen oder Butter". England wähle die Kanonen. Auch sei festgestellt worden, daß Fleisch nicht so wertvoll wie etwa Milch sei. Es gebe keinen Engländer, der bedauere, daß die Schiffe, die früher dem Fleischtransport gedient hätten, jetzt für den Munitionstransport nach dem Mittelmeer eingesetzt seien. Die Engländer würden noch ruhig weitere Einschränkungen auf sich nehmen, vorausgesetzt, daß alles gleichmäßig verteilt werde.

Wir erinnern uns, mit welchem Hohn vor Jahren die deutsche Parole „Kanonen oder Butter" aufgenommen wurde. Und das in einer Zeit, als es in Deutschland sicherlich mehr zu essen gab als heute in England. Aber in ihrer Not, dem Volk das Versagen der englischen Versorgungswirtschaft klar zu machen, bedient sich England bedenkenlos der Schlagworte, die es noch vor kurzem als „faschistisch" und für einen Engländer unerträglich abgelehnt hat. Hinzu kommt die moralische Vorbelastung der britischen Versorgungswirtschaft. Gewisse teure Lebensmittel sind von der Kontingentierung nicht erfaßt. Den reichen Schichten steht es frei, für die fehlenden Lebensmittel sich anderweitigen Ersatz zu besorgen, so daß die ganze Last der mangelnden Versorgung auf die Arbeiterklasse fällt. Daher die dauernden Mahnungen, daß wenn schon Lebensmittel zugeteilt würden, diese wenigstens gerecht verteilt werden sollen.

Eine besondere Ausrede des Ernährungsministers Lord Woolton war die Klage, daß die Verpflegungsrationen der Armee zu groß wären. Er hoffe, durch eine bessere Ordnung des Militärverpflegungswesens große Ersparnisse machen zu können. Die Zivilbevölkerung erhalte nur den vierten Teil des Bacon, den die Armee erhalte. Die Folge ist, wie Lord Dawton mitteilen mußte, daß das Körpergewicht der Bevölkerung vielerorts gesunken sei, woran der wohlunterrichtete Lord allerdings die Bemerkung knüpfte, daß noch kein Fall von Unterernährung beobachtet werden konnte. Zu der Knappheit an Lebensmitteln tritt die Knappheit an Kohlen. Im Unterhaus wurde der Bergwerksminister von Abgeordneten der Labour-Party lebhaft angegriffen, die eine Aufklärung über die zur Zeit in fast ganz England herrschende Kohlenknappheit forderten. Vor allen Dingen war es den Abgeordneten unverständlich, warum die englische Regierung es zugelassen habe, daß verschiedene Bergwerke geschlossen worden seien. Demgegenüber erklärte der Bergwerksminister, daß die Regierung eine Million Tonnen Kohlen für die ärmere Bevölkerung in Reserve halte.

In der Frage der Arbeitsdienstpflicht scheint jetzt Arbeitsminister Bevin seine Verhandlungen mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbänden im wesentlichen abgeschlossen zu haben. Der Grundsatz der Freiwilligkeit soll gewahrt bleiben; doch werden Eingriffe in die Lohnpolitik erwartet. Akkordarbeiter sollen nur den durchschnittlichen Tageslohn erhalten, auch wenn sie zufällig ohne Arbeit sind. Im übrigen werden den Arbeitern bestimmte Wochenlöhne garantiert. Das soll den Ausgleich für die veränderte Lage der Arbeiter in den Industrien bringen, die infolge von Rohstoffmangel oder Bombenschäden schließen müssen. Bevin hofft, auf Grund dieser Maßregel von einer zwangsweisen Einberufung und Zuweisung von Arbeitern an die Rüstungsindustrie Abstand nehmen zu können. Insbesondere hofft er, daß die Arbeitslosen jetzt freiwillig in die Rüstungsindustrie gehen werden.

Riesige Ueberschwemmung im Tigris-Tal. Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist der Tigris über die Ufer getreten und hat teilweise die Uferhöhen überschwemmt. Zur Rettung der Stadt Bagdad mußten die nördlichen Uferdämme gesprengt werden. Dadurch sind 150 Quadratkilometer bebautes Land unter Wasser gesetzt und durch die Fluten verwüstet worden.

Beweis der friedlichen Politik Bulgariens

Verlesung der bulgarisch-türkischen Deklaration vor der bulgarischen Kammer

DNB Sofia, 20. Februar.

Ministerpräsident Professor Filoff verlas am Mittwochnachmittag zu Beginn der Kammersitzung den Wortlaut der bulgarisch-türkischen Freundschafts- und Nichtangriffserklärung vom 17. dieses Monats und gab hierbei eine Erklärung über die bulgarische Außenpolitik ab. Er wies auf die zwischen der Türkei und Bulgarien immer schon bestandenen freundschaftlichen Beziehungen hin, die durch die Unterzeichnung des Freundschaftspaktes im Jahre 1925 ihre Bestätigung gefunden hätten. Bei diesen Beziehungen sei es selbstverständlich gewesen, daß die beiden Regierungen in den schweren Zeiten, die die Welt jetzt erlebe, einen neuen Modus suchten, um ihre gegenseitigen Beziehungen zu klären. Zu diesem Zweck seien Besprechungen eingeleitet worden, die im Geiste des gegenseitigen Vertrauens und Offenheit geführt worden seien und deren Ergebnis die erwähnte Erklärung sei. Von seiten der bulgarischen Regierung sei zu unterstreichen, daß das erzielte glückliche Ergebnis bei allen Bulgaren tiefe Befriedigung ausgelöst habe. Die Erklärung werde verschieden und widerspruchsvoll kommentiert; deshalb sei es vor allem wichtig, zu unterstreichen, daß sie ein neuer Beweis der friedlichen Politik sei, die die bulgarische Regierung führe und auch weiterhin führen werde. Bulgarien habe keine Absicht, irgend jemanden zu bedrohen. Der Ministerpräsident erklärte ferner, er sei glücklich, feststellen zu können, daß diese bulgarische Politik von der Regierung der türkischen Republik richtig verstanden worden sei und daß auf diese Weise Bulgarien zur Befestigung der bisherigen freundschaftlichen Beziehungen beitragen konnte. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Kammer diese Politik billigen werde.

Die Kammer begrüßte daraufhin die Erklärung mit Beifall und Zustimmung.

★

hb. Mannheim, 20. Februar.

Die Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten räumt die letzten Zweifel über Bedeutung und Tragweite der bulgarisch-türkischen Deklaration aus. Zweifel, die freilich für uns niemals bestanden haben, die aber London hinsichtlich dieses südosteuropäischen Schrittes zur Sicherung des Friedens auszusäen bemüht war. Tatsache ist, daß es den beiden Anrainern Thraziens sowie der strategisch wichtigsten Küsten des Schwarzen Meeres und des östlichen Mittelmeeres bitter ernst um die Erhaltung des Friedens ist. Tatsache ist ferner, daß die Verhandlungen schon während jener Tage gepflogen wurden, als die Anwesenheit einer britischen Militärmission unter Generalleutnant Marshall-Cornwall und Vizeluftmarschall Elmhurst ihre Schatten über den Balkan warf, und daß sie trotz der reichlich störenden Inspektionsreise britischer Offiziere zum Erfolge führten. Tatsache ist schließlich, daß die post festum behauptete Kenntnis der Unterhandlungen, die heute für die britische Diplomatie in Anspruch genommen wird, den Londoner Politikern keine Basis geboten hat, in ihrem Sinne in den Gang der Ereignisse einzugreifen.

Denn darüber ist die Welt sich klar, im britischen Sinne kann die Entspannung der Atmosphäre keineswegs liegen, die von den türkischen und bulgarischen Diplomaten erzielt wurde. Viel lieber hätte es England gesehen, wenn nach der Abreise des britischen Botschafters aus Bukarest und nach den unverhüllten Drohungen, die Churchill unlängst an die Adresse Bulgariens richtete, der Aufmarsch immer größerer Truppenmassen hüben und drüben der Grenze den Konflikt schließlich unabwendbar gemacht hätte. Die Selbstentzündung der Atmosphäre, auf die London spekulierte, hätte vielleicht die freilich verzweifelte Aussicht eröffnet, Truppen des Weltreichs, die möglicherweise in Nordafrika freigemacht werden konnten, an einer neuen Salonikifront einzusetzen. Hinter dem türkischen Sturmbock, so hatte man gehofft, werde die britische Phalanx in den Südosten Europas eindringen können. Man wäre dem Ideal des Zweifrontenkrieges um einen Schritt näher gekommen.

Mit diesem Wunschtraum ist es nun aus. Die Partner der Deklaration haben dem britischen Versuch, sie in den Strudel des Krieges hineinzustoßen, den souveränen Wunsch entgegengesetzt, das Blut ihrer Söhne für die Zielsetzungen der eigenen, nationalen Politik zu sparen. Wenn London heute Zweifel daran äußert, ob die befreundeten Südoststaaten ihre Souveränität auch unter allen Umständen würden behaupten können, so kommt in diesen hämischen Mutmaßungen nur der Aerger darüber zum Ausdruck, daß England wieder einmal den Anschluß verpaßt hat. Diesmal nicht in Moskau, sondern im Südosten.

Staatsbegräbnis für Obergruppenführer Hermann Kriebel

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

Jahre später endgültig vollzogene Machtergreifung zu ermöglichen.

Und wieder stand Hermann Kriebel beim Führer im großen Prozeß. Die mannhaften, sich rücksichtslos zur Tat bekennenden Worte des Oberstleutnants der alten deutschen Armee verfehlten ihre Wirkung nicht und insbesondere tragen sie ihr Bekenntnis in weite Kreise des Offizierskorps von einst. Als guter Kamerad teilte der Oberstleutnant Kriebel mit dem Führer die Festungshaft in Landsberg am Lech, auch hier nie wankend und nie sich beugend. Immer und überall blieb er der Kämpfer, der er von Natur mit Wort und Tat durch und durch war.

Er ist „alter Kämpfer" im besten Sinne gewesen. Aus innerer Notwendigkeit mußte er einst zur nationalsozialistischen Bewegung stoßen, denn dort allein fand er jene Kraft, von der er instinktiv fühlte, daß sie die Fesseln des Versailles eines Tages sprengen würde. Er war einer von denen, die nicht nur planten, revolutionäre Reden hielten, Aktionen ansetzten, sondern er hielt durch.

Mit der persönlichen Tatkraft paarte sich in ihm, dem Sohn des Generals, die alte Tradition des deutschen Offizierkorps. Doch als das Denken und Handeln allein aus der Tradition heraus nicht mehr ausreichte, Deutschland zu retten, und deutsches Schicksal zu gestalten, da stellte Hermann Kriebel über die Tradition des Vergangenen die Notwendigkeiten, die sich aus dem Neuen und Werdenden ergaben. Als sich beides nicht mehr vereinen ließ, vollzog er den Bruch in der ihm gemäßen kompromißlosen Art und handelte danach. In dieser Zeit tiefster Not erkannte er nicht nur die Feinde im Innern, sondern er erkannte die Kräfte eines neuen Aufbaues. Rücksichtslos setzte er sich für diese ein. Entschlossen kämpfte er für die deutsche Revolution. Er kämpfte für das neue Deutschland, das zu erleben ihm noch vergönnt war. Er erlebte das nationalsozialistische über alle Klassen und über alle Länderinteressen geeinte Großdeutsche Reich der sozialen Gemeinschaft und der Kraftentfaltung nach außen.

Er ist einer jener Aufrechten und Tapferen gewesen, die dem inneren Gesetz ihres Daseins folgend, immer dort gestanden haben, wo der Einsatz der ganzen Persönlichkeit verlangt wurde, wo gekämpft wurde, gleichgültig mit welchen Waffen. Er hat sein Leben so geführt, als hinge — nach einem alten Wort — das Schicksal aller deutschen Dinge von ihm ab. Dafür war ihm vergönnt, sein Leben innerlich wahrhaft zu vollenden. Er konnte ruhig sterben, weil er Deutschlands Sieg erlebte: Den Sieg im Osten — den Sieg im Westen und am Horizont bereits den Sieg über England! Er konnte ruhig sterben, weil er wußte, daß sein Leben nicht umsonst gelebt war, denn der Kampf seines Lebens hat seine Erfüllung gefunden: Die Ketten von Versailles sind gesprengt! Deutschland ist gerettet! Deutschland ist größer und stärker denn je!

Kranzniederlegung des Führers

Nun tritt der Führer an den Katafalk, um als letzten Gruß an den Kampfgefährten, mit dem er so lang verbunden war, einen großen Kranz niederzulegen. Salutschüsse der Wehrmacht durchhallen die Luft. Weihevoll erklingt das Lied vom guten Kameraden. Mit erhobener Rechten erweist Adolf Hitler dem Toten die letzte Ehre.

Das Musikkorps der Wehrmacht intoniert die Lieder der Nation. Nachdem der Führer den Angehörigen Hermann Kriebels seine Teilnahme bekundet hat, treten Männer vom 9. November 1923 an den Sarg. Die Lafette fährt vor, um Hermann Kriebel zu seiner letzten Fahrt aufzunehmen, zur Fahrt durch die historischen Straßen des 9. November 1923.

Der Trauerzug formiert sich

Unter Trommelwirbel eröffnen ein Musikkorps der Wehrmacht, zwei Kompanien Wehrmacht und eine Kompanie Waffen-SS den Trauerzug. Hinter dem Kranz des Führers schreitet ein Offizier mit dem Ordenskissen. Es folgen die Blutfahne und eine SA-Standarte. Hinter der Lafette mit dem Sarg marschieren die Männer vom 9. November, denen Hermann Kriebel damals so beispielhaft vorangegangen war, die Abordnung des Auswärtigen Amtes, je ein Ehrensturm der SA, des NSKK, des NSFK, eine Ehrenbereitschaft Politischer Leiter schließen sich an. Am Beginn der Reichsautobahn an der Stadtgrenze bei Ramersdorf wird der Sarg von der Lafette genommen und in den bereitstehenden, von zwölf NSKK-Motorradfahrern flankierten Kraftwagen gebracht.

Auf dem stillen Dorffriedhof von Niederaschau im bayerischen Chiemgau war die letzte Ruhestätte Hermann Kriebels mit Tannengrün geschmückt und von lodernden Pylonen flankiert. Die aus der Hauptstadt der Bewegung gekommenen Kränze hatte man in weitem Umkreis um das Grab gruppiert. Ein Musikkorps der Wehrmacht, Angehörige der Partei und ihrer Gliederungen waren angetreten, die Bevölkerung Niederaschaus und die Schulkinder hatten sich versammelt, als der Sarg mit dem Entschlafenen am Friedhof eintraf und unter den Klängen eines Trauermarsches, voran der riesige Blumenkranz des Führers, von Politischen Leitern an die Grabstätte getragen wurde. Während Böller erdröhnten und das Lied vom guten Kameraden erklang sank der Sarg in die Erde.

MARCHIVUM

Churchills Nein

Zur Ablehnung des Hoover-Planes

Rom, 20. Febr. (HB-Funk)

Die schroffe Ablehnung, die Churchill dem amerikanischen Plan, die hungerleidenden Gebiete Europas mit Nahrungsmitteln zu versehen, als Antwort erteilte, sei, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" erklärt, auf zwei Ursachen zurückzuführen: Zum ersten auf die Wut Englands gegen die zu früh aus dem Kampf ausgeschiedenen Länder Frankreich und Belgien, die mit diesem vorzeitigen Ausscheiden den englischen Plan, sich für Englands Interessen opfern zu lassen, zunichte gemacht hätten. Zum zweiten hoffe London, mit der Unterbindung der von Amerika angedeuteten Lebensmittellieferung die Bevölkerung in den besetzten Gebieten zu Unruhen zu veranlassen, England suche also im Hunger der Völker, in der Notlage umfangreicher Gebiete Europas seinen Verbündeten. Es greife zu einem so verabscheuungswürdigen Mittel, um seine geschwächte Verteidigund und seinen gescheiterten politischen Kampfplan durch diese kleine Hoffnung zu stützen.

Schweizer Bombenopfer unentschädigt

England zahlt nicht

o. sch. Bern, 20. Febr. (Eig. Dienst.)

Die Frage der Entschädigung der Opfer britischer Luftangriffe aus Basel, Zürich und Genf hat immer noch keine Klärung gefunden. Zwischen den Behörden des Bundes, der Kantone, Gemeinden und Versicherungsgesellschaften wurde darüber ein erfolgloser Meinungsaustausch gepflogen. Lediglich in Zürich konnte insofern eine klare Lage geschaffen werden, als die Brandversicherungsanstalt des Kantons Zürich angewiesen wurde, die materiellen Schäden zu vergüten. In Basel und in Basel-Land weigerten sich die Versicherungsanstalten jedoch unter Berufung auf die Gesetzesbestimmung, daß Kriegsschäden nicht versichert sind, finanziell einzuspringen.

Superschock – Englands Elite

Berlin, 20. Febr. (HB-Funk.)

Nach dem gewaltigen (Lach)-„Erfolg", den die englischen Fallschirmjäger bei ihrer vor kurzem erfolgten Premiere erlebt haben, überrascht uns die Londoner Zeitung „Star" jetzt mit der stolzen Mitteilung, daß England nicht nur Fallschirmjäger, sondern sogar auch sogenannte „Superschock-Truppen" besitze.

Von diesen „Ueberschreck-Soldaten" befällt uns die schlotternde Angst, wenn wir durch den Lobgesang des „Star" von ihnen erfahren, daß „sie weit marschieren, alle schwimmen können und weniger Schlaf benötigen als reguläre Truppen". Entsetzlich, wenn man bedenkt, daß dies wahrscheinlich nur einige der schrecklichen Eigenschaften sind, die uns das Blatt verrät. Sicherlich sind diese „sorgfältig ausgesuchten" Ueber-Engländer auch trainierte Hungerkünstler. Wir vergehen vor Angst vor diesen kühnen Schwimmern und schlaflosen Marathonläufern und bekommen schon jetzt einen Superschock, wenn wir uns vorstellen, daß diese Truppe noch besser sein soll, als die ruhmgekrönten englischen Fallschirmjäger.

Abessinier gegen Engländer

Gescheiterte Aufwiegelungsversuche

h. n. Rom, 20. Febr. (Eig. Dienst.)

Die italienische Presse unterstreicht die Tatsache, daß die Umtriebe des britischen Geheimdienstes zur Aufwiegelung der Eingeborenen Abessiniens gegen Italien gänzlich gescheitert sind. Das Erscheinen des ehemaligen Negus und seines derzeitigen Statthalters Ras Kassa an der abessinischen Grenze haben genügt, so führt der römische „Messaggero" aus, um die bis dahin gleichgültig und unbeteiligt dem Krieg gegenüberstehende abessinische Eingeborenenbevölkerung in Kampfbegeisterung zu versetzen. Einflußreiche Stammführer hätten nach dem Auftauchen des Exnegus und seiner Buschtrommler sofort ihre Krieger aufgeboten. Selbst die Räuberbanden der seit jeher unruhigen Randgebiete kämpften gegen die Engländer.

Ministeranwärter in Vichy

(Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner")

Genf, 20. Februar.

Der stellvertretende französische Ministerpräsident Darlan traf am Donnerstag von Paris kommend in Vichy wieder ein. Seine Pariser Gespräche mit Laval haben, wie die hiesigen Zeitungen melden, kein Ergebnis gehabt. Auch der französische Botschafter in Paris, Fernand de Brion wird für Freitag in Vichy zurückerwartet.

In politischen Kreisen Vichys spricht man davon, daß nun Darlan die in Angriff genommene Regierungsumbildung fortsetzen wird. Als Anwärter für den neu zu schaffenden Posten eines Staatssekretärs im Außenministerium wird der erst neuernannte Generalsekretär dieses Ministeriums, Gesandter Rochat, genannt. Rochat, der Berufsdiplomat ist, war fast ständig am Quai d'Orsay tätig. Man rechnet, den hiesigen Zeitungen zufolge, damit, daß der Schriftsteller Abel Bonnard demnächst zum Unterrichtsminister an Stelle des jetzigen Unterrichtsministers Chevaliers ernannt wird.

Nach einer Meldung der Pariser Polizeipräfektur wurden 59 Personen verhaftet, die kommunistischer Propaganda und der Einrichtung einer Geheimdruckerei beschuldigt werden. Unter ihnen befinden sich auch ehemalige Funktionäre der kommunistischen Partei und Gewerkschaft. Seit dem Juli 1940 sind, nach einer Meldung der Pariser Zeitung, insgesamt 1707 Personen von der Pariser Polizei wegen kommunistischer Propaganda verhaftet worden.

Die Transportnöte bilden Englands Sorge im Ostmittelmeer

Verstärkungen für Wavell erforderlich / Im Bannkreis der deutschen Stukas / Die arabische Hintertür

h. n. Rom, 20. Febr. (Eig. Dienst.)

Der immer lebhaftere Kampf in Albanien und vermutlich der Umstand, daß die britischen Panzerstreitkräfte in Nordafrika bei ihrem Vormarsch in den Bannkreis der deutschen Stukas geraten sind und bereits mit ihrer Vernichtungskraft Bekanntschaft gemacht haben, zwingen England dazu, immer neue Verstärkungen ins Ostmittelmeer zu werfen. Bei dieser äußersten Kraftanstrengung spielt offenbar auch Londons Enttäuschung und Sorge über das türkisch-bulgarische Abkommen mit. Der Konzentrierung von Truppen und Material im Ostmittelmeer stehen — von allem anderen abgesehen — gewaltige Transporthindernisse entgegen. Die Straße von Sizilien wird durch die deutsche Luftwaffe kontrolliert. Die verhältnismäßig leichte Verwundbarkeit des Suezkanals ist unter Beweis gestellt worden. England sucht daher heute die letzte Hintertür zum östlichen Mittelmeerbecken zu erweitern, die vom Persischen Golf zur Levante führt. Die Autostraße Haifa—Bagdad, die Palästina über Transjordanien und die irakische Hauptstadt mit Basra verbindet ist längst dem militärischen Verkehr vorbehalten worden. Gegenwärtig vollziehen sich nach vorliegenden italienischen Informationen die britischen Truppentransporte auf dieser Landroute. Unter den Verstärkungen sollen sich auch Luftstreitkräfte befinden, jedenfalls gilt die Nachricht als verbürgt, daß die RAF in Palästina zwei neue Flugzeugstützpunkte angelegt habe. Für London ist es besonders unerfreulich, daß die einzigen verbliebenen Möglichkeiten im arabischen Lebensraum liegen, der sich im Zustand der Gärung befindet.

In Rom werden in diesem Zusammenhang neue britische Druckversuche auf den Irak verzeichnet. Der neue englische Botschafter in Bagdad, Sir Kingham Cornwallis, hat offenbar sehr weitgehende Aufträge. Für einen britischen Plan, sich nach der diplomatischen Niederlage im europäischen Südosten stärker auch im nichtarabischen Vorderen Orient festzusetzen, spricht die Meldung aus Teheran, wonach England auch im Iran politisch sehr aktiv geworden ist. Alle diese Manöver vermögen aber nichts an der Tatsache zu ändern, daß das Transportproblem für London heute bei gewaltigen Zufuhr- und Nachschubwegen durchaus im Vordergrund steht. Dabei befindet sich das Geleitzugsystem nach fachmännischen Urteilen gerade jetzt in einer verhängnisvollen Krise. Die Beobachtungen, die der Presse darüber aus Tanger, einem guten Beobachtungsposten für den Konvoiverkehr rund um Afrika, gemeldet werden, können im wesentlichen auch für die Zufuhren ins östliche Mittelmeer gelten: England geht von den großen Geleitzügen, die sich als zu verwundbar erwiesen haben, zu kleinen Transporten über. In Gibraltar werden gegenwärtig nach Berichten aus Tanger Geleitzüge von zwei bis vier Transportern zusammengestellt, die nach vorheriger Erkundung durch britische Aufklärer unter starker Bewachung durch Kriegsschiffe auslaufen. Mangel an Matrosen, organisatorische Schwierigkeiten aller Art und erschreckender Ausfall an Schiffsraum auf allen britischen Konvoistationen gehen aus Meldungen aus Gibraltar, Kapstadt und Aden hervor.

London drängt auf griechische Verzweiflungsattacke

Phantasiemeldungen dementiert / Die Schäden in Malta

w. t. Rom, 20. Febr. (Eig. Dienst.)

Nach römischen Aeußerungen hat die jetzige hartnäckige griechische Offensive auf die italienischen Stellungen einen ausgesprochen politischen Hintergrund. Das englische Oberkommando zwang die griechische Heeresleitung zu einer Offensive, die nach „Stampa" den Ausdruck „Verzweiflungsoffensive" verdient, mit der Hoffnung, dadurch die England ungünstige diplomatische Entwicklung auf dem Balkan zu durchkreuzen. Aus verschiedenen Gründen wurden am ersten Abend der griechischen Offensive von englischer Seite Meldungen mit phantastischen Gefangenenzahlen gegeben, die derart aus der Luft gegriffen waren, daß sich die griechischen Stellen zu einem Dementi veranlaßt sahen, das im griechischen Rundfunk verbreitet wurde.

Auf englischer Seite verfolgte man durch diese „Siege" das Ziel, die im Gange befindliche Entspannung auf dem Balkan, deren Niederschlag auch das türkisch-bulgarische Abkommen war, zu sabotieren. Die englischen Hoffnungen wurden jedoch enttäuscht, da die griechische Offensive laut Feststellung der genannten italienischen Zeitung scheiterte.

Für die „Glaubwürdigkeit" englischer Meldungen spricht, daß die durch die deutschen und italienischen Bomben auf Malta angerichteten Zerstörungen von englischer Stelle mit der Bemerkung „Schäden an Regierungsgebäuden und Privatbesitz" abgetan werden. Nach Angaben der italienischen Presse stellen sich die Wirkungen der jüngsten Luftangriffe aber folgendermaßen dar: Die Hafenanlagen von La Valetta, und zwar des „Großen Hafens", wie die von Marsa Muscette wurden schwer beschädigt. Die Kais von Cantara, das Arsenal und der Cala Francese weisen nachhaltige Spuren der Einschläge auf. Schwer getroffen wurden die wichtigen drei Forts Ricasoli, St. Elmo und St. Angelo. Die vorher unternommenen Ausbesserungs- und Wiederherstellungsarbeiten an den Schäden, die von vorangegangenen Luftangriffen herrühren, wurden zunichte gemacht. Zahlreiche Schiffe sind schwer beschädigt worden. Die Elektrizitätswerke stellten wiederholt Angriffsziele dar. Schwer gelitten hat auch der RAF-Flugplatz Micabba, den die Engländer in jüngster Zeit weiter ausbauen wollten. Dabei sind zahlreiche Flugzeuge durch Tiefangriff vernichtet oder für längere Zeit außer Gefecht gesetzt worden.

London bestreitet deutsche Luftkriegserfolge

Schweigen um die deutschen Angriffe im Mittelmeer

h. w. Stockholm, 20. Febr. (Eig. Dienst.)

Von den zahlreichen deutschen Einflügen vom Mittwoch wurden bisher in den amtlichen englischen Berichten nur einige wenige erwähnt. Am Morgen seien Bomben an zwei Plätzen der Nordostküste Schottlands geworfen worden, wobei „Schaden an Gebäuden" entstanden sei. Die gleiche Vertuschungstaktik wird bei der deutschen Lufttätigkeit im Mittelmeer angewandt. Die englische Oeffentlichkeit hat bisher in keiner Weise Kenntnis von der erfolgreichen Behinderung der Schiffahrt im Suezkanal durch die dort von Bomben versenkten Schiffe erhalten. Ganz beiläufig erwähnt das englische Hauptquartier in Kairo, daß am Dienstagmorgen ein Luftangriff auf den Suezkanal unternommen worden sei. Schäden werden rundweg abgeleugnet. Statt dessen hat die englische Presse den Auftrag erhalten, die bisher vom Feind auf das wütendste bekämpfte Fallschirmwaffe zu verherrlichen, weil England jetzt angeblich Fallschirmtruppen besitzt.

Viele Brände in London

Auch Südwales angegriffen

h. w. Stockholm, 20. Febr. (Eig. Dienst.)

Zahlreiche deutsche Flugzeuge kamen in der Nacht zum Donnerstag über die englische Südostküste herein. Nach englischen Berichten hatten die deutschen Aktionen der letzten Nacht vorwiegend London und Südwales zum Ziel. Das Gebiet der Hauptstadt und der wichtigen Kohlen- und Industriebezirke bildeten, das stellt das Londoner Luftfahrtministerium fest, Hauptobjekte der deutschen Angriffe. Ueber London begannen die Einflüge kurz nach Einbruch der Dunkelheit. Sie dauerten bis gegen Mitternacht, in Südwales sogar noch länger. In London entstanden, wie die amtlichen englischen Berichte zugeben, viele Brände. In einem der vielen Londoner Bezirke seien, wie schon früher, Schauer von Brandbomben niedergegangen. Die deutschen Angreifer seien einzeln und in Gruppen hereingekommen. Englische Nachtjäger stiegen auf, konnten aber offensichtlich nichts ausrichten. Zum Trost behauptet die englische amtliche Berichterstattung, daß die meisten Brände unter Kontrolle gekommen seien. In Südwales werden ebenfalls Schäden gemeldet.

Der OKW-Bericht

DNB Berlin, 20. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Schnellboot versenkte trotz starken Nebels in der südlichen Nordsee zwei bewaffnete britische Handelsdampfer mit zusammen 10 000 BRT.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung griffen gestern Geleitzüge nördlich der Hebriden sowie an der britischen Ost- und Südostküste an und beschädigten vier große Handelsdampfer so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Bei Harwich wurde ein Zerstörer in Brand geworfen.

Wirkungsvolle Angriffe von Kampffliegerverbänden richteten sich gegen Flugplätze in den Midlands, Hafenanlagen auf der Insel Wight und Fabrikanlagen in Schottland.

In der letzten Nacht belegten Kampfflieger-verbände Dockanlagen in London, Swansea, Plymouth und Chatham mit Bomben.

Im Mittelmeerraum erzielten deutsche Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen Schiffe im Hafen von Benghasi Bombentreffer auf zwei großen Handelsdampfern.

Der Feind flog in der Nacht zum 20. Februar nur mit wenigen Flugzeugen in das besetzte Gebiet ein.

Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Ausmaß der Sturmkatastrophe in Portugal

Ungeheure Verheerungen / Monate für die Beseitigung der Schäden

E. P. Lissabon, 20. Febr.

Mit der allmählichen Wiederherstellung des Verkehrs und der telegraphischen Verbindungen wird das Ungück, von dem Portugal heimgesucht wurde, in seinem ganzen schrecklichen Ausmaß sichtbar. Es war nicht nur, wie zuerst angenommen worden war, die Hauptstadt und ihre Umgebung, über die ein Zyklon mit einer noch nicht verzeichneten Geschwindigkeit dahinraste, in Mitleidenschaft gezogen. Im benachbarten Sintra wurde eine Stundengeschwindigkeit des Orkans von 200 Kilometer gemessen. Das ganze Land, von Norden bis Süden ist aufs schwerste betroffen. Keine Provinz blieb verschont.

In Lissabon drückte der Sturm Häuserfronten ein und legte Kamine und Fabrikschlote um. Ganze Lagerhäuser der Industrieanlagen, Schuppen des Lissaboner Flugplatzes mit zwei Dutzend Flugzeugen wurden wie Kartenhäuser weggedrückt. Der Straßenverkehr mußte in der portugiesischen Hauptstadt eingestellt werden. Von den über hundert Toten, die bis jetzt festgestellt sind, entfallen 40 auf Lissabon. Die Zahl der Verletzten geht in die Hunderte.

Jahrhundertealte Parkanlagen, wie der berühmte Park des Schlosses von Pena in Sintra sind verwüstet. Im Hafen von Lissabon und in anderen Häfen des Landes wurden die Dämme zerstört und die Flußmündungen überschwemmt. Große Viehbestände sind in den Fluten umgekommen. Eine der Gegenden, die besonders schwer gelitten hat, scheint Algarve zu sein, die südlichste Provinz des Landes. Allein der dortige Schaden wird auf 200 Millione Escudos geschätzt. Die Regierung ist mit großer Tatkraft ans Werk gegangen und es gelang vorläufig, den Verkehr zum großen Teil wiederherzustellen.

Die Aufräumungs- und Aufbauarbeiten werden aber Wochen und Monate in Anspruch nehmen. Der Schaden ist bisher noch gar nicht zu übersehen, doch wird angenommen, daß er eine halbe Milliarde Escudos übersteigt. In der Hafenstadt wurde ein Erdbeben verspürt, das eine Panik hervorrief.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 20. Februar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front keine Kampfhandlungen von besonderer Bedeutung.

In Nordafrika wurde eine mit Kraftwagen ausgerüstete feindliche Kolonne, die sich unseren Stellungen in der Oase Kufra zu nähern versucht hatte, durch sofortigen Gegenangriff unter empfindlichen Verlusten für den Gegner zum Rückzug gezwungen.

Unsere Flugzeuge haben feindliche Luftstützpunkte bombardiert.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben mit erfolgreicher Wirkung zahlreiche Kraftwagen und Batteriestellungen des Feindes mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden abgeschossen. Andere deutsche Flugzeuge haben im Sturzflug feindliche Dampfer im Mittelmeer angegriffen. Zwei 8000-Tonnen-Dampfer sowie weitere von geringerer Wasserverdrängung wurden mit Bomben schweren und mittleren Kalibers getroffen.

In Ostafrika wiederholte am unteren Juba der Feind heftige Angriffe, um den Uebergang über den Fluß zu erzwingen.

An den anderen Abschnitten Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

Im Kampfgebiet Norden (Eritrea) haben unsere Flugzeuge feindliche Kraftwagen und Truppen angegriffen.

Feindliche Flugzeuge unternahmen einen Einflug gegen eines unserer Zentren in Eritrea. Ein britisches Flugzeug wurde von unserer Abwehr abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von einem unserer Bombenflugzeuge angegriffen und stürzte im unteren Sudan ab.

Wiederaufbau von Santander

Deutsche Spenden

h. d. Madrid, 20. Febr. (Eig. Dienst.)

Der spanische Industrie- und Handelsminister ist in Santander eingetroffen. Nach der Besichtigung der zerstörten Stadtteile teilte er im Namen des Caudillo mit, daß beschleunigte Maßnahmen zum sofortigen Wiederaufbau Santanders ergriffen würden. Das Betreten der Stadt ist zur Zeit nur mit besonderer Erlaubnis der Behörden möglich. Im ganzen Lande sind Sammlungen für die in Not geratene Bevölkerung Santanders im Gange. Das gesamte Diplomatische Korps in Madrid hat dem Außenminister Suner sein tiefstes Beileid zu der entsetzlichen Brandkatastrophe von Santander ausgesprochen und Geldspenden von zusammen 42 000 Peseten überreicht. Die gesamte Welt hat ihr Mitempfinden ausgedrückt bis auf England, das nicht ein einziges Wort des menschlichen Mitgefühls über seine Lippen brachte, geschweige denn sich an der Hilfsaktion beteiligte. Deutschland steht wie immer an der Spitze. Der deutsche Botschafter konnte 20 000 Peseten im Namen des Reiches übergeben. Auch Lebensmittel hat das Reich gespendet. Es sind Waren aus Deutschland, die für die deutschen Spaniens bestimmt waren und die jetzt die NSDAP ohne Zögern für die Obdachlosen Santanders zur Verfügung stellte.

Hauseinsturz in Madrid

14 Tote

h. d. Madrid, 20. Febr. (Eig. Dienst.)

Am Mittwoch stürzte in Madrid in der Straße Colombo unerwartet ein Haus in sich zusammen. Von den Bewohnern des dreistöckigen Hauses fanden 14 Personen den Tod, sieben Frauen, zwei Männer und fünf Kinder. Eine ganze Familie von vier Personen wurde getötet.

„Sieg im Westen" — Sondervorstellung in Belgrad. Der große Film „Sieg im Westen" wurde am Mittwochabend im Urania-Kino in Belgrad auf Einladung des deutschen Gesandten von Heeren in einer Sondervorstellung gezeigt. Ministerpräsident Zwetkowitsch war an der Spitze sämtlicher in Belgrad anwesender Regierungsmitglieder und der Generalität erschienen.

MARCHIVUM

Ein Filmdokument: „Sieg im Westen"

Eindrücke von der Mannheimer Festaufführung des Heeresdokumentar-Films

Mit einem stählernen Blitz, der über endlose Reihen von Stahlhelmen zuckt, eröffnet sich das Dokument vom „Sieg im Westen", der Film des Oberkommandos des Heeres, der gestern im Ufa-Palast mit dem Vorzeichen einer festlichen Erstaufführung eingeleitet wurde. Im Ausklang der federnden Marschklänge, mit denen ein Musikkorps des Heeres den Auftakt gab, sprach Generalleutnant Frhr. v. Schacky, Kommandant von Mannheim-Ludwigshafen, einführende Worte, die Sinn und Bedeutung des dokumentarischen Filmwerks in knappem Umriß charakterisierten.

Einleitend sah man das filmische Vorspiel „Der Entscheidung entgegen", das mit geschichtlich dichter Anschaulichkeit das Wachsen des Reichsgedankens ins Bild brachte und schließlich über die Schwelle der Waffenschmiede führte, mit der der Führer vorausschauend den Ausbau des in enger Volksgemeinschaft geeinten Großdeutschen Reiches sicherte.

Als das alte Gürtelspiel der Feindmächte noch einmal in Szene gesetzt wurde, fiel der sprengende Hammer, von dessen wuchtigen Schlägen das Filmwerk „Sieg des Westens" anschließend in dramatischer Unmittelbarkeit Kunde gab. Die eiserne Chronik der Front wurde Bild und Kampfstimme der weißen Wand, vor der man freilich im Nu vergaß, daß sie nur ein Fenster zu dem wuchtigen Panorama dieses einzigartigen Feldzuges war. Die Filmberichter, die dies in atmender Nähe der Front erlebten, schufen ein packendes Dokument, gaben ein Heldenlied des deutschen Soldaten.

*

Der Spiegelmast des Unterseebootes, das Scherenfernrohr über dem Grabenrand und die Linse der Filmkamera sind die Geisteraugen des Krieges. Während aber Spiegel und Fernrohr nur das kämpferische Erlebnis des Augenblicks einfangen, trägt die Filmkamera eine bleibende Beute davon. Ihr blickscharfes Rohr ist Teil einer ganz neuartigen „Artillerie", Geschütz ohne Feuer, aber nicht minder donnernd, kämpferisch und treffsicher. Welch seltsames Bild, wenn aus dem stählernen rollenden Turm eines Panzers dieses stumme Rohr des Filmberichters, mitten im harten, schnellen Pulsschlag der Maschinengewehre, im jähen Aufbellen der Pak, Bild um Bild schießt, Kampfszene um Kampfszene! Bäume legen sich krachend um, eine Mauer zerprallt vor dem stählernen Tonnengewicht, Einschläge reißen Erdfontänen hoch. Unaufhaltsam wie der Panzer seine Raupen vorwärtshaspeln läßt, geht auch das Rohr, das Auge, das Bildgeschütz mit. Das ist das Neue: hier wird schon Geschichte geschrieben, indem sie geschieht. Und das ist das Erlebnis der Heimat: sie ist wie in einem riesentonnigen Tank an das Kampffeld herangefahren und wird Zeuge lebendigen Heldentums.

*

Man erinnert sich aus jungen Tagen, wie man einst ein sogenanntes „Schlachtenpanorama" aufsuchte, das die „Erstürmung der Spicherer Höhen" in der Form eines Rundgemäldes wiederzugeben suchte, während im Vordergrund Tornister, Feldflaschen und andere Ausrüstungsteile so angeordnet lagen, daß man vom Raumhaften ins Bildhafte hinübergetäuscht werden sollte. Gewiß, man sah, stand gleichsam auf einem „Feldherrnhügel", umballt von weißem Pulvergewölk, vorwärtsstürmenden Linien, aber die Stürmer waren stumm, die Infanteristen farbige Schatten, die Landschaft gemalt. War das der Krieg? Es formten sich Bilder, aber kein Erlebnis stieg aus den Kulissen und drang mit jener ehernen Wucht ans Knabenherz, die der neue, zeitgenössische Kriegsfilmbericht des Heeres vom „Sieg im Westen" über die weiße Wand zu werfen vermag.

*

Es gibt viele alte Dokumente vom Krieg. Cäsars „Gallischer Krieg" ist eines und irgendwie lebt auch hinter dem Schwerterklirren des Nibelungenliedes die Botschaft kämpferischer Zeiten, wie etwa im „Simplizissimus" des Hessen Grimmelshausen (1625–1676) mit den Augen des Soldaten die wirre Landschaft des Dreißigjährigen Krieges gebannt ist. Aber an einem fernen Schattenrand geistert hier das Kriegserlebnis, mißt man es mit der heißen, lebendigen Unmittelbarkeit dieses Kriegsdokumentes „Sieg im Westen"! Hier ist nicht Dichtung, aber Verdichtung. Wie in einer ungeheuren Linse sammelt sich das große historische Geschehen und läßt aus dem Donner der Tatsachen den Geist der Tat vor unsere Augen springen.

*

Gewiß, all dies Geschehen im Westen lebt uns in der Erinnerung noch dicht am Leibe. Wir haben im täglich aufblitzenden Spiegel der Nachrichten, Berichte, Bilder und Wochenschauen so nahe an den Vorgängen stehen können, wie dies noch nie einem Volk möglich gewesen ist und noch nie war die enge Gemeinschaft zwischen Heimat und Front so ohne räumliche Hindernisse. Aber vor diesem Film weitet sich die Gedrängtheit der Ereignisse zugleich zur Sicht aufs Ganze. Das Nacheinander der Kampfschauplätze ordnet sich zur Schau der großen Strategie. Wir werden gleichsam an den Kartentisch des Feldherrn gerufen und gewahren, wie alles noch einmal in einer unerbittlichen Folgerichtigkeit abzulaufen scheint, obwohl zugleich ersichtlich wird, daß hier nicht nur eine in allen Gelenkteilen vorbedachte, ungeheure Maschinerie in Bewegung gesetzt wurde, sondern darüber hinaus eine motorische Kraft am Werk war, die aus geistigen Quellen sprang, aus der kämpferischen Idee der nationalsozialistischen Weltanschauung.

*

Während die Raupenbänder der Panzer schlurfen, die Granaten der schweren Artillerie aus den Rohren heulen, die Vielgliedrigkeit des rollenden Nachschubs sichtbar wird, die Feuerstöße der MGs. peitschen und die Mündungsblitze der Paks, lassen wir es zugleich an unsere Augen dringen, wie in diesen und jenen Einzelaktionen doch der Mensch, der Soldat, der Kämpfer durch seinen bedingungslosen wagemutigen Einsatz das Wesen der Entscheidung schuf, das diesem ganzen Feldzug im Westen an die Stirn geschrieben ist. Ja, die ganze großzügige Klarheit des Geschehens, die der Film wieder mitreißend wachruft, trug den Stempel des Kühnen und gab den Sieg dem Mutigen und Tapferen.

*

Ein klirrendes Tagebuch tut sich auf, beginnend mit dem Morgengrauen des 10. Mai, da sich der deutsche Vormarsch gewitterlich aufhebt gegen die Front der auf ihre Panzerwerke eingeschworenen westlichen Feindmächte. Die Kühnheit der überraschenden Fallschirmjäger, die Hämmer der Artillerie, der Einsatz des todesmutigen Soldaten gegen die unüberwindlich scheinende Automatik der Kernwerke vom Schlage des Eben Emael, das alles ist mit dem Lichtgriffel des Scheinwerfers lebendig geworden. Der rauch- und staubumwallte Kampf der Panzer im Raupendonnern und Pakbellen nordöstlich von Namur, der verwegene Durchstoß über die Maas, diese stählerne Heeresrakete, durchdringend bis zur Kanalküste, die zähe Sicherung dieses zwischen den feindlichen Stoßarmeen vorwärtsgetriebenen Stollens, und der weiträumige Anlauf der Einkesselungen, die Belgiens Armee kapitulieren ließ, Frankreichs Armeen aufrieb, Englands Soldaten in die Hölle von Dünkirchen jagte: eine erregende Chronik geistert im Licht vorüber. Wir sind dabei, hören den Atem der Schlacht und sehen das gigantische Chaos der englischen Beresinakatastrophe am Kanal, bis dann neue Bilderfluchten aus der Kampfbeute der deutschen Filmberichter die große Durchbruchsschlacht gegen die gestaffelte Weygandlinie zur mitreißenden Anschauung bringen und endlich das ganze mächtige, wogende Frontpanorama von Rouen bis zur Saar, vom Chemin des Dames bis zu dem von Sturmbooten überjagten Rheinufer aufrollen.

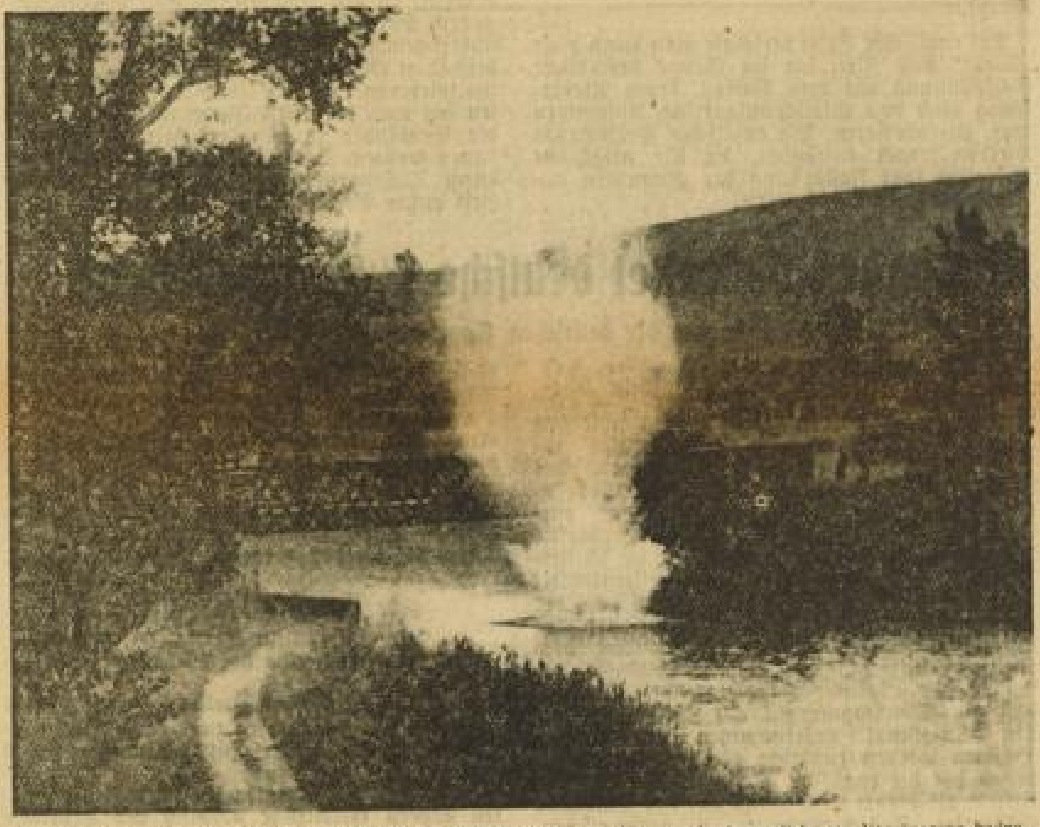
*

Mitten im geisternden, an Ohr und Auge wirkenden Eindruck erwächst uns stumm die Bewunderung dieser Feldzugplanung, wie uns vor dem Blick auf endlos marschierende Soldatenstiefel, mit dem Spähen auf die heißentbrannten Situationen der Einzelkämpfe, mit dem Auge für die raffinierte Maulwurftechnik der Maginotlinie von neuem die soldatischen Leistungen nahekommen, die hier vollbracht worden sind. Und wenn im Vorübermarsch der soldatischen Erinnerungen jenes Soldatenlied von Herbert Windt aufklingt:

An der Küste der Bretagne
Liegen hundert Mann bereit.
Gestern noch in der Champagne
Morgen irgendwo ganz weit ...

dann mag man sich erinnern, daß in jenen Tagen eine Infanteriedivision ohne Pause einen Marsch von 102 Kilometern bewältigte, während Strecken von 70 und 80 Kilometer an der Tagesordnung waren. Marschieren, marschieren! Wir sehen es im Film. Schlagen und kämpfen! Wir sehen es in diesem wuchtigen Heeresdokumentarfilm. Kämpfen und siegen! Das ist das Heldenepos all der tapferen Filmberichter, wie sie es im Gewitter der Front festgehalten haben. Chronik des Sieges im Westen als Botschaft des Sieges von morgen!

Dr. Oskar Wessel.



Um ein Haar wäre die Brücke zerstört worden. Das hätte für den Vormarsch eine unliebsame Verzögerung bedeutet. (Ein Ausschnitt aus dem Heereskriegsfilm im Ufaleih „Sieg im Westen")

Die Kriegsmarine gibt in dem Marine-Kulturfilm „Schlachtschiff in Fahrt" zum ersten Male einen Einblick in das Leben an Bord eines der größten Schiffe unserer Flotte. Der Film entstand unter der Regie von Kapitänleutnant Dreyer.

Fettiges Haar? Wenn Ihr Haar zu schnell fettig wird, dann beruht das auf Überreizung der in der Kopfhaut befindlichen Talgdrüsen. Abhilfe schafft regelmäßige Pflege des Kopfes mit milden Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Teile Ihnen hierdurch höflichst mit, daß ich bei sehr festem Husten und starker Verschleimung, Ihr Husta-Glycin mit sehr gutem Erfolg angewandt habe. Bei mir sowie bei meiner ganzen Familie fehlt in keinem Hause mehr **Husta-Glycin.** Ich kann es allen Schwerkranken empfehlen. gez. Peter Herweg, Klm. Neuß, Preußenstr. 67, 27. 12. 33. Nehmen auch Sie Husta-Glycin, Fl. 1.— und 1.65. Sparfl. 3.25

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Irrfahrt einer Liebe

Roman von Edmund Sabott • Copyright by Carl Duncker Verlag

30. Fortsetzung

Hanna behielt ihn über dem Rand ihrer Zeitung hinweg im Auge. Plötzlich erblickte er sie. Seine Haltung wurde steif, sein Gesicht gerann gleichsam. Wahrscheinlich dachte er in diesem Augenblick genau wie sie an die Ohrfeige, die er von ihr bekommen hatte. Er räusperte sich hinter der vorgehaltenen Hand, sein Mund verzog sich zu einem Lächeln der Niedertracht, und in seinen Augen glitzerte es auf.

Sie bemühte sich, ganz gleichgültig zu erscheinen, und gab es nun auf, sich hinter der Zeitung zu verbergen.

Pritzler verbeugte sich knapp; sie dankte flüchtig. Todfeind, dachte sie, während sie über die Zeitungsspalten hinwegsah. Ich werde mich vor ihm hüten müssen!

Pritzler stand wieder neben dem Skattisch und beobachtete sie. Offenbar wollte er sie durch sein Anstarren beunruhigen und verwirren. Manchmal beugte er sich nieder und tuschelte einem Spieler etwas ins Ohr, so daß sie den Eindruck gewinnen konnte, er spreche über sie.

Sie tat, als bemerke sie nichts, aber seinen Zweck hatte er doch erreicht: Sie wurde nervös. Es war ihr unmöglich, ihre Gedanken auf das zu sammeln, was sie las. Sie nahm hier und da einzelne Worte auf und stutzte plötzlich: Ihre Augen hatten über einen ihr bekannten Namen hinweggelesen, der ihr sofort wieder entfallen war. Sie suchte ihn und stieß nun zum zweitenmal auf ihn: Hans Uhler... Sie erschrak bis ins Herz und ließ das Zeitungsblatt sinken, weil ihre Hände zitterten.

Sie las, daß der junge Industrielle Hans Uhler in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dem Zehlendorfer Haus einer bekannten Berliner Künstlerin unter noch nicht ganz geklärten Umständen seinen Tod gefunden habe. Er sei erschossen worden. Die Polizei bemühe sich um die Aufklärung der näheren Begleitumstände. Der Täter, von dem man noch nicht wisse, ob er in der Notwehr oder im Affekt die Tat begangen habe sei flüchtig. Es handle sich um einen Joachim Wendeisen, der mit dem Erschossenen befreundet gewesen sei. Die Polizei bat das Publikum um Unterstützung bei den Nachforschungen. Es folgte eine genaue Beschreibung Wendeisens und des Wagens, in dem er geflohen war. Es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß er danach trachten werde, ins Ausland zu entkommen.

Hanna schloß sekundenlang die Augen und versuchte, Ordnung in ihre Gedanken zu bringen. Es mißlang. Sie spürte nichts als einen stechenden Schmerz bei jedem ihrer mühseligen Atemzüge und ein ratloses Entsetzen. Als sie die Augen wieder aufschlug, sah sie gerade in Pritzlers Gesicht, der sie aufmerksam beobachtete. Und in der gleichen Sekunde spürte sie: Von dem droht Gefahr! Gefahr für mich und — Wendeisen! Sie fragte nicht nach den Gründen der Tat —: Achim mußte gerettet, verborgen, seine Flucht ermöglicht werden!

Sie sah Pritzler an, daß er ihre Verstörung bemerkt hatte. Er mußte sich sagen, daß irgendeine Nachricht in der Zeitung sie so erschüttert habe. Er würde nachsuchen, nachlesen und auf diese Meldung stoßen. Er kannte Achims Namen, er kannte auch den Wagen. Sein erster Weg würde zur Polizei führen, wo er seine Meldung erstattete!

Das alles ging ihr in Blitzesschnelle durch den Kopf. Sie nahm sich mit letzter Kraft zusammen, mühte sich, ein gleichgültiges Gesicht zu machen, und wandte dabei das Zeitungsblatt um. Sie hatte jedoch das deutliche Gefühl, daß Pritzler bereits mißtrauisch geworden war.

Sie mußte einen Ausweg finden! Er durfte den Bericht in der Zeitung nicht entdecken, ihn nicht lesen! Als er einmal für kurze Zeit von seinen Gästen in Anspruch genommen war, riß sie vorsichtig die ganze Seite heraus, auf der die Nachricht von Uhlers Tod stand. Danach fühlte sie sich erleichtert, als sei schon alle Gefahr von Wendeisen abgewandt. Sie knüllte das herausgerissene Blatt zusammen und steckte es in ihr Täschchen. Dann trank sie den Rest des Sherrys aus und erhob sich.

Es war ihr unerträglich, noch länger hier zu warten. Sie mußte mit Achim sprechen, ihn fragen, warnen, ihn wegschicken! Auf keinen Fall durfte er noch länger in ihrem Hause bleiben! Noch in dieser Nacht mußte er weiter!

Herr Leschke, der Oberkellner, stand neben ihr. „Wollen Sie etwa schon gehen, Fräulein Heinkens?" Und als sie ihn mit einem leeren Blick ansah, setzte er besorgt hinzu: „Ist Ihnen nicht gut?"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich habe rasende Kopfschmerzen, Herr Leschke. Bitte, sagen Sie das Herrn Doktor Berchthold! Ich melde mich morgen vormittag bei ihm. Dann kann er mir fragen, was heute verabredet worden ist. Ich bin im voraus mit allem einverstanden, was beschlossen wird."

„Werden Sie uns nur nicht krank, Fräulein Heinkens! Sie sehen wirklich sehr elend aus."

„Sie lächelte schwach. „Es geht vorüber..." „Alles geht vorüber..."

Der alte Mann betrachtete sie kopfschüttelnd und half ihr in den Mantel. Er begleitete sie bis zur Tür.

Der Wind trieb ihr den Regen ins Gesicht, als sie, gegen ihn ankämpfend, nach Hause lief. Er blies so stark und machte sie so atemlos, daß das Herz ihr bis in den Hals schlug. Vor Zorn über ihre Schwäche schluchzte sie leise vor sich hin, lief aber schneller, um zu Achim zu kommen.

Als sie ihr Haus erreichte, war sie so erschöpft, daß die Knie ihr zitterten. Ueber ihr Gesicht troff die Nässe. Sie wischte sie mit der Hand weg. Mit einemmal verspürte sie Furcht, in das Haus zu gehen und Achim gegenüberzutreten. Aller Mut fehlte ihr, ihn zu fragen, was geschehen war. Sie hatte die kindliche Vorstellung, daß auch das schrecklichste Ereignis ungeschehen gemacht werden könne, wenn man nicht davon spräche und die Augen davor schlösse.

Es ist zu Ende! dachte sie. Alles zu Ende! Nun werde ich ihn nicht mehr wiedersehen! Ein paar Stunden noch, bis zum Morgengrauen — dann muß er weiter, weiter... Wohin?

Sie schloß leise auf und betrat das Haus.

Es war totenstill. Die Tür zum großen Erkerzimmer war nur angelehnt, und ein schwacher Lichtschimmer fiel in die dunkle Diele. Sie ging auf Zehenspitzen zur Tür und sah ins Zimmer.

Wendeisen lag auf der Couch und schlief. Er hatte den Mund fest geschlossen, und auf seinem Gesicht lag eine harte, beinahe verächtliche Entschlossenheit.

Dieser Ausdruck erschreckte sie. Sie legte Mantel und Hut ab, aber er erwachte nicht bei dem Geräusch, das sie verursachte. Leise zog sie einen Stuhl näher und setzte sich. Sie betrachtete ihn unverwandt.

Ihr schien, die Härte auf seinem Gesicht löse sich, je länger sie ihn ansah, und es gewann wieder jenen jungenhaft unbekümmerten Ausdruck, den sie so sehr an ihm liebte. Er schlief, und ihr war, als stünde er nun unter ihrem Schutz. Nichts würde ihm geschehen, solange er in ihrem Hause war. Sie fühlte sich mutig und stark genug, ihn gegen jede Gefahr zu schützen.

Seine rechte Hand hing über den Rand des Lagers herab. Diese Hand hat Uhler erschossen! dachte sie. Und zu ihrem Erstaunen erfüllte dieser Gedanke sie nicht mit Grauen: denn er hatte in ihrer Vorstellung keine Wirklichkeit. Mit keiner Anstrengung vermochte sie sich auszumalen, daß Achim einen Menschen getötet habe, obwohl sie doch überzeugt war, daß er es getan hätte. Sie befand sich unter Dach mit einem Mörder! Sie sagte dies, aber das Entsetzen, das sie von diesem Gedanken erwartet hätte, blieb aus. Der dort lag, war Achim. Und sie liebte ihn — würde ihn immer lieben, was aus ihm geschehen sein mochte oder noch geschah.

(Fortsetzung folgt.)

„Wer hat denn heute so famos gekocht?"

Die Gauwaltung der DAF veranstaltet in Mannheim einen Lehrgang für Gemeinschaftsverpflegung

Im Gemeinschaftsraum der Sunlicht-AG. sitzt die Belegschaft beim Mittagessen. Die Tomatensuppe ist ausgelöffelt, und eben wird der zweite Gang aufgetragen: Krautwickel mit Tunke und Salzkartoffeln. Behaglich zieht Werkmeister X. den Duft ein, der von der weißen Porzellanplatte auf dem blaugewürfelten Tischtuch zu ihm emporsteigt: „Das riecht ja heute besonders gut. Wer hat denn heute das Mittagessen gekocht?"

Ja, das ist eben ein Musteressen heute, denn in der Werksküche arbeitet heute eine Gemeinschaft von 25 Betriebsköchen, die aus dem ganzen Gaugebiet sich hier zusammengefunden haben, um an einem Lehrgang für Gemeinschaftsverpflegung, veranstaltet von der Gauwaltung der DAF, teilzunehmen. Der Kurs, der vom 16. bis zum 27. Februar hier läuft, wird von der Fachabteilung für Fremdenverkehr in Verbindung mit dem Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. In dem behaglichen Raum, der sich an die Werksküche anschließt, finden wir die Leiter des Lehrganges versammelt: Gauabteilungsleiterin für volkswirtschaftliche Erziehung Pgn. Speer, Gaulehrkoch Pg. Staib, die Pg. Meisinger, den Kreisabteilungsleiter der Fachabteilung Fremdenverkehr und Pg. Groß, den Abteilungsleiter für Gaststätten und Gewerbe. Sie erzählen uns von der Gestaltung des Kurses und des Lehrplanes, ehe wir den Betrieb in der Küche und den Lehrsaal besichtigen.

Die Teilnehmer des Lehrganges, durchwegs erfahrene Betriebsköche, sind mit vollem Herzen dabei, zu ihren alten Kenntnissen noch soviel Neues und Wichtiges zu lernen, um dann im heimatlichen Betrieb der Gefolgschaft ein noch vollwertigeres Essen als bisher auftragen zu können. Die Deutsche Arbeitsfront setzt sich ja schon seit Jahren dafür ein, den Betriebsgefolgschaften mit der Möglichkeit eines warmen Essens auch eine Steigerung der Arbeitskraft zu sichern. Und jetzt in Kriegszeiten ruhen diese Bestrebungen erst recht nicht, sondern werden noch gesteigert. Denn heute kommt es doch darauf an, daß jedes Gefolgschaftsmitglied zu Höchstleistungen fähig ist.

Theoretisch gelernt, praktisch erprobt

In den frühen Morgenstunden schon finden sich die Kursteilnehmer im Lehrsaal zusammen. Hier wird der „Magenfahrplan" für den Betrieb durchgesprochen, und die Mengen, die zur Herstellung des Mittagessens nötig sind, nach Gewicht und Preis genau berechnet. Wenn schon eine Hausfrau mit ihren Lebensmittelzuteilungen überlegt wirtschaften muß, so kann ein Betriebskoch auch nicht aus dem Vollen wirtschaften, sondern muß mit den von den Kostgängern abgelieferten Marken auskommen. In der Werksverpflegung wird zudem mit hochwertigen Aufbaustoffen gearbeitet, die unsere Wissenschaft heute der Volksernährung zur Verfügung stellt: Vollsoja, Milei, Miaetti — etwas ganz Neues! — und sonstige Eiweißprodukte.

Ist der Kochgang festgelegt, so geht es hinaus in die Betriebsküche, wo jeder Teilnehmer das Seine beiträgt, um das „Musteressen" fertigzustellen. Und wenn es ein Musteressen werden soll, dann muß natürlich auch die Zubereitung der Speisen musterhaft durchgeführt werden. Da wird natürlich kein Gemüsekochwasser abgegossen. Daß von den Kartoffeln fast zentimeterdicke Schalen abgeschält und fortgeworfen werden, darf auch nicht vorkommen. In den großen dampfgeheizten Kesseln dämpfen die Kartoffeln, und flinke Finger richten das Gemüse her, bereiten die Tunke, mischen die Füllung für die Krautwickel, so daß nach kurzer Zeit, wenn die erste Schicht der Belegschaft sich an die Tische im Eßraum setzt, die Speisen fertig sind.

Der Nachmittag ist der theoretischen Ausbildung vorbehalten. Es werden Vorträge gehört, aus denen die Betriebsköche viele wertvolle Anregungen mitnehmen. So sprach Dr. Gaa, der Kreisamtsleiter für Gesundheit und Volksschutz über Ernährung und Gesundheit, Pg. Schmidt, der Gaubeauftragte für Ernährungsführung im Betrieb, sprach über die Bedeutung der Gemeinschaftsverpflegung, Dr. Egger vom städtischen Untersuchungsamt in Mannheim sprach über Lebensmittelüberwachung, und Wirtschaftsberater Rapp-Stuttgart über die wirtschaftlichen Belange einer Werksküche. Auch feingefrostete Nahrungsmittel kommen in der Werksverpflegung heute zur Verwendung, darüber hielt Dr. Wolf vom kältetechnischen Institut in Karlsruhe einen Vortrag, der großes Interesse fand.

Am Abend lernen die Lehrgangsteilnehmer, die gemeinsam in einem Mannheimer Hotel untergebracht sind, ihre Gaststadt und deren kulturelle Darbietungen kennen. Sie werden unser Nationaltheater besuchen, wohl auch Vorträgen und bunten Veranstaltungen beiwohnen, sie werden auch die weitere Heimat kennenlernen, Heidelberg und Schwetzingen.

„Es schmeckt wie bei Muttern!"

Als wir durch den Gemeinschaftsraum gingen, wo die Belegschaft sich mit sichtlichem Behagen die Krautwickel zu Gemüte führte, konnten wir nur Worte des Lobes über das „Musteressen" hören. Und Gaulehrkoch Staib bestätigte uns, daß diese Anerkennung sich nicht nur auf diesen Tag beschränken wird.

Die unentwegten Kaltesser, die über ihren mitgebrachten Stullenpaketen saßen, blickten verstohlen in den vorzüglich schmausenden Werkskameraden hinüber. Heute halten sie noch nicht mit, aber nach kurzer Zeit werden sie wohl auch über ihrem warmen Mittagessen sitzen und anerkennend feststellen: „Es schmeckt wie bei Muttern!"

Denn das Mittagessen ist ja nicht nur heute so gut, wo die Lehrgemeinschaft es zubereitet, sondern jeder Kursteilnehmer wird das in Mannheim Gelernte auch im heimatlichen Betrieb verwerten können, zum Nutzen und zum Dank der ganzen Gefolgschaft. Dafür spricht auch die kameradschaftliche Verbundenheit, die heute noch zwischen den früheren Kursteilnehmern und ihren Lehrmeistern herrscht.

E. K.

Deutsches Modeschaffen
Regenmantel aus schokoladenbrauner Juwelseide. Modell Textil- und Modeschule der Reichshauptstadt, Modellklasse Reinhardt. Weltbild (M)

„Quatsch doch nicht Cäsar"

Besuch bei den Mannheimer Wehrfunkern der Gruppe Marine

Der Wunsch vieler Jungen ist es, ihrem Vaterland zur See zu dienen, aber nur wenige wissen über die vielseitigen Laufbahnen Bescheid, die gerade bei der Kriegsmarine sehr gute Entwicklungsmöglichkeiten und eine gesicherte Zukunft bieten. Eine der interessantesten Waffengattungen der Marine ist zweifellos die Funklaufbahn. Der Funker ist der erste, der mit dem Feind in Berührung kommt. Schon lange bevor es zum Gefecht kommt, steht er mit dem Feind in Verbindung und versucht, seine Bewegungen und Absichten zu ermitteln.

Für den Funkdienst an Bord und Land benötigt die Kriegsmarine natürlich besonders geeignetes Personal, das möglichst weitgehend vorgeschult sein muß. Denn ein Marinefunksoldat, der sein Fach nicht beherrscht, kann seinem Vaterland unermeßlichen Schaden verursachen. Diese Vorbildung zu vermitteln, ist der Zweck des freiwilligen Wehrfunkes Gruppe Marine, der der Marine-Nachrichten-Inspektion unterstellt ist. Jeder seefahrtbegeisterte Junge, der sich mit Genehmigung seiner Eltern für eine viereinhalbjährige bzw. zwölfjährige Dienstzeit verpflichten will und das 16. Lebensjahr erreicht hat, kommt für diese Laufbahn in Betracht, die ihm bei entsprechender Eignung die Möglichkeit gibt, Nachrichtenoffizier, oder nach Ableistung der zwölfjährigen Dienstzeit in die gehobene Beamtenlaufbahn der Marine-Nachrichten-Technik übernommen zu werden. Auch im zivilen Beruf bietet sie ihm ein Fortkommen als Fernmeldeingenieur.

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Oberkommando der Kriegsmarine und der Reichsjugendführung werden die Jungen, die sich zu dieser Laufbahn entschließen, in eine K.-T.-Kameradschaft der Marine-HJ zusammengefaßt und nennen sich Wehrfunker bzw. wenn sie das Seesport-Funkzeugnis erworben haben, Seesportfunker. Dieses Zeugnis bietet ihnen eine bevorzugte Einstellung bei der Kriegsmarine als Marinefunker. Ist es doch schon vorgekommen, daß ein ausgebildeter Seesportfunker nach kurzer Fuhausbildung auf ein Vorpostenboot kam und jetzt bereits gegen den Feind fährt.

Diese Vorteile bietet der Wehrfunk, der von ehemaligem Funkpersonal der Kriegsmarine kostenlos durchgeführt wird. Die Wehrfunkräume in Mannheim, B 5, 17/18, sind mit modernen Ausbildungsgeräten ausgestattet. In diesen Räumen fand auch die Prüfung statt, der wir beiwohnten und die durch Offiziere und Beamte der Marine-Nachrichten-Inspektion durchgeführt wird. Die Jungen konnten jetzt zeigen, was sie in ihrer Ausbildung, die sich auf Hören und Geben von Morsezeichen, Funktechnik, Schlüsselwesen und Funkbetriebsdienst erstreckte, gelernt hatten. Es war nicht wenig, was von den zukünftigen Funkern der Kriegsmarine verlangt wurde. Der Prüfungsoffizier, der mit seinen Prüflingen psychologisch sehr geschickt umzugehen wußte, gab zunächst dreistellige Buchstabengruppen, danach Text. Das Tempo, das er dabei anschlug, war sehr beachtlich, doch die Jungen hatten eine gute Ausbildung durchgemacht und kamen durchweg mit. Danach folgten Fragen weltanschaulicher und theoretischer Art, die blitzschnelles Reagieren erforderten und eine rasche Auffassungsgabe der Wehrfunker voraussetzten. Gerade hier gibt es soviele Fachausdrücke, auch die Ueberschrift dieses Artikels gehört dazu, mit denen die Jungen vertraut sein müssen, daß man die Vielseitigkeit ihrer Kenntnisse vielfach bewundern muß. Die Prüfung im Geben erforderte ebenfalls äußerste Korrektheit und Genauigkeit. Die Abstände zwischen den einzelnen Buchstaben waren peinlich zu beachten. Das Geben mußte spielend aus dem Handgelenk heraus erfolgen, und die Taste mußte fest und sicher in der Hand des Funkers liegen; all das und noch vieles mehr wollte beobachtet sein. Doch die Jungen lösten ihre Aufgabe durchweg zur Zufriedenheit des Prüfungsoffiziers. Die Nachrichtenwaffe der Kriegsmarine kann eines gut geschulten Nachrichtenpersonals sicher sein. Was die zukünftigen blauen Jungs hier im Wehrfunk gelernt haben, das wird ihnen bei der Kriegsmarine in vollem Maße zugute kommen.

Zu begrüßen wäre es, wenn sich noch recht viele Jungen, die die Absicht haben, ihrem Vaterland auf See zu dienen, dazu entschließen könnten, diese hervorragende Schulung beim Freiwilligen Wehrfunk mitzumachen. Der Wehrfunkführer Fritz Herkenne berät in den Räumen des Wehrfunks in B 5, 17/18, gerne und nimmt auch Anmeldungen mit Freuden entgegen.

-es.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Führerschulungswerk. Alle HJ- und DJ-Führer sowie alle BDM- und JM-Führerinnen treten Sonntag, 23. Februar, 9.50 Uhr, vor dem Planetarium an. Es spricht Prof. Feurstein.

Werkgemeinschaft Künstlerverein. Zur einjährigen Wiederkehr der Gründung der „Werkgemeinschaft bildender Künstler Mannheim" findet am Samstagnachmittag, 22. Februar, in den ständigen Ausstellungsräumen in O 2, 9, Kunststraße, die Eröffnung der 10. (Jubiläums-)Kunstausstellung statt. Anschließend gestaltet Rudolf Hammacher vom Nationaltheater „Eine Stunde bei Goethe".

Kunsthallevorträge im Musensaal. In der Vortragsreihe „Die Kunst der Antike" spricht am Sonntagvormittag, 23. Februar, Professor Dr. Herbig von der Universität Würzburg über „Hellenistische Kunst". Der Vortragende wird versuchen, die Eigentümlichkeiten des letzten großen Abschnittes der griechischen Kunst herauszuarbeiten, in dem u. a. so gewaltige Werke wie der Pergamon-Altar entstanden sind. Es soll einerseits der Abstand von der klassischen Kunst betont und andererseits Nachdruck auf die auch in der Spätzeit noch lebendigen schöpferischen Kräfte des Hellenismus gelegt werden.

Die Gedok veranstaltet am kommenden Sonntagnachmittag im großen Casino-Saal einen heiteren Nachmittag für unsere Verwundeten. Es wirken mit: Opernsängerin Hildegard Rößler, Opernsänger Max Baltruschat, Kammermusiker Gust. Krenz als Gäste vom hiesigen Nationaltheater, Karl Fischer-Bernauer, Rezitation, Kläre Frank-Deuster, Sopran, Käte Back-Mansar, Geige, Erika Krenz, Cello, Else Landmann-Driescher, Tilly Hock, Betta List, Klavier, Ivonne Estell, Tanz. Soldaten haben freien Zutritt.

Film-Vortragsveranstaltung der BKW. Es wird nochmals auf die Vortragsveranstaltung am Sonntagvormittag, 23. Februar, hingewiesen, die die Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten im Lichtspielhaus Schauburg für ihre Kassenmitglieder durchführt.

In der Jahreshauptversammlung des „Arion", Isenmannscher Männerchor, wurden Pressewart Robert Haas und Vergnügungswart Heinrich Ott für besondere Verdienste um den Verein zu Ehrensängern ernannt.

Neues aus Friedrichsfeld

Das von der hiesigen Einwohnerschaft längst gewünschte zweite Konzert zu Gunsten des zweiten Kriegswinterhilfswerks hat seine Anziehungskraft nicht verfehlt und gehalten, was es versprochen hatte. Ein jeder konnte sich sein Leiblied oder sein Leibstück wünschen und es wurde hiervon reichlich Gebrauch gemacht. Der Rosensaal war restlos besetzt, als das Musikkorps eines Infanterie-Regiments die Veranstaltung mit dem Einleitungsmarsch eröffnete. Durch Mitwirkung künstlerischer Kräfte wie Erna Ganter, Sopran, W. Trieloff, Bariton, und Hans Tolksdorf, Tenor, vom Nationaltheater, sowie eines Soldatenchors und des Melodia-Quartetts erhielt das reichhaltige Programm, das alle auf ihre Kosten kommen ließ, eine bunte, heitere Note. Die vielseitigen Darbietungen fanden reiche Anerkennung und wurden jeweils mit verdientem, starken Beifall belohnt. Die Absicht besteht, in Bälde ein drittes Konzert ebenfalls als Wunschkonzert steigen zu lassen.

Wir gratulieren

Seinen 60. Geburtstag kann heute Direktor Philipp Bohrmann, Augusta-Anlage 10, begehen. Vor kurzem erst feierte Direktor Bohrmann sein 25jähriges Jubiläum als Vorstand der Bierbrauerei Durlacher Hof AG., vorm. Hagen.

Seinen 75. Geburtstag feiert Jakob Geier, Richard-Wagner-Straße 77.

Es hat ihn doch noch erwischt

Irrfahrten des ehemaligen Mannheimer sozialdemokratischen Pressehetzers und Devisenschiebers Heymann-Israel

Vor der Strafkammer Freiburg hatte sich am Mittwoch, 19. Februar, der am 22. März 1903 in Mannheim geborene, verheiratete Jude Peter Israel Heymann, Kaufmann, wegen Devisenvergehens zu verantworten. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis und zu 3000 RM Geldstrafe verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Zwei weitere Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Ein wechselvoller Lebenslauf

Peter Heymann war der Sohn des verstorbenen Tabakgroßhändlers Heymann. Er hatte alle Anlagen seiner Rasse in sich und kam nach dem Besuch des Gymnasiums in Mannheim bereits am 30. September 1920 vor das Jugendgericht, weil er sich auf den Diebstahl von Fahrrädern verlegt hatte. Diese bisher unbekannte Begabung seines hoffnungsvollen Sprößlings fiel dem alten Heymann auf die Nerven und er schickte sein Söhnchen auf Wanderschaft. Peter wurde Volontär auf landwirtschaftlichen Gütern, aber die erfrischende Tätigkeit auf dem Lande hat ihm nicht gut getan. Im Gegenteil, er stellte seine Wohnung einer Falschmünzerbande zur Verfügung und beteiligte sich an dem „Geschäft". Das brachte ihm zwei Jahre Ruhe im Gefängnis ein, wo er über den Wert des echten und unechten Geldes intensiv nachdenken konnte. Jud Heymann raffte sich aber auf, machte das Abitur nach und besuchte die Handelshochschule in Mannheim. Als freier Student drehte er mit seinen „Fähigkeiten" ganz groß auf und beteiligte sich führend in der Bewegung der sozialdemokratischen Studentenschaft. Er verdiente sich seine Sporen, um schon während seiner Studentenschaft als Berichterstatter für die ehemalige „Volksstimme" in übelster Weise gegen den Nationalsozialismus zu hetzen. Sein Bruder leitete zu gleicher Zeit in Berlin die „Rote Fahne". Er vertrug sich aber mit diesem nicht sonderlich, denn er lag ja „auf anderer Linie". Im Jahre 1929 heiratete er eine Arierin und wurde nach der Machtübernahme ganz still. Heymann mußte doch Geschäfte machen. So setzte er eine Leihbücherei in Betrieb, immer mit einem Auge nach dem Ausland schielend. Einmal dachte er an die Schweiz, ein andermal an Frankreich, es durfte auch Oesterreich sein oder gar Uebersee. Er hatte nur einen Gedanken, raus aus Deutschland und es hätte ihm niemand verwehrt, diesen Gedanken raschestens in die Tat umzusetzen. Er wollte auf illegalem Wege stürmen, und dahinter ist man rasch gekommen. Es wurde ein Funkspruch hinter seinem unbezahlten Auto hergejagt und an der Grenze bei Basel hielt man Heymann fest.

Der Jude hatte Glück. Ein Lastwagen stand neben seinem PKW, er riß seine Nerven zusammen und fuhr nicht etwa zurück, wie aufgefordert, sondern gab Vollgas und rauschte nach der „freien" Schweiz hinüber. Durch einen raffinierten Trick täuschte er die Grenzbeamten und war mit seinem Wagen und 6700 Reichsmark in Silber vorläufig gerettet. Die Schweizer hatten aber keine große Freude an ihm und schoben ihn ab, nachdem er sich das deutsche Geld in französische Franken hat umwechseln lassen. Er kam, ohne es zu wollen, nach Frankreich und die Irrfahrt begann.

Heymann lernt französische Gefängnisse kennen

Das französische 2. Büro, wie die Spionageabwehr dort genannt wird, erinnerte sich an Heymann, der einmal an der Grenze beobachtet wurde, wie er mit deutschen Beamten gesprochen hatte... Das war einmal früher und nun stand er plötzlich vor dem französischen Gericht und wurde vor dem Militärgericht in Nanzig zu einigen Jahren Gefängnis verurteilt. So hatte er sich die Flucht nach der Schweiz nicht vorgestellt, denn er hatte ja eine ganz andere Vorstellung von der Freiheit. Die Schweizer Presse hatte sogar „seinen Fall" aufgegriffen und groß herausgestellt. Diese Berühmtheit hat ihm aber wenig genützt und in französischen Gefängnissen ist es vorsintflutlich düster. Am 17. Oktober 1939 hatte er seine Strafe verbüßt und landete dann unversehrt in einem Lager für Freiheitssucher in Chalons s. M. Nach einem unfröhlichen Lagerleben kam er im September 1940 wieder mit deutschen Gerichten in Berührung, denn seine Devisenschiebung vom Jahre 1936 hatte man nicht vergessen.

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile • Uniformmützen • Militäreffekten
Scharnagl & Horr, P 7, 19
An den Planken • Fernsprecher Nr. 202 49

Café Wien
Nachm. u. abends Konzert
P 7, 22 mit eigener Konditorei
Täglich Frühstücke ab 9.00 Uhr

MARCHIVUM

Stätten wissenschaftlicher Forschungen und Versuche

Namhafte physikalisch-technische Laboratorien in unserer weiteren Umgebung / Technische Hochschule Karlsruhe

Verstreut über das ganze Reich, manchmal eingebettet in die mächtigen Gebäudekomplexe von Universitäten oder Technischen Hochschulen, manchmal aber in weiter Abgeschiedenheit von den nächsten menschlichen Siedlungen, liegen wissenschaftliche Institute und Forschungsstätten, in denen deutscher Geist wirkt und schafft. Der Erweiterung unserer Naturerkenntnis und damit Naturbeherrschung, der Verbesserung unserer Versorgung mit Brot, Nahrung und Kleidung, sowie schließlich der Lehre von der Gesunderhaltung der Menschen dienen diese Einrichtungen, von denen auch einige in unserer Nähe, in der Südwestecke des Reiches, von besonderer Bedeutung sind. Vor allem die Technische Hochschule in Karlsruhe hat in Fachkreisen einen besonderen Klang, hier hat das Flußbaulaboratorium bahnbrechende Arbeit geleistet und neben den Forschungsergebnissen anderer Abteilungen sich auch im Ausland bekanntgemacht.

★

Alljährlich im Frühling, wenn die laue Witterung den Winterschnee in den Bergen bis an die 1000-Meter-Grenze zum Schmelzen bringt, werden kleine, harmlos scheinende Bäche und Abwasserrinnen zu reißenden Flüssen, die binnen wenigen Stunden ihre Wassermenge vervielfachen und im dahinschießenden Schwall Brücken, Stege, Bäume und ganze Gehöfte mit sich fortführen oder doch wenigstens zerstören. Es wäre eine Wohltat für die Anwohner und zugleich auch eine wirtschaftlich wertvolle Maßnahme, könnte man die Wassermengen und damit auch die Beanspruchung der Flußbette und Dämme vorherberechnen und dadurch schon gewisse Sicherungen gegen die Hochwassergefahr durchführen. Um die Beseitigung oder wenigstens Verringerung dieser Wassergefahren hat sich das Karlsruher Flußlaboratorium große Verdienste erworben. Da es sich als außerordentlich schwierig erwies, genaue Berechnungen in den natürlichen Flußbetten zu erzielen, kam man in diesem Institut auf den Gedanken, Modelle des Flußbaues herzustellen. Die Ergebnisse, die sich aus diesen Versuchen an dem der Natur getreu nachgebildeten Modell ergaben, waren von unabschätzbarer Bedeutung. Es ging ja nicht darum, nur grundlegende Formeln über die Strömungen und Druckverhältnisse im Flusse aufzustellen, sondern es kam darauf an, den Flußbauingenieuren bei ihren schwierigen Aufgaben, bei dem Bau von Brücken oder Dämmen, zu helfen. Das schon von Toricelli, dem Schüler Galileis, im Jahre 1643 gefundene Gesetz über die Strömung im Flusse, das später noch weiter verbessert wurde, war bis gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts praktisch nicht verwertbar. Erst als das Flußbaulaboratorium die vielgestaltigen Veränderungen eines Flusses auf Grund der physikalischen und chemischen Verschiedenheiten des Bodenmaterials in seine Untersuchungen einbezog und an seinen Modellen genau studierte, war die Möglichkeit gegeben zu den wahrhaft meisterhaften Brückenbauten oder Flußregulierungen der neuesten Zeit. Unter der bewährten Leitung von Professor Geheimrat Rehbock, nach dem das Institut seinen Namen hat, gewann es bald Weltruf. Jetzt wirkt dort als Nachfolger sein Schüler Prof. Wittmann. Rund fünfzig Länder haben ihre zukünftigen Wasserbauingenieure nach Karlsruhe zur Ausbildung geschickt. Und in eben so reichem Maße wurden dem Flußbaulaboratorium Aufträge des In- und Auslandes zuteil. Hier wurden die Oberflächen- und Grundströmungen des Mainos bei Würzburg oder des Rheines bei Rydurg-Schwörstadt im Modell nachgebildet und genau erforscht. Dieser sogenannte Höllenhaken des Rheins, an dem er sich zu beiden Seiten eines Felsens in zwei Arme teilt, konnte nur auf Grund langwieriger Versuche gemeistert werden. Im Karlsruher Institut wurde auch die Trockenlegung des Zuidersee im Modell durchstudiert, um nur eine der bekanntesten Aufgaben zu nennen, die ihm im Laufe weniger Jahrzehnte von über dreißig Ländern gestellt wurden. Bei allen schwierigen Fragen des Deichbaus, der Bekämpfung von Ueberschwemmungen und der Regulierung der Flüsse wandte man sich an das Flußbaulaboratorium, dem somit das Verdienst zukommt, die den Menschen bedrohenden Wassergefahren in hohem Maße gemeistert zu haben.

★

Ein in der Welt einzig dastehendes Institut, die „Werkstätte für Griff-Forschung", hat weiterhin in Karlsruhe seinen Sitz. Unter der Leitung ihres Gründers, des Oberingenieurs Friedrich Herig, beschäftigt sich diese Forschungsstätte damit, durch wissenschaftlich-methodische Untersuchungen die ideale „Hand-Paßform" für Griffe der verschiedensten Werkzeuge und Instrumente zu ermitteln.

Herig ging von dem Gedanken aus, die bei den unterschiedlichen Griffarten vorkommenden Bewegungen der Hand und der Finger in ihren Einzelfunktionen genau zu studieren und fand dabei den Weg, die Festhaltefähigkeit eines Griffes untrüglich genau, das heißt zahlenmäßig festzulegen. Durch Errechnung eines Einheits-Meßwertes war die „Werkstätte für Griff-Forschung" imstande, an die Neukonstruktion von Griffen heranzugehen. Nach der durchgreifenden Umgestaltung des Instrumentariums für die Zahnheilkunde und des chirurgischen Messers ging Herig daran, auch dem Handwerker für zahlreiche Werkzeuge wie Schraubenzieher, Rifseleisen, Zeichengeräte, neue Griff-Formen zu gestalten. In seinem Institut entstanden auch neue Maschinengriffe für die Hebel-, Kurbel- und Radhaltung. Sichere Handhabung, verminderte Ermüdung und die Haltemöglichkeit mit gelockerten Fingern bei gleichzeitiger Schonung der Arbeitskraft, das sind die Vorzüge aller Griffschöpfungen Friedrich Herigs. Dieser Forscher hat unter Verzicht auf seine Schutzrechte der deutschen Kriegs-Chirurgie seine Untersuchungsergebnisse auf dem Gebiet der „Handformen" für chirurgische Instrumente zur freien Verfügung überlassen. Als neueste Aufgabe hat sich diese Werkstätte gestellt, neue verbesserte „Handformen" für Bodenbearbeitungsgeräte auszubilden.

Mx.

Neues aus Lampertheim

Der MGV Liedertafel hielt im „Reichsadler" seine Generalversammlung ab. Bei der Eröffnung gedachte Vorsitzender Lösch des gefallenen Sängerkameraden Paul Schmidt. Der Vorstand blieb in der seitherigen Zusammensetzung. Es wurde beschlossen, an dem Kreiswertungssingen in Viernheim am 26. 6. 41 teilzunehmen. — Zu einem gemütlichen Beisammensein trafen sich die Mitglieder des FC Olympia im „Hohenzollerneck". Im Verlauf des Abends nahm der Vorsitzende Veranlassung, den Spielern im Namen des Vereins zu danken für die errungene Kriegsmeisterschaft 1939/40. Der Gesamtmannschaft wurde die Erinnerungsnadel des DRL in Bronze durch den Vorsitzenden überreicht und zwar an Karl Wetzel, Philipp Klotz, Fritz Koch, Hans Jakob, Gutschalk, Gg. Eberle, Karl Jenner, Jakob Bienefeld, Hans Medert, Gg. Schollmeier, Fritz Lautenbach, Oskar Jost, Fritz Mehner und Jakob Gehron.

Im UT-Palast fand ein Schulungsappell der NSDAP für die Politischen Leiter und die Führer der NS-Gliederungen statt. Beigeordneter Pg. Brems-Lampertheim sprach in Vertretung des verhinderten auswärtigen Redners über das Thema „Sozialstaat".

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Seb. Klotz und Katharina, geb. Wagner, Schulgäßchen 4. Unsere besten Glückwünsche. — Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Januar folgende Eintragungen registriert: 21 Geburten, 9 Eheschließungen und 19 Sterbefälle.

Ilvesheim

Am vergangenen Sonntag veranstalteten die Jungmädel und Pimpfe des Standortes Ilvesheim einen Elternabend, der sich auch den anspruchvollsten Großstadtwünschen gewachsen zeigte. Als besonderes Kennzeichen trug diese Veranstaltung die Verbindung zwischen Elternhaus und der Jugend, was besonders dadurch zum Ausdruck kam, daß der Veranstaltungsraum sich als zu klein erwies. Die Pimpfe und Jungmädel enttäuschten dann auch in keiner Weise. Die einzelnen Vorführungen, die neben Ausschnitten aus der Arbeit der Jungen und Mädel im besonderen die humorvolle Seite beanspruchte, zeigten eine gut durchdachte Reihenfolge.

Da waren vor allem der Musterpimpf und das Mustermädel, die allgemeine Begeisterung hervorriefen. Churchill und Chamberlain warteten mit ihrem Erscheinen auf und in der folgenden Tragödie verbrannte sich ein Jüdlein mit seinem angeborenen „Geschäftssinn" ganz elend die Finger. Unnnterbrochen wurde das elterliche Trommelfell bearbeitet und Harmonikaspiel und fröhlicher Gesang sorgten für die notwendige musikalische Umrahmung. Der Beifall am Schluß war redlich verdient.

Der letzte Nachkomme der Frau Aja

Der letzte noch lebende Nachkomme der Mutter Goethes, das in Frankfurt a. M. wohnende Fräulein Schuler-Textor, eine Ur-Ur-Großnichte von Frau Aja, beging am 19. Februar in voller Frische den 85. Geburtstag.

Schuhe wollen Collonil
Rar - aber echt!
Emser Salz
Zum Gurgeln und Inhalieren

Kleine Meldungen aus der Heimat

Tödlicher Motorradunfall

Wiesloch. Der Werkzeugmacherlehrling Oskar Heinrich Rößler erlitt bei einem Motorradunfall so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in die Heidelberger Klinik starb.

Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher

Karlsruhe. Der schon erheblich einschlägig vorbestrafte 62 Jahre alte ledige Josef Lefrank aus Karlsruhe hatte sich in widernatürlicher Weise mit einem 17jährigen Jungen eingelassen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre und erkannte auf drei Jahre Ehrverlust.

Der bisher unbestrafte 28 Jahre alte Johann Hobler aus Mülhausen i. E. hatte sich in zwei Fällen an einem fünfjährigen Mädchen unsittlich vergangen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Auf die Strafe wurde die seit 21. November dauernde Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Gefängnis wegen Amtsunterschlagung

Karlsruhe. Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe hatte sich der 21jährige frühere Postfacharbeiter Heinrich Klein aus Karlsdorf bei Bruchsal zu verantworten. Der bisher unbestrafte Angeklagte hatte in der Zeit vom 9. Juli bis 28. August 1940 als Postfacharbeiter bei der Poststelle Karlsdorf bei Bruchsal, wo er seit Ende Oktober 1938 als Zusteller beschäftigt war, in sieben Fällen Post- und Zahlungsanweisungen im Gesamtbetrag von 252 Mark, welche ihm zur Zustellung an die Empfänger übergeben waren, nicht ausbezahlt, sondern das Geld für sich verwendet. Die Zahlungsanweisungen hat er selbst mit den Namen der Empfänger unterschrieben und auf die Anweisungsabschnitte unrichtige Zustellungsvermerke gemacht. In mehreren Fällen hat er die Abschnitte von Post- und Zahlungsanweisungen den Empfängern nicht übergeben. Der Angeklagte legte ein Geständnis ab.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen schwerer Amtsunterschlagung in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und Untreue, sowie Urkundenvernichtung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von eineinhalb Jahren, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

Erfolgreiche Quälerei

Frankenthal (Pfalz). Bei einem in Bergzabern beschäftigten Frankenthaler Einwohner weilte der kleine siebenjährige Sohn zu Besuch. Als bei einem gemeinsamen Ausgang der Glücksmann mit seinem Kasten in Sicht kam, quälte der Kleine seinen Vater so lange, bis dieser die Erlaubnis zu einem Griff in den Kasten gab. Und Fortuna belohnte beide. Der Junge zog einen Gewinn von 1000 Mark.

Schwerer Sturz mit dem Fahrrad

Metz. Beim Versuch einer Straßenbahn auszuweichen, kam ein Arbeiter dem Gehsteigrand zu nahe und stürzte. Er schlug mit dem Kopf auf die Kante des Gehwegs und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Fruchtbarkeit

In Württemberg besitzt ein Bauer in der Gemeinde Frauental eine Kuh, die wohl einzig in ihrer Art dasteht. Das brave Tier hat, nachdem es einigemale je ein Kalb zur Welt brachte, dreimal Zwillinge und nun auch Drillinge geworfen. Und alle Kälber waren durchweg normal entwickelt und gesund und kräftig.

„Kindele, Sie haben gesiegt!"

Erinnerungen an Adele Sandrock

In Berlin konnte die Schauspielerin Wilhelmine Sandrock, eine Schwester von Adele Sandrock, ihr 80. Lebensjahr vollenden.

Es war ein schwerer Verlust für die deutsche Bühnen- und Filmwelt, als seinerzeit kurz hintereinander Adele Sandrock, Renate Müller und Alfred Abel starben. Sechzehn Monate lang hatte ein Bruch des Schenkelhalses die greise Künstlerin in ihrer Berliner Wohnung an das Krankenbett gefesselt, von dem sie sich nicht mehr erheben sollte. Ihre Schwester Wilhelmine Sandrock war ihr dabei, obwohl um einige Jahre älter, eine aufopfernde, selbstlose Pflegerin. Sie wirkte einst, und zwar vierzehn Jahre lang, zum Teil gleichzeitig mit Adele, als gefeierte Schauspielerin am Wiener Burgtheater. Als Franziska in „Minna von Barnhelm" und anderen Glanzrollen hatte sie dort wie auch außerhalb der Kaiserstadt auf der Bühne schöne Erfolge zu verzeichnen.

Vor einigen Wochen erst veröffentlichte Wilhelmine Sandrock die Memoiren ihrer im Sommer 1937 verstorbenen berühmten Schwester, die sie zu einem äußerst fesselnden und interessanten Buch erweitert hat. Man erfährt daraus zum erstenmal, daß sie ursprünglich Zirkusreiterin werden wollte und sich zu diesem Zweck sogar einmal dem alten Renz vorstellte. Doch dann hat sie sich für immer der Bühne verschrieben. Gemeinsam mit der Gabillon und der Wolter bildete die Sandrock in den 80er Jahren ein leuchtendes Dreigestirn am Wiener Kunsthimmel. Der ganze Hof mit Kaiser Franz Joseph an der Spitze wohnte ihrem ersten Auftreten als Maria Stuart im Burgtheater bei. Es gab dreißig „Vorhänge", und als der letzte endlich gefallen war, stürzte der Direktor mit den Worten auf die Bühne: „Kindele, Kindele, Sie haben gesiegt! Der Kaiser hat mit dem Applaus zuerst angefangen, und das ist maßgebend!"

Um die Jahrhundertwende galt Adele Sandrock allgemein als tonangebend in Modedingen. Walter Jervens berühmtes historisches Filmarchiv enthält u. a. einen Bildstreifen aus jener Zeit, der die Künstlerin in ihren besten Jahren im eng sitzenden, flotten Reitkostüm, schwungvoll gebogenen Zylinder, mit einer Narzisse im Knopfloch und einer Reitpeitsche in den glacehandschuhbewehrten Händen zeigt. Obwohl eigentlich für das Fach der dämonischen Frau prädestiniert, die dann später der tragikomischen Alten weichen mußte, hat Adele Sandrock auch in — Männerrollen Erfolge erzielt. So sah man sie um die Jahrhundertwende in Wien als Hamlet.

In den Jahren 1905 bis 1910 erlebte die Künstlerin dann neben der Sorma, Kayßler, Wegener und Winterstein am „Deutschen Theater" in Berlin ihre große Zeit. Bald darauf hat sich die vielseitige Schauspielerin dem damals noch in den Kinderschuhen steckenden Stummfilm und später dann dem Tonfilm zugewandt. Wilhelmine Sandrock, die jetzt in der Reichshauptstadt ihr 80. Lebensjahr vollenden konnte, hat an allen diesen Erfolgen ihrer berühmten Schwester freudigen, neidlosen Anteil genommen und ihr zuletzt in ihrer Biographie ein eindrucksvolles literarisches Denkmal gesetzt.

Mülhausen erhält ein eigenes Theater

Nicht mehr Domäne der Pariser Bühnen

Neben Straßburg wird auch Mülhausen, die bedeutende Industriemetropole des Elsaß, wieder ein ständiges Theater erhalten. Die Stadt hatte bereits zu deutscher Zeit ein Theater, dessen Ensemble in weitem Umkreis die zahlreichen kulturell regsamen Mittel- und Kleinstädte des Oberelsaß, ja sogar des badischen Oberlandes und der Schweiz bespielte. Als die Franzosen im November 1918 das Land an sich rissen, verpflichteten sie eine mittelmäßige französische Künstlertruppe. Mit einem Schlag wurde der Mißerfolg sichtbar: Das theaterfreudige Mülhauser Publikum blieb dem Theater fern, weil es das Französische nicht verstand. Der schöne Theaterbau verödete immer mehr. Die Stadtverwaltung geriet in finanzielle Schwierigkeiten und mußte das Ensemble bald darauf aufgeben. Nun blieb das Mülhauser Stadttheater nur noch eine Domäne der großen Pariser Bühnen, die ab und zu zu Gastspielen in das vielgepriesene „Ostfrankreich" kamen.

Erst als man sich nach vielen Kämpfen dazu entschloß, ganz selten die Bühnen aus Baden zu Gastspielen zuzulassen, hatte das Mülhauser Publikum wieder Gelegenheit, gediegenes deutsches Theater zu sehen. Die deutschen klassischen Werke, die wertvolle Oper und das deutsche Schauspiel wurden dann vor stets ausverkauftem Hause gegeben. Als man die Gefährlichkeit dieser spontanen Demonstration des oberelsässischen Volkes für das deutsche Theater erkannte, wurde gleich wieder ein Verbot deutscher Gastspiele erlassen.

Dies alles ist nun vorbei. Schon in diesem Winter haben die Bühnen von Freiburg, Konstanz und Mannheim eine Reihe hervorragender Gastspiele gegeben. Die Vorstellungen waren jeweils ausverkauft, ebenso auch die Wiederholungen. Mit Beginn der Spielzeit 1941/42 wird Mülhausen nun wieder sein eigenes Theater mit ganzjähriger Spielzeit haben. Die Stadtverwaltung hat als Intendanten den bisherigen Oberspielleiter der Oper am Badischen Staatstheater, Erik Wildhagen, verpflichtet.

„Vater" der Vulkanforschung

Goethe-Medaille für Professor Sapper

Der Geheime Regierungsrat Prof. Dr. Karl Sapper in Garmisch steht als Geograph und „Vater" der Vulkanforschung in Fachkreisen in hohem Ansehen. Ein eigenartiges Naturerlebnis hat ihn einst zum Gelehrten werden lassen. Auf einer Fußwanderung durch Italien bestieg der Jubilar als junger Student auch den Vesuv bei Neapel. Das fortwährende unterirdische Donnergrollen und die Rauchsäule dieses feuerspeienden Berges hinterließen in ihm einen so tiefen Eindruck, daß er den Entschluß faßte, Vulkanforscher zu werden. Im Anschluß an seine Universitätszeit bereiste Dr. Sapper zunächst Mexiko und Mittelamerika. In langjähriger, mühevollster Kleinarbeit hat er die damals noch fast ganz unbekannten Gebiete Costaricas, Britisch- und Spanisch-Honduras, Nicaraguas und Panamas geologisch, botanisch, kartographisch und völkerkundlich aufgenommen. Er hatte dabei immer wieder mit mißtrauischen oder unzulänglichen Eingeborenen, Fieber und Entbehrungen aller Art zu kämpfen.

In Anerkennung seiner Verdienste als Geograph und Vulkanforscher hat nun der Führer Professor Dr. Sapper anläßlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Von den Bühnen

Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Vor Sonnenuntergang" gelangte im Moskauer Wachtangow-Theater zur Aufführung. Die Vorstellung war bis auf den letzten Platz ausverkauft. — Der Tenor des Danziger Staatstheaters, Johannes Sigurd, wurde an die Oper der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires verpflichtet. — Die erste Heldin des Kölner Stadttheaters, Frau Jaroslava Roberts, die in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in den klassischen Rollen ihres Faches große Triumphe feierte, starb dieser Tage im Alter von 77 Jahren in Diez a. d. Lahn. — In diesen Tagen begeht der Dichter Ernst Wachler seinen 70. Geburtstag. Sein Buch „Die Heimat als Quelle der Bildung" gibt neben seinen Romanen am deutlichsten seine Ideen wieder. Ein besonderes Verdienst Ernst Wachlers ist die Gründung des Harzer Berntheaters am Hexentanzplatz in Thale, der ersten deutschen Freilichtbühne überhaupt, die er im Jahre 1903 ins Leben rief.

MARCHIVUM

Zweite Zusatzkleiderkarte für Jugendliche

Berlin, 20. Febr. (HB-Funk.)

Wie bei der Einführung der zweiten Reichskleiderkarte bereits bekanntgegeben worden ist, werden die Jugendlichen auch in diesem Jahre auf Antrag wieder eine Zusatzkleiderkarte erhalten. Während die Zusatzkleiderkarten im vorigen Jahr nur an die 14—16jährigen Jugendlichen ausgegeben wurden, werden in diesem Jahre zwei weitere Jahrgänge erfaßt, so daß jetzt die 13—17jährigen Jugendlichen zusätzliche Beschaffungsmöglichkeiten erhalten. Die Zusatzkleiderkarten werden 50 Bezugabschnitte für Knaben und 40 Bezugabschnitte für Mädchen enthalten. Die erste Hälfte der Bezugabschnitte wird sofort fällig sein, während die zweite Hälfte besonders aufgerufen werden wird.

Die Zusatzkleiderkarte wird voraussichtlich in der zweiten Märzhälfte ausgegeben werden. Der Zeitpunkt, von dem an die Anträge bei den Wirtschaftsämtern (Kartenstellen) gestellt werden können, wird rechtzeitig bekanntgegeben. Vorherige Anträge sind zwecklos und können keine Berücksichtigung finden.

Wenig Anträge auf Gemeinschaftshilfe

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Von der Möglichkeit, zur Erhaltung stillgelegter Betriebe auf die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft zurückzugreifen, ist bisher nur außerordentlich wenig Gebrauch gemacht worden. Bei der Reichsgruppe Industrie sind 1940 nur von rund 1500 Betrieben solche Beihilfen beantragt worden, überwiegend erst gegen Jahresende, als von den Firmen ein genaueres Bild über die weiterlaufenden Kosten zu gewinnen war. Die Anträge sind, wie verlautet, nur in wenigen Fällen überhöht gewesen. Dann erfolgen selbstverständlich Abstriche auf das berechtigte Ausmaß. Der Gesamtaufwand für diese Beihilfe wird im Bereich der Reichsgruppe Industrie für das vergangene Jahr mit etwa 7—8 Mill. RM. angenommen. Die größte Antragssumme entfällt mit etwa 2½ Mill. RM auf die Industrie der Steine und Erde, hier in erster Linie auf die Ziegelindustrie. An zweiter Stelle folgt in der Zahl der Anträge die Textilindustrie, in der Summe der beantragten Beihilfe aber ein Spezialzweig der chemischen Industrie.

Vertragsstrafen sind keine Betriebsausgaben

Nach den zum Steueranpassungsgesetz ergangenen Verwaltungsanordnungen dürfen Ordnungsstrafen bei der Ermittlung des Einkommens nicht abgezogen werden. Die Tatbestände, die zur Verhängung von Strafen geführt haben, sind nach nationalsozialistischer Weltanschauung zu beurteilen. Daraus ergibt sich, daß Aufwendungen, die die Folge eines gesetzwidrigen Verhaltens des Steuerpflichtigen sind, das Einkommen nicht schmälern dürfen. Diese Rechtsauffassung hat der Reichsfinanzhof in einem Urteil vom 17. Juli 1940 vertreten.

Gesichtspunkte für die Preissenkung

Der Großhandel legt die Preisvorschrift aus

Einen wertvollen Beitrag zur Ausrichtung der Preisbildung, insbesondere über die Auslegung des § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung, gibt die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel in ihrem Rundschreiben bekannt. Wegen ihrer klärenden Bedeutung geben wir nachstehend aus dem Inhalt folgendes wieder:

Festpreise

Nicht unter den § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung fallen die Festpreise, also gesetzlich festgelegte, d. h. von dem Reichskommissar für die Preisbildung oder seinen Beauftragten festgesetzte Preise (zum Teil Nährstandspreise).

Gebundene Preise

Eine unmittelbare Verpflichtung, Preissenkungen vorzunehmen, besteht nicht für die Großhandelsbetriebe bei gebundenen Preisen im Sinne der Preisbindungsverordnung. Gebundene Preise sind solche Preise, die durch Verbände und Kartelle festgesetzt sind oder autonom gebundene Preise (Markenartikel). Auch für diese gebundenen Preise ist von den Großhandelsbetrieben zu prüfen, ob entsprechende Maßnahmen auf Grund des § 22 zu veranlassen sind. Vor einer Preissenkung ist jedoch die Zustimmung des Preiskommissars einzuholen, damit dieser das Ausmaß und die Zweckmäßigkeit der Preissenkung prüfen kann. Bei Kartellpreisen ist, wenn eine Senkungsmöglichkeit für den einzelnen Betrieb gegeben ist, dem Kartell, durch das die Preise gebunden sind, eine entsprechende Mitteilung zu machen. Die Kartellleitung ist verpflichtet, zu prüfen, ob auf Grund der Mitteilungen der Kartellbetriebe allgemein eine Senkung der Kartellpreise möglich ist oder etwa Beträge abgeschöpft werden können. Die Kartellleitung muß also von sich aus prüfen, ob höhere Gewinnergebnisse nur bei einzelnen Betrieben vorliegen und eine Auswirkung auf die Kartellpreise davon nicht ausgehen kann oder ob eine allgemeine Aenderung der Kartellpreise möglich ist. Falls eine allgemeine Senkung der Kartellpreise aus der Lage des Faches nicht möglich ist, ist gleichwohl von seiten der Kartellleitung dem Reichskommissar für die Preisbildung Meldung zu erstatten, damit dieser von sich aus Maßnahmen über die Regelung der Gewinnbeträge der einzelnen Firmen trifft. Es besteht auch die rechtliche Möglichkeit, daß der Preiskommissar aus besonderen Gründen nicht eine Senkung der Kartellpreise genehmigt, sondern entsprechende Beträge bei den Kartellmitgliedern direkt abschöpft. Bei Markenartikelpreisen ist in gleicher Weise von den Großhandelsfirmen vorzugehen. An wen zweckmäßiger die Firmen Meldungen für solche Preise abzugeben haben, bedarf noch der Klärung. Auf alle Fälle müssen die Großhandelsfirmen aber unabhängig davon sich selbst ein Bild machen, ob die Ertragslage des Betriebes Maßnahmen gemäß § 22 erfordert.

Freie Preise

Bei freien Preisen hat der Großhändler unaufgefordert, wenn die Grundsätze des § 22 auf seinen Betrieb Anwendung finden, entsprechende Preissenkungen vorzunehmen. Es muß also deutlich unterstrichen werden, daß der Großhändler Maßnahmen bei seinen Verkaufspreisen von sich aus vorbereiten und treffen muß. Er darf also nicht warten, bis die Preisbildungs- oder Preisüberwachungsstelle an ihn herantritt und entsprechende Forderungen an ihn stellt. Schon das Unterlassen dieser von dem Großhändler selbst vorzubereitenden Maßnahmen ist als Preisverstoß anzusehen.

Weitergabe der Preissenkungen

Nach § 26 sind Preise und Entgelte für Güter und Leistungen jeder Art um den Betrag zu senken, den der Veräußerer (also der Großhändler, wenn ihm sein Lieferant billiger verkauft) oder der Leistungspflichtige bei den einzelnen Gütern und Leistungen dadurch erspart, daß er selbst Güter und Leistungen auf Grund dieser Verordnung zu einem niedrigeren Preise oder Entgelt erhält, als er zuletzt vor Verkündung dieser Verordnung aufgewandt hat.

Anwendung des § 22 bei Einzeltatbeständen

Die Wirtschaftsgruppe hat in den vergangenen Wochen versucht über einige Tatbestände eine Klärung mit dem Preiskommissar herbeizuführen. Bei der Frage Einzelgewinn oder Gesamtgewinn kommt es nicht darauf an ob bei einem bestimmten Artikel ein höherer Gewinn erzielt worden ist. Dieser Gewinn kann durch Ausfälle bei anderen Artikeln kompensiert werden. Insbesondere gilt dies für die umfangreichen Sortimentsaufgaben des Großhandels. Zur Betrachtung gestellt werden kann nur der Gesamtgewinn des Großhandelsunternehmens. Bei der Frage Gewinne aus Kriegsverhältnissen oder Leistungsgewinn ist nur an solche erhöhten Gewinne gedacht, die sich aus der Entwicklung des Krieges in den Großhandelsunternehmen ergeben haben. Es dürfte bei der Betrachtung der Gewinne also ausscheiden der Nationalisierungsgewinn denn der Preiskommissar hat anerkannt, daß der Nationalisierungsgewinn als Leistungsgewinn grundsätzlich dem Unternehmer verbleiben kann, sofern er nicht eine außergewöhnliche Höhe erreicht und deshalb zur Preissenkung verwandt werden kann. Was die Verflüssigung stiller Reserven betrifft, so handelt es sich nicht um einen kriegsbedingten Gewinn. Die Weitergabe dieses Kapitalteiles in Form einer Preisermäßigung würde bedeuten, daß die Großhandelsunternehmen bei Kriegsende nicht mehr in der Lage wären, ihre volkswirtschaftlichen Aufgaben der Lagerhaltung zu erfüllen. Es ist anzunehmen, daß sich der Preiskommissar zu dieser Frage noch äußern wird. Zu betrachten sind endlich die Rückstellungen für unterlassenen Ersatzbedarf. Sofern ein Großhandelsbetrieb normalen Ersatzbedarf an Geschäftseinrichtungen aus Gründen der Rohstoffbewirtschaftung oder anderen Gründen zur Zeit nicht beschaffen kann, können ihm entsprechende Beträge als Reserve für die Zukunft bleiben. Einzelnachweis ist dafür jedoch erforderlich.

Durchführung des Gewinnvergleichs

Von Gewinnsteigerungen fallen unter den § 22, soweit dies bisher mit dem Preiskommissar geklärt ist, nach Auffassung des Handels nur relative Gewinnsteigerungen, bezogen auf den Umsatz. (Beispiel: Ein Großhandelsbetrieb hat 1938 nur 3 Prozent Reingewinn erzielt, 1940 ist dieser Gewinn auf 5 Prozent gestiegen. Die Gewinnsteigerung beträgt 2 Prozent. Der Großhändler muß entsprechend den allgemeinen Grundsätzen überprüfen, wie diese Gewinnsteigerung in Zukunft zu behandeln ist.) Für Preissenkungen ergibt sich, daß es Pflicht des Großhändlers ist, bei einer Preissenkung selbst verantwortlich darüber zu entscheiden, bei welchen Artikeln dies geschehen muß. Der Großhändler wird dabei sowohl den volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt der erwünschten Preissenkung zum Beispiel für Konsumgüter (Stapelwaren) als auch den betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkt des Spannenausgleichs im Betrieb zu berücksichtigen haben. Falls jedoch ein Vorlieferant den Einkaufspreis des Großhändlers für einen bestimmten Artikel ermäßigt, so muß der Großhändler selbstverständlich diese Ermäßigung in demselben Artikel an seine Abnehmer weitergeben.

Ursachen von Gewinnerhöhungen

können sein: Eingesparte Kosten (zum Beispiel für Reisende usw.) oder eingesparte Transportkosten, zum Beispiel durch eingezogene oder verkaufte Lastwagen. Soweit diese nicht durch eine preisrechtliche Verpflichtung des Großhändlers, seinen Abnehmern wie bisher zu liefern, aufgewogen werden, etwa durch Uebergang auf Bahnversand oder durch Spediteurzustellung, sind dies Gewinnbestandteile, die sich aus der Kriegsentwicklung ergeben. Höhere Gewinne durch Umsatzsteigerungen, soweit solche Umsatzsteigerungen kriegsbedingt sind und nicht zum Beispiel auf Rationalisierung im Betrieb selbst zurückgehen, sind Gewinne gemäß § 22. Höhere Gewinne können sich auch aus öffentlichen Großaufträgen ergeben. In einzelnen Großhandelszweigen, die in größerem Umfang Kriegsaufträge erhalten haben, dürfte auch hier ein prozentualer Mehrgewinn teilweise gegeben sein. Auch durch Veränderung des Sortiments können Mehrgewinne entstehen. In zahlreichen Großhandelsbetrieben sind einzelne Waren durch andere ersetzt. Zum Teil sind auch Waren, die bereits weitgehend abgeschrieben waren (Ladenhüter) in den Verkauf geflossen. Soweit durch solche Tatbestände Mehrgewinne erzielt sind, sind sie gemäß § 22 zu prüfen.

Wiedererhöhung von gesenkten Preisen

Nach der im Preiskommissariat gegebenen Erklärung steht rechtlich der Wiedererhöhung eines auf Grund des § 22 gesenkten Preises nichts im Wege — jedoch nicht über den Stoppreis. Allerdings wird der Preiskommissar dabei den § 22 wieder heranziehen und prüfen, ob eine Erhöhung der Preise unter Beachtung der Gesamtlage des Unternehmens unumgänglich notwendig ist.

Großer Exportüberschuß in Niederländisch-Indien

Hohe Zinn-, Gummi- und Oel-Ausfuhren

(Von unserem Spezialmitarbeiter)

Die Einfuhrziffern Niederländisch-Indiens, das immer mehr in den Blickpunkt des politischen Interesses rückt, stellten sich für die ersten acht Monate des vergangenen Jahres auf 320 Mill. fl., während die Ausfuhr einen Umfang von 608 Mill. fl. erreicht hat. Die Handelsbilanz Niederländisch-Indiens war somit mit 288 Mill. fl. Gulden aktiv, Welche Veränderungen im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Jahres 1939 vor sich gegangen sind, geht am besten daraus hervor, daß der Exportüberschuß 1939 nur 132 Mill. fl. ausmachte, und zwar stand einer Einfuhr von 340 Mill. eine Ausfuhr von 472 Mill. fl. gegenüber.

Dies bedeutet, daß im vorigen Jahre die Einfuhr Niederländisch-Indiens sich um 6 Prozent vermindert hat, die Ausfuhr dagegen um gut 28 Prozent zugenommen hat. Daß diese Entwicklung seit Herbst vergangenen Jahres, wofür noch keine statistischen Ziffern vorliegen, weiter in dieser Richtung verlaufen ist, ist besonders daraus zu entnehmen, daß an der Ausfuhrsteigerung die Hauptexportprodukte des Landes wie Rohgummi, Zinn sowie Petroleum den bei weitem größten Anteil haben.

Es handelt sich hierbei durchweg um kriegswichtige Erzeugnisse erster Ordnung, welche wie Zinn und Kautschuk gemäß den im letzten Jahre getroffenen Abmachungen hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten verschifft werden, wo sie zur Bildung einer nationalen — strategischen — Rohstoffreserve Verwendung finden.

Ungarns größter Handelspartner

(Von unserem Vertreter)

Budapest, 20. Februar.

Das Budapester Blatt „Uj Magyarorszag" beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen. Während einzelne Länder, so schreibt das Blatt, die sich früher einseitig auf englische und Ueberseewirtschaftsverbindungen eingerichtet hätten, eine umständliche Umstellung hätten vornehmen müssen, habe Ungarn seine Außenhandelspolitik schon seit Jahren auf Deutschland ausgerichtet. Deutschland sei am ungarischen Außenhandel mit nahezu 70 Prozent beteiligt. Dies bedeute für Ungarn, daß die Unterbringung des ungarischen Exportüberschusses trotz des Krieges nicht gefährdet sei und daß infolge der riesigen Produktionskraft der deutschen Industrie die Lieferung der nötigen Produkte gesichert werden könnte.

Nach einer umfangreichen Würdigung der Bedeutung der Leipziger Messe für Ungarn heißt es, „auch für die Zeit nach dem Kriege sei die Aufrechterhaltung enger Beziehungen Ungarns zur deutschen Industrie außerordentlich wichtig. Es werde eine sehr große Nachfrage nach Industrieartikeln einsetzen. Es sei kaum damit zu rechnen, daß nach dem Kriege England und Frankreich als Lieferanten von Industrieartikeln figurieren könnten, weil die Aufgabe des Wiederaufbaus ihre Industrie völlig beschäftigen werde. Deutschland werde somit in der Versorgung des europäischen Kontinents eine starke Position haben und vielleicht für drei Viertel des Bedarfs sorgen müssen."

Der Ausbau des Hafens in Helsingör

Um sich an Ort und Stelle einen Ueberblick über die für den geplanten Ausbau des Hafens von Helsingör notwendigen Arbeiten zu verschaffen, hat der Finanzausschuß des dänischen Folketing eine Besichtigung des ganzen Hafengeländes vorgenommen. Im übrigen liegt noch ein weiterer Plan für den Umbau des alten Fährhafens in Helsingör vor, der bereits fünfzig Jahre alt ist und dringend einer Erneuerung bedarf. Auf dem Platz des alten Geländes soll ein zweiter Fährhafen gebaut werden, welcher nach Inbetriebnahme der Rödby-Fehmarn-Route dem verstärkten Verkehr über Helsingör nach Schweden dienen soll. Die Arbeiten werden etwa zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen und etwa 1,9 Mill. Kr. kosten, wovon etwa 500 000 Kr. im Finanzjahr 1941/42 aufgebracht werden müßten. Der Finanzausschuß wird in allernächster Zeit auch zu diesem Projekt Stellung nehmen.

Chrom in Jugoslawien

Die Chromproduktion, die bis zum Kriegsausbruch in die Interessensphäre des englischen Kapitals gehörte, wird jetzt durch das jugoslawische Bergbauministerium überwacht. Die wichtigste Gesellschaft, die sich mit Chromerzförderung befaßte, waren die Allatini Mines Limited mit 200 000 Pfund Kapital und einer Filiale in Skoplje, die 1929 mit 5 Millionen Dinar gegründet worden ist. Die Allatini Mines Limited kontrollierten auch ein anderes Unternehmen, das sich mit Chromgewinnung befaßt, die Firma Liubetea, an der auch der Staat als Entgelt für Schurfrechtsgewährung mit 33⅓ Prozent der Aktien beteiligt ist. Ein drittes Chromunternehmen, die Hromalco AG, mit dem Sitz in Skoplje, das mit Schweizer Kapital arbeitet, fördert jährlich rund 50 000 Tonnen Chromerz. Unter den Abnehmern standen 1939 an erster Stelle Deutschland, an zweiter die USA, an dritter Finnland und an vierter Schweden.

Niederländisch-indische Ausfuhrkontrolle

Nach Berichten, die in Yokohama eingegangen sind, hat die Regierung von Niederländisch-Indien beschlossen, vom 15. Februar an Ausfuhrgenehmigungen für folgende Rohstoffe zu verlangen: Gummi, Zinn, Nickel, Kopra, Palmöl, Kaffee, Jute, Zucker und Sisalhanf. In Japan erblickt man in dieser Maßregel einen neuen Beweis dafür, daß Niederländisch-Indien sich dem „Singapore-Block" angeschlossen hat.

Arbeitsdienst in Japan

Der japanische Minister für Nationale Erziehung hat einen Plan ausgearbeitet, nach dem zehn Millionen junger Männer und Mädchen am Arbeitsdienst teilnehmen sollen. Nach dem Plane müssen fünfzig bis sechzig Tagewerke bei 150 Tagen Freizeit jährlich geleistet werden. Das Hauptziel des Planes ist die Steigerung der Lebensmittelerzeugung durch Kultivierung bisher unbebauter Flächen. Die jungen Leute werden auch zu anderen Arbeiten, zum Beispiel zur Herrichtung von Flugzeuglandeplätzen, herangezogen werden.

Unternehmungen

Pfälzische Mühlenwerke

erwerben Mehrheit der Mitteldeutschen Engelhardt-Brauerei AG., Halle

Die Berliner Engelhardt-Brauerei AG hatte in ihrem letzten Jahresbericht mitgeteilt, daß sie die Mehrheitsbeteiligung an der Mitteldeutschen Engelhardt-Brauerei AG, Halle a. d. S., verkauft habe. Dabei handelt es sich um rund 2,2 Mill. RM. des 3 Mill. RM. betragenden Aktienkapitals. Wie jetzt in der Hauptversammlung der Halleschen Gesellschaft mitgeteilt wurde, ist der Mehrheitserwerber die zur Kölner Auer-Gruppe gehörige Pfälzische Mühlenwerke AG, Mannheim. Für den Erwerb dürfte es sich wohl auch um eine Anlage flüssiger Mittel handeln. Die letzte Bilanz für Ende 1939 hat bei 5 Mill. RM. Aktienkapital insgesamt fast 4 Mill. RM. flüssige Mittel, daneben noch 400 000 RM. Steuergutscheine und 62 000 RM. andere Wertpapiere ausgewiesen. Für 1939/40 ermäßigt die Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei die Dividende von 6 auf 4 Prozent. Im Hinblick auf künftige neue Aufgaben sei die Gesellschaft bestrebt, die Betriebsmittel für den Ausbau der Anlagen weiter zu verstärken.

Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen

Wieder 5 Prozent Dividende

Ludwigshafen, 20. Februar.

Der Aufsichtsrat hat in seiner gestrigen Sitzung den vom Vorstand vorgelegten Geschäftsabschluß gebilligt. Danach wird der am 12. März 1941 stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung von wieder 5 Prozent Dividende vorgeschlagen. — Dem Rücklagefonds wird ein Betrag von rund 550 000 RM. zugeführt; außerdem die Rückstellung für Ruhegehaltsverpflichtungen auf 250 000 RM. erhöht.

*

Brauerei Hutienkreuz AG, Eßlingen. Das Geschäftsjahr 1939/40 erbrachte nach Abzug der gesamten Unkosten, Tantiemen, Steuern, Rücklagen und Rückstellungen sowie der Abschreibungen auf Anlagen einschließlich Vortrag einen Reingewinn von 41 402 (40 538) RM. Der am 22. Februar stattfindenden Hauptversammlung soll eine Verteilung von wieder 6 Prozent Dividende auf das 420 000 RM. betragende Aktienkapital vorgeschlagen werden. Das Geschäftsjahr war bei ausreichender Versorgung mit Rohstoffen schwankend. Ueber die Aussichten für das neue Geschäftsjahr laße sich noch nichts Bestimmtes voraussagen.

Elsaß-lothringische Kraftversorgung AG, Straßburg. Die Gesellschaft, die unter der Firma Societe Alsacienne et Lorraine d'Electricite „Salec" im Jahre 1919 gegründet worden war, und im Elsaß und in Lothringen Kraftzentralen besitzt, wurde neu aufgebaut. Den neuen Aufsichtsrat bilden Justizrat Ludwig Rupp (Ettlingen), Oberbaurat Rudolf Feitweis (Karlsruhe), Prokurist Paul Eich (Karlsruhe-Durlach), Dipl.-Ing. Friedrich Dieter (Ludwigshafen) und Direktor Karl Roth (Straßburg) sowie aus dem alten Aufsichtsrat Bankier Karl Bergmann (Straßburg) und August Nizzola (Baden-Schweiz) als Vertreter der Motor-Kolumbus-Gruppe.

Frankonia Schokoladenwerke AG, Würzburg. Die Gesellschaft weist einen Jahresertrag von 0,81 (1,15) Mill. RM. aus. Nach Abzug der Unkosten und von 0,11 (0,10) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt ein Jahresgewinn von 82 858 (37 498) RM., der sich um den Vortrag auf 128 183 (71 025) RM. erhöht. Es werden wieder 6 Prozent Dividende ausgeschüttet. Der Verlauf des neuen Geschäftsjahres laße ein befriedigendes Ergebnis erwarten.

S. Fränkel AG, Neustadt (Oberschlesien) nimmt Dividendenzahlung mit 5 Prozent auf. Dieses Unternehmen der Leinenindustrie schlägt für 1939/40 auf das 1,35 Mill. RM. Aktienkapital die Aufnahme der Dividende mit 5 Prozent vor nach einer Zuweisung von 35 000 (60 000) RM. an die gesetzliche Rücklage.

Deutsche Textil AG erhöht Dividende auf 6 (5) Prozent. Diese Textil-Handelsgesellschaft beschloß für 1939/40 (30. Juni) eine Erhöhung der Dividende auf 6 Prozent nach 5 und 4 Prozent für die beiden Vorjahre. Das Aktienkapital von 4,25 Mill. RM. befindet sich im Besitz von textilindustriellen Unternehmen.

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA. ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände (allein oder in Verbindung mit etwas Seife) ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifesparen!

MARCHIVUM

Soziale Neuordnung im Einzelhandel

Zur Ernennung des Sondertreuhänders

Berlin, 20. Februar. In diesen Tagen hat der Reichsarbeitsminister einen Sondertreuhänder für den Handel ernannt, der insbesondere auf sozialem Gebiet, im Gefüge der Tarifordnungen, wichtige Funktionen zu erfüllen hat, eine Aufgabe, die in der Hauptsache erst nach Kriegsende gelöst werden kann. Der Leiter der Abteilung Soziale Selbstverantwortung im Fachamt „Der deutsche Handel" der DAF, Mantke, gibt nun in der Februar-Ausgabe der Zeitschrift „Der deutsche Kaufmann" einen Ueberblick über die Probleme, die der sozialen Neuordnung im Einzelhandel harren. In Verbindung mit den ungünstigeren Arbeitsbedingungen gegenüber Industrie und Großhandel hat sich im Laufe der Jahre eine Abwanderung aus dem Einzelhandel ergeben, die um so unangenehmer wirkt, als der notwendige Nachwuchs fehlt. Die allgemeinen Arbeitsbedingungen müssen so beschaffen sein, daß der schaffende Mensch im Einzelhandel seinen Dienst mit Lust und Liebe auszuüben vermag. Dazu gehört auch die materielle Seite des Berufs. Das genannte DAF-Fachamt hat seit 1933 bereits auf Aenderungen der Tarifpolitik hingearbeitet mit dem Erfolge, daß aus den fast 2500 Tarifordnungen der Systemzeit rund 800 geworden sind. Auf diesem Wege wird fortgeschritten. Es ist, so erklärt der Referent, wünschenwert, daß der Einzelhandel in der Wertung der Arbeitsleistung nicht dauernd hinter dem Großhandel und der Industrie zurückbleibt. Die bisher noch bestehenden Unterschiede in der Gehaltshöhe zwischen Einzelhandel, Großhandel und Industrie müßten in künftigen Tarifordnungen beseitigt, das niedrige Gehalts- und Lohnniveau im Einzelhandel, wie im Handel überhaupt, der verlangten Arbeitsleistung angepaßt werden. Es müsse genügender Spielraum für übertarifliche Leistungsbewertung vorhanden sein. Letztes Ziel sei eine Reichsrahmentarifordnung für den gesamten Handel.

Einheitliche Ausbildung der Einzelhandelslehrlinge

Mehr Unterricht in Warenkunde und Buchführung / Zusammenfassung der Lehrlinge nach Fachgebieten

(Eigener Bericht)

Für die praktische Ausbildung des Nachwuchses im Einzelhandel, die in großen Zügen bereits im Jahre 1935 in gemeinsamen Richtlinien der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführung und der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern festgelegt worden war, wurde jetzt ein einheitlicher Plan aufgestellt, der für alle kaufmännischen Berufsschulen verbindlich ist.

Die Neuordnung, die zunächst von äußeren organisatorischen Voraussetzungen ausgeht, bestimmt, daß bei ausreichender Schülerzahl an sämtlichen Berufsschulen besondere Klassen für die Lehrlinge des Einzelhandels eingerichtet werden sollen. Durch diese Gliederung der kaufmännischen Berufsschule soll in erster Linie das Fachprinzip entscheidende Bedeutung erlangen. Die einheitliche Ausbildung des Einzelhandelsnachwuchses kennt weder eine Teilausbildung auf dem Gebiet des Verkaufs noch eine solche auf dem des Büros. Sofern es Zahl und Zusammensetzung der Schüler zulassen, sollen die Einzelhandelsklassen nach Fachklassen gegliedert werden, die dann jeweils die Bezeichnung „Fachklasse für Lebensmitteleinzelhandel, für Textileinzelhandel, für Eisenwareneinzelhandel" usw. führen. Diese Form der Gliederung wird jedoch nur in größeren Städten möglich sein. Für den Fall, daß keine reinen Fachklassen gebildet werden können, sollen nach der Neuregelung bei ausreichender Schülerzahl Einzelhandels-Sammelklassen eingerichtet werden.

Gleichzeitig wird die Streitfrage bezüglich der Erteilung des warenkundlichen Unterrichtes entschieden. Danach soll eine Gabelung in der fachlichen Zusammensetzung der Klassen vorgenommen werden, und als geeignete Lehrer sollen vor allem tüchtige Praktiker auf den jeweiligen Gebieten herangezogen werden, die im Einvernehmen mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ausgewählt wurden.

Für die wenigen Fälle, in denen es nicht möglich sein wird, den Lehrlingen des Einzelhandels den ihrer Sparte gemäßen warenkundlichen Unterricht zu erteilen, soll insbesondere der Buchführungsunterricht verstärkt werden, da die Leistungen in der Buchführung nach den vorliegenden Prüfungsergebnissen vielfach noch nicht den gewünschten Anforderungen entsprechen. Die warenkundliche Ausbildung liegt in diesem Falle in der Hand des Lehrherrn.

Gut beschäftigte Herrenschneider

Höchstpreise für Maßarbeit?

Die Herrenschneider waren im abgelaufenen Jahr stark beschäftigt. Wohl kann sich der einzelne Volksgenosse heute infolge der Kleiderkarte nicht mehr beliebig viel Anzüge oder Mäntel machen lassen, aber viele Verbraucher, die früher Fertigkleider kauften, sind Kunden des Schneiders geworden. Der Schneider erhält jetzt auch mehr Ausbesserungsarbeiten als im Frieden. Insbesondere hat die vom Reichsinnungsverband fürsorglich durchgeführte Aktion „Der Punkt im Kleiderschrank" sehr gute Ergebnisse gehabt und dem Handwerk viele Aufträge gebracht. Ferner wurden im Laufe des Krieges eine ganze Reihe von Schneiderbetrieben für Wehrmachtslieferungen herangezogen. Anderseits sind heute nicht mehr soviel Schneidereien vorhanden wie bei Kriegsbeginn. Viele Schneiderbetriebe mußten geschlossen werden, weil der Schneidermeister einrückte, in anderen sind infolge der Einberufungen weniger Arbeitskräfte vorhanden. Dadurch erklärt es sich, daß der Kunde auf den Anzug, den er bestellt hat, manchmal Wochen oder Monate warten muß. Um dem Arbeitermangel zu steuern, haben daher bereits viele Herrenschneidereien weibliche Arbeitskräfte eingestellt, mit denen gute Erfahrungen gemacht wurden. Der Frieden wird vermehrte Aufträge bringen und den Arbeitermangel im Schneiderhandwerk verstärken. Der Innungsverband bemüht sich daher jetzt schon darum, die Betriebe zu rationalisieren und ihre Arbeitsweise zu verbessern. Hierbei wird auch der Schneiderpreis eine Rolle spielen. Bisher kalkulieren die Schneider die Preise für ihre Maßarbeit nach den Vorschriften des Spinnstoffgesetzes und der Stopperordnung. Im Westen des Reiches beabsichtigt jetzt aber eine Preisüberwachungsstelle Höchstpreise für Maßarbeit festzusetzen. Die Erfahrungen, die damit gemacht werden, müssen noch abgewartet werden.

Erbhofrechtsverordnung verlängert

Nach § 54 der Erbhofrechtsverordnung kann der Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, falls die eingetretene gesetzliche Anerbenfolge in einem Erbhof nach den besonderen Umständen des Falles zu einer als ungerecht und unbillig angesehenen schweren Härte führen sollte, auf Antrag des zuständigen Landesbauernführers einen anderen Anerbenberechtigten zum Anerben bestimmen. Die Geltungsdauer dieser Befugnis war bis zum 31. Dezember 1940 befristet. Durch eine soeben im Reichsgesetzblatt verkündete Verordnung ist sie nunmehr um weitere fünf Jahre, bis zum 31. Dezember 1945 verlängert worden.

Erhebung über den planmäßigen Anbau von Gemüse 1941

In der Zeit vom 20. bis 28. März findet auch in diesem Jahr wieder eine Erhebung, die vom Statistischen Reichsamt durchgeführt wird, über den geplanten Anbau von Gemüse statt. Die interessierten Stellen des Reichsnährstandes sind bei der Durchführung weitestgehend eingeschaltet; so sind seitens der HB der deutschen Gartenbauwirtschaft den Bürgermeistern durch die Bezirksabgabenstellen besonders kundige ehrenamtliche Helfer namhaft gemacht worden, um ihnen bei den umfangreichen Vorarbeiten und später bei der Ueberprüfung der Erhebungsbogen behilflich zu sein.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Aus Europa

Altgummiverwertung in Rumänien. Durch ministerielle Verfügung ist die Herstellung irgendwelcher Gegenstände unter Verwendung von Gummi, der von alten Bereifungen herstammt, mit sofortiger Wirkung verboten worden. Diese Stoffe dürfen nur noch in den dem Ministerium der nationalen Verteidigung unterstehenden Fabriken verarbeitet werden.

Eine neue schwedische Maschine für die Ski-Herstellung. Für die Herstellung von Skiern ist in Schweden eine automatische Maschine konstruiert worden, die imstande ist, pro Stunde 200 Skier von Standardgröße herauszubringen. Die Maschine ersetzt mehrere verschiedene Maschinen, die bisher verwendet wurden. Eine schwedische Skifabrik hat die neue Maschine bereits eingesetzt und einen großen Auftrag auf 18 000 Paar Skier für die schwedische Armee ausgeführt.

Der Unterschied zwischen den Kriegsfinanzen Englands und Deutschland läßt sich nach Zusammenstellungen des Währungs-Institutes in Berlin kurz dadurch kennzeichnen, daß in England ein immer kleinerer Teil der Kriegsausgaben durch die Steuereingänge gedeckt wird, während in Deutschland der Anteil der Steuern an der Deckung der Kriegsausgaben nach den Feststellungen von Staatssekretär Reinhardt fortgesetzt größer wird. Auch das erklärt, warum England immer mehr Schwierigkeiten hat, einen angemessenen Teil des Defizits durch Anleihen zu finanzieren und warum bereits inflationistische Erscheinungen in England sich bemerkbar machen.

Schweiz beteiligt sich an der Prager Messe. Auf Veranlassung der schweizerischen Zentrale für Handelsförderung in Zürich wird auf der Prager Frühjahrsmesse eine offizielle schweizerische Ausstellung veranstaltet, in der die hochentwickelte schweizerische Uhren-, Textil-, Apparate- und Chemische Industrie sowie das schweizerische Buch und andere mehr propagiert werden. Die offizielle schweizerische Ausstellung wird auf einer großen Ausstellungsfläche im ersten Stock des Messepalastes untergebracht.

Verkehrssteigerung im Schwarzen Meer. Im Hinblick auf die erhebliche Steigerung des Schiffsverkehrs im Schwarzen Meer sollen die bulgarischen Häfen wesentlich erweitert und ausgebaut werden. Der Plan dafür sieht insbesondere die Neuerrichtung von zwei Häfen in der Dobrudscha am Schwarzen Meer vor.

Durch die Kontinente

Förderung der industriellen Tätigkeit in der Türkei. Wie das türkische Blatt Aksham meldet, bereitet die türkische Regierung ein Gesetz vor, nach dem im Bedarfsfall die Sonntagsruhe in der Industrie und im Bergbau aufgehoben werden kann. Die Regierung hat ferner die Absicht, im Erzgebiet von Karabuk eine Motorenfabrik zu errichten.

Gewinnung von Zellulose aus Sojastengeln in Mandschukuo. In den neuen in Hsinking und Mukden errichteten Anlagen ist man jetzt dazu übergegangen, die Sojastengel für die Herstellung von Zellulose für die Industrie der künstlichen Textilfasern zu verwenden. Infolge des ausgedehnten Anbaus von Soja auf den mandschurischen Ebenen rechnet man damit, aus dem bisher unbenutzt gebliebenen Teil der Ernte etwa sechs Millionen Tonnen Stengel verwenden zu können.

Erhöhte Schiffahrtsfrachten in Ostasien. Die Frachtarife zwischen den Häfen Hongkong und Rangoon sind um 10, die zwischen Kalkutta und Rangoon um 20 Prozent erhöht worden.

Vernichteter Kaffee. Im Laufe des Monats Dezember 1940 sind 253 000 Sack brasilianischen Kaffees vernichtet worden, um eine Störung des Gleichgewichts des Marktes zu vermeiden.

Ungarn wußte die Slowaken besser zu nehmen

6:0-Sieg der Magyaren / Jugoslawien — Holland 4:2

Garmisch-Partenkirchen, 20. Februar.

Die junge Eishockeymannschaft der Slowakei, die am Mittwochabend vierzig Minuten lang der deutschen Mannschaft ein unlösbares Rätsel aufgab, fand am Donnerstagnachmittag in den Ungarn ihren klaren Bezwinger. Mit 6:0 (4:0, 1:0, 1:0) siegten die Budapester, die ihren Gegner ganz anders anpackten, als es die Deutschen tags zuvor getan hatten. Sie rissen die immer wieder vor ihrem Tor zusammenballenden Slowaken auseinander, jagten wie der Wirbelwind in ihrem Drittel umher, schossen aus allen möglichen und unmöglichen Winkeln und siegten klar und verdient mit 6:0. Da die tapferen Slowaken die Flinte nie ins Korn warfen, kam ein farbiges Spiel zustande, das immer wieder mit großem Beifall quittiert wurde. Der Widerstand der zunächst überrannten Slowaken vertiefte sich von Drittel zu Drittel, Hircsak, Tor, und Szamosi bei den Ungarn und der Verteidiger Smida bei den Slowaken gefielen am besten.

Die Kunstlaufdarbietungen der Schwedin Sonja Fuhrmann, des Rumänen Bindea sowie Botond, Ungarn, Stöhr-Jackl, Ulrich Kuhn und dem italienischen Paar Combi-de Mori fanden reichen Beifall.

SC Rießersee kommt!

Mannheim, 21. Februar

Die von den vielen Mannheimer Eissportfreunden mit so großer Spannung erwartete Eishockey-Meisterschaftsrevanche zwischen dem Bayerischen Meister und Teilnehmer am Endspiel um die Deutsche Eishockeymeisterschaft, S. C. Rießersee, und dem MERC wird nun endgültig am Samstag, 1. März, im Mannheimer Eisstadion vor sich gehen. Dieser Eishockeyschlager wird natürlich seine Anziehungskraft nicht verfehlen und, da am gleichen Nachmittag im Kunstlauf und Tanz auch die ungarischen Meister 1940/41 Christoph Kallay und seine Partnerin Gyorgyi Botond ihre hohe Klasse zeigen werden, dürfte dieser Veranstaltung wieder ein voll besetztes Haus beschieden sein.

Das große Eissportfest des MERC

Reichhaltige und hochinteressante Programmfolge

Kr. Mannheim, 20. Februar

Bis jetzt hat der rührige Mannheimer ERC bei allen Veranstaltungen das betont sportliche Moment durch Verpflichtung besonderer Größen im Eisstadion in den Vordergrund gestellt. Die internationale Wintersportwoche zwingt ihn in dieser Richtung nun zu einer kurzen Ruhepause und dennoch winkt den Mannheimer Eisstadionfreunden am morgigen Samstag (16 Uhr) eine besondere Ueberraschung. Ein lustiges Eisfest ruft! Josef Offenbacher vom Nationaltheater schwingt sein Zepter mit humorgespickter Ansage am Eisgebiert. Er hat den Mannheimern allerhand zu bieten. Wir wollen von der reichhaltigen Programmfolge nur das Sechser-Figurenlaufen kleiner Mädels das lustige Eisfußballspiel, den Gruppentanz von 12 Paaren, den Eishockey-Clubkampf in zwei Teilen, sowie das Auftreten all unserer einheimischen Spitzenläufer und -läuferinnen verraten, die allein das Kommen wert sind. Eine starke Kapelle wird für den musikalischen Teil bestens besorgt sein und als erste Neuerung ist im Anschluß an die Vorführungen allgemeiner Laufbetrieb mit Eistanz, so daß jeder auf seine Rechnung kommen dürfte.

Am Abend trifft sich die große MERC-Familie zu einer Abendveranstaltung im Eisstadion, zu der aus Platzrücksichten nur eingeführte Gäste Zutritt haben. kr.

Mannheims Jugend im Hallenbad

Bannmeisterschaften von HJ und BDM

Mannheim, 20. Februar.

Mit Begeisterung hat die Jugend den Ruf vernommen und besonders unsere Mädel waren als unermüdliche Wasserratten besonders einsatzfreudig. Mit mehr als 250 Meldungen führen sie den Reigen an und die inzwischen durchgeführten Vorrennen brachten schon schöne Kämpfe. Heute abend sind die Jungen an der Reihe und ihr Anfeuerungsrufen wird sich vielfach an den Wänden des Hallenbades brechen. Die Entscheidungskämpfe aber werden am Sonntagnachmittag gute Felder vereinigen.

Europas Sportjugend in friedlichem Wettkampf

Auf dem Wege zur verständnisvollen Zusammenarbeit

Berlin, 20. Febr. (HB-Funk.)

Es ist das Vorrecht der Jugend in ihrer Verständigungsarbeit über die Schranken des Protokolls hinweg den direkten Weg von Herz zu Herz zu begehen. Die vielfachen Austauschbesuche der deutschen Jugend mit den Jugendorganisationen anderer Länder haben auch im Kriege die Grundlage einer verständnisvollen Zusammenarbeit erweitert.

Eine aufrichtige Freundschaft verbindet die HJ mit der Jugend des faschistischen Italiens und der Jugend Japans. Sie steht aber auch in kameradschaftlicher Zusammenarbeit — wie gerade die letzten Monate bewiesen — mit der Jugend der uns umgebenden Staaten, die eine Neuordnung Europas bejahen.

Zum ersten Male in diesem für die Zukunft Europas so entscheidenden Jahr werden auf Einladung von Reichsjugendführer Axmann diese Jugendorganisationen in einem gemeinschaftlichen Zusammentreffen ihren Willen zur Zusammenarbeit bekunden. Die ausländischen Ehrengäste und Gästegruppen werden vom 23. Februar bis 2. März im Reich weilen.

Aus Italien kommt u. a. der Generalvizekommandant der GIL, Bonamici, und die italienische Mädelführerin Dr. F. Testa. Aus Norwegen wird die HJ den Führer der Quisling-Jugend, Staatsrat Axel Stang, aus Rumänien Manoli Stroici, Rumäniens Sportführer, aus Ungarn, als Vertreter des Honved-Ministers und Generalstabschefs, Alois Veldy, begrüßen können. Oberkorpskommandant Macek, Führer der Hlinka-Jugend, die slowakische Mädelführerin Frau Valkona, der finnische Jugendführer und der Führer der dänischen AS-Jugend, Kapitän Laerum, mit weiteren 14 Begleitern werden der Einladung Folge leisten. Aus Spanien ist bereits eine Abordnung auf dem Wege nach Garmisch, außerdem viele andere Ehrengäste und Diplomaten.

Befreundete Länder haben ganze Gästegruppen entsandt: Italien, Jugoslawien, Finnland, Dänemark, Holland und Portugal.

Die deutsche Jugend wird besonders herzlich die japanischen Jugendführer begrüßen, die in Erwiderung des deutschen HJ-Besuches in Japan nach Deutschland kommen und hier in Kürze eintreffen werden.

Deutschland-Ungarn in Köln

Berlin, 20. Februar.

Das 17. Fußball-Länderspiel Deutschland — Ungarn ist für den 6. April nach Köln vereinbart worden. Es stehen damit bereits sechs Ländertreffen der deutschen Nationalmannschaft in diesem Jahr fest. Den Reigen eröffnet am 9. März die 23. Begegnung mit der Schweiz in Stuttgart, dem am 16. April in Köln das Spiel gegen Ungarn folgt. Der Rückkampf gegen die Schweiz am 20. April in Bern ist zugleich ein Jubiläum, denn es ist das 25. Fußball-Länderspiel der beiden Nationen, das zudem noch in die 750-Jahr-Feier der Bundeshauptstadt Bern fällt. Am 18. Mai kommt es im Berliner Olympiastadion mit dem zehnten Treffen gegen Italien zum „Länderspiel des Jahres". Am 1. Juni wird unsere Mannschaft in Bukarest zum vierten Kampf von Rumänien erwartet und voraussichtlich wird der 5. Fußball-Länderkampf Deutschland — Jugoslawien am 10. August im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Stadt Breslau veranstaltet.

Brasilien ohne Länderspiele

Brasiliens Fußballverband hat ohne Bekanntgabe der Gründe beschlossen, in diesem Jahre keine Fußball-Länderspiele auszutragen. Es ist lediglich eine Teilnahme der Nationalelf an dem alljährlichen Wettbewerb um den Roca-Pokal vorgesehen.

★

Der Reichsbundpokal-Vorschlußrundenkampf zwischen Südwest und Bayern wird bereits am Sonntag, 16. März, in Frankfurt am Main stattfinden. Ursprünglich war das Spiel zum 13. April angesetzt.

Deutschlands Fechter gegen Italien

Berlin, 20. Februar

Zum deutsch-italienischen Fechtertreffen, dem „Kampf der Zwölf", am 8. März in Berlin, wurden aufgestellt:

Florett: Richard Liebscher (D.), Kurt Wahl (D.); Ersatzmann Josef Losert (D.).

Degen: Erwin Kroggel (D.), Siegfried Lerdon (D.).

Säbel: Julius Eisenecker (D.), Richard Liebscher (D.); Ersatzmann Josef Losert (D.).

Um die Gaumeisterschaft

VfR 86 Mannheim — Germania Bruchsal

Mannheim, 20. Februar.

Der Vorsprung des Treffens in Bruchsal mit 5:2 für die Mannheimer, wird von den Männern um Seeburger schwerlich aufzuholen sein. Trotzdem dürfen die VfRler den Kampf nicht zu leicht nehmen, denn vier Punktentscheidungen geben von der Härte der Kämpfe den besten Beweis.

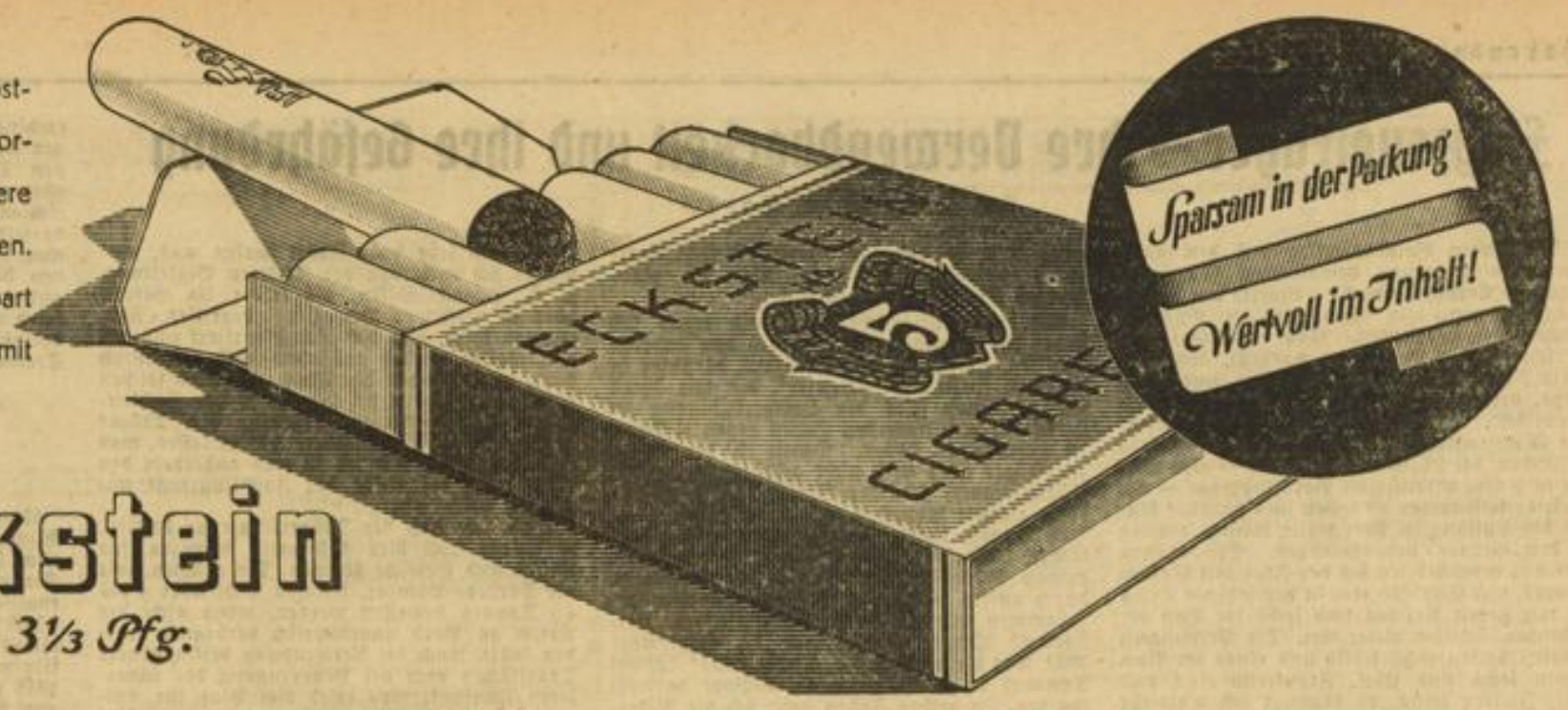
Wenn der Halbschwergewichtler Klein genesen ist und keine Urlaubsschwierigkeiten hat, müßte die Mannschaft um Weber abermals zu einem entscheidenden Sieg kommen und damit Mannheims Schwerathleten auch weiterhin in den Gaumeisterschaften vertreten sein.

Die Kämpfe beginnen am Sonntag um 16 Uhr. Kampflokal „Schwarzes Lamm", G 2, 17.

PERUTZ-FILM
schöne Fotos!

MARCHIVUM

Eckstein verzichtet auf eine kostspielige Verpackung, um zum Vorteil des Rauchers eine umso höhere Tabak-Qualität bieten zu können. Was an der Aufmachung gespart wird, kommt dem Tabak und damit direkt dem Raucher zugute.



Eckstein

3⅓ Pfg.

Offene Stellen

Hiesiges Schiffahrtsunternehmen sucht per sofort oder später

Hilfskraft

für die Buchhaltung (evtl. abgeb. Handelsschülerin)

ferner

Stenotypistin

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Nr. 9318 BS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mannheim

---

Wir suchen eine tüchtige, arbeitsfreudige

Bürogehilfin

für Betriebsleitung

In technischem Briefwechsel bewandert, gute Rechnerin mit sauberer Handschrift, Gewandtheit in Stenografie und Maschinenschreiben erwünscht. - Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 116 953 VS an den Verlag des „HB" in Mannheim

---

Für sofort, längstens 15. März, suche ich tüchtigen

Buchhalter(in)

mit Erfahrungen im Kontenrahmen, Preisverordnung sowie sämtlichen Büroarbeiten

für Sägewerk und Kistenfabrik

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 116 962 VS an den Verlag des „HB" Mannheim

---

Anfängerinnen
Stenotypistinnen
Kontoristinnen
gewandte Telefonistin

von größerem Werk der chemischen Industrie in Ludwigshafen am Rhein zum baldigen Eintritt gesucht. Handschriftliche Bewerbungen m. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. u. Nr. 116 976 VS an die Geschäftsstelle des HB Mannheim.

Wir suchen

2 Kontoristen(innen)

zum sofortigen oder baldigen Eintritt. Persönliche od. schriftl. Bewerbungen an

Karl Möller K.-G., Mannheim
L 15, 14

Zwei tüchtige, saubere

Bedienungen

gesucht. Vorzustellen: Samstag, 15 Uhr

Gambrinus, Mannheim, U 1, 5

Wir suchen zum baldigen Eintritt männl. und weibl.

kaufmännische Arbeitskräfte

mögl. mit buchhalterischen Kenntnissen. Schriftliche Angebote mit Lichtbild erbeten an die Personalabteilung der

HILDEBRAND RHEINMÜHLENWERKE

KONTORISTIN

perfekt in Stenografie und Schreibmaschine, zum baldigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in Maschinenbuchhaltung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Damen, die pflichtbewußt sind und Wert auf Dauerstellung legen, wollen ihre schriftliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin einreichen an

Schwarzwälder Tagblatt, Villingen (Schwarzw.)

Bitte Offertenziffern deutlich schreiben!

---

1 kaufm. Angestellter

für Lagerverwaltung, Versand und Fakturen sowie

1 kaufm. Angestellter

für Konter-Arbeiten (Kontingentwesen) zum 1. April

gesucht

Zuschriften unter Nr. 116968VS an den Verlag dieses Blattes.

An Ostern zur Schulentlassung kommender braver Junge findet ab sofort angen. Beschäftigung als

Ausläufer und Helfer

Schwan-Apotheke, Mh., E 3, 14

Gewissenhafter, zuverlässiger

Dampfkranführer

in Dauerstellung gesucht. Evtl. wird zuverläss. Mann mit gutem technischem Verständnis angelernt. (88742V)

Lehnkering & Cie. AG.
Abt. Mannheim
Mannheim - Luisenring Nr. 36

Ausläufer

auch für leichte Packarbeiten gesucht

Spitzmüller, Friedrichsplatz 6

Junger Ausläufer

f. Reinkostgeschäft gesucht. (88738B)
Mannheim, O 7, 29, Laden. —

---

2 Straßenbaulehrl.
1 Betriebsschlosser

stellt ein (88561V

H. & J. Ludwig, Straßenbau
Mannheim - Pettenkoferstr. 2

Tücht. Koch o. Köchin

und solides Zimmermädchen

auch Anfängerin, gesucht (116978B

Hotel Central, am Tattersall

Kraftfahrer

mögl. gelernter Schlosser, für neuen 4½-Tonnen-Lastwagen (Nahverkehr) in Dauerstellung per sofort gesucht

Kopp & Detzner, Kolonialwaren- u. Weingroßhandlung, Mhm., C 7, 18/19

Zuverlässiger

Bulldogfahrer

zum raschmöglichsten Eintritt gesucht (88551V)

Franz Kühner & Co. GmbH.
Mannheim — C 4, 4

Tempowagenfahrer und Hausdiener

für sofort gesucht (88678B
Wartburg-Hospiz, Mannh., F 4, 7-9

Lehrmädchen

gesucht. (88731B
Heinrich Becherer, Damen- und Herrenfriseur, Lameystraße Nr. 21.

Lehrmädchen

gesucht (88745B)

Blumenhaus Flora, P 7, 14a

Zuverlässiges

Tagesmädchen

nach Käfertal gesucht. Sonntags frei. — Zuschriften unt. 133716BS an den Verlag dieses Blattes erb.

Sprechstundenhilfe

auf 1. April gesucht (88559B)
L. Stadelhofer, Dentist, Feudenheim, Scheffelstraße 22, Ruf 535 44.

Stenotypistin

auch Anfängerin

mit Kenntnissen im Maschinenschreiben

sofort gesucht

Zuschriften unter 116974VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner in Mannheim

---

Weibl. Arbeitskraft

für leichte Lagerarbeit

sofort gesucht (133718B)

Lesezirkel Daheim, B 1, 6

Kontoristin

auch kaufmännische Anfängerin mit Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreib, zum 1. 4. gesucht

Betriebskrankenkassenvereinigung Ludwigshafen-Rh.
Adr.: Betr.-Krankenkasse IG-Farben

Arbeiterin

für leichtere Beschäftigung gesucht

ROBERT KRAUSE
Mannh.-Industriehafen, Hemshofstr. 5

Ehrliches, selbständiges

Mädchen

zum 1. März gesucht (93559B
Heyer, Mannh., O 5, 13, 1 Tr.

Tüchtiges

Alleinmädchen

in modernen Haushalt gesucht. — Zuschriften unter Nr. 7178BS an den Verlag d. Bl.

Einige zuverlässige fleißige

Lagerarbeiter(innen)

sofort gesucht.

Rita Schuhgroßhandlung S 6, 18

Mietgesuche

4 Zimmer u. Küche

(Bad, evtl. Garage) zum 1. März od. spät.

zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter Nr. 116 987 VR an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Lagerhalle

mit Gleisanschluß

zu mieten gesucht

Krumbholz & Cie. - Mannheim
Industriestraße 41

3-4-Zimmerwohnung

baldigst von Reichsangestelltem gesucht. — Zuschriften unter 9298B an den Verlag dieses Blattes erb.

Lagerraum

(Keller), trocken und kühl, Nähe Wasserturm — Planken, ca. 60 bis 100 qm, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 116967BS an den Verlag dieses Blattes.

Wegen Heirat unseres jetzigen Mädch. suchen wir auf 1. od. 15. 3.

Hausgehilfin

ev. Pflichtjahrmädchen nicht unter 16 J. Apotheker Melß, Goethestr. 14

Stellengesuche

Sattler sucht Heimarbeit

Zuschriften unter Nr. 9333B an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Junges, geschäftstüchtig. Fräulein sucht sich zu verändern als

Filialleiterin, Kassiererin

oder ähnl., auch Tagescafé. Zuschriften unter Nr. 9331B an den Verlag ds. Bl.

Suche sofort oder später Stelle als

Büfettdame

Angeb. unter 9376B an d. Verlag.

Beteiligung

Für Bauaufträge in Hoch- und Tiefbau im Aufbaugebiet

Teilhaber

kapitalkräftig, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 88740VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Offene Stellen

Kraftfahrer

mit absol. Kenntnis in Ford V 8 Lkw. stellt ein: Meldg. nach 19U. L. Kilbel, Mhm. Tannstr. 6, Rank

---

Zuverlässige

Putzfrau

für Büro u. Wohnung, ebenso, auch zum Waschen in Dauerstell. gesucht Richard-Wagner-Str. 49, parterre.

Suche

Holzarbeiter

der in sein. freien Zeit hilft, einen Luftschutzraum einzurichten. Zuschrift u. 9306BS an den Verlag.

Saub. Putzfrau

f. 1—2mal wöchf. gesucht in gutem Haushalt. Bayer, Bruchnerstraße 2. (Oststadt)

Hausmädchen

oder ältere Frau sof. od. spät. ges. T 1, 3, Schäfer.

Zu vermieten

1 Zim. u. Küche

Nähe Friedrichsbrücke, an bes. empf. Mieter zu verm. Zuschriften unter Nr. 9303 B an den Verlag.

---

2 Zim. u. Küche

mit Bad zu verm. Nachw. Schneider, Schwetzingerstr. 39

Zu vermieten

Ring:

3-Zimmerwohnung

parterre, mit Bad, per 1. April zu vermieten. — Angebote unter Nr. 88555BR an den Verlag d. Bl.

Hausherr und Mieter

sind zufrieden mit dem Erfolg der vieltausendfach bewährten „HB" Kleinanzeigen

Flugzeugträger – ihre Verwendbarkeit und ihre Gefährdung

Von Konteradmiral Gadow

Die schweren Bombentreffer auf den ganz neuen und modernen bewaffneten Flugzeugträger im Nordhafen von La Valetta auf Malta geben Fliegern und Seeleuten in England gleicherweise zu denken. Man empfindet, wie ein schwedischer Bericht es darstellt, daß „der ganze Fragenkomplex des Flotten- und Luftkriegs, besonders in engen Gewässern, aufgerollt sei". Das Problem liegt in folgendem: Der Flugzeugträger ist aus dem Bedürfnis entstanden, die Luftwaffe in Stärke — also nicht nur in Form vereinzelter Bordflugzeuge — am Seekrieg teilnehmen zu lassen und darüber hinaus den Luftangriff über weite Räume hinweg an den Gegner heranzutragen. Die großen Marinen bemächtigten sich der Idee mit Enthusiasmus, und England trat in den jetzigen Krieg ein mit sieben fertigen und sechs im Bau befindlichen Schiffen dieser Art. Die Vereinigten Staaten hatten sechs fertig und eines im Bau, Japan sechs und zwei, Frankreich eins und zwei, Italien keins, es begnügt sich vielmehr mit einem Mutterschiff für Seeflugzeuge, wie auch die anderen Marinen mehrere solche Mutterschiffe haben. Der Unterschied ist wohl allgemein bekannt: Die Träger haben das große Landedeck mit Kommandobrücke, Schornstein usw. als „Insel" ganz an der Seite oder gar versenkt, während die Mutterschiffe wie Frachtdampfer mit viel Kranwerk aussehen. Auf dem Trägern erfolgt der Start durch freien Abflug, auf den Mutterschiffen (und sonstigen Kriegsschiffen) durch Schleuder.

Die flugtechnische Seite der Frage war hiermit verhältnismäßig schnell und richtig gelöst, aber andere Probleme machten Kopfzerbrechen. Da ging es vor allem um die Handhabung und Sicherstellung der Flugzeugträger im Gefecht. Schiffe von solcher Größe und Bedeutung würden idealerweise schwer bewaffnet und geschützt sein, aber ihr Hauptzweck, die Beförderung größerer Zahlen von Flugzeugen und die dadurch bedingte Bauart verbieten das. Das große Landedeck gestattet nicht die freie Aufstellung zahlreicher schwerer Geschütze, so daß diese nur bei je zwei älteren amerikanischen und japanischen Trägern zu finden sind, die durch Umbau aus Schlachtkreuzern entstanden waren. Alle übrigen begnügen sich mit schweren Flak- oder höchstens 15-cm-Geschützen. Ebenso schließt der Gewichtskompromiß stärkere Panzerung aus, so daß die eigenen Gefechtswerte eines solchen Schiffes kaum über die eines leichten Kreuzers hinausgehen.

Als erste militärische Forderung ergab sich daher die Beigabe eines Schutzes von anderen Schiffen, Zerstörern und Kreuzern, darunter in England speziell „Flakkreuzer", die mit ihren Batterien von Flak die Luftverteidigung zu verstärken und auch den Schutz gegen U-Boote zu übernehmen haben. Damit ist der Flugzeugträger aber noch nicht gesichert gegen den Angriffskampf stärkerer Schiffe, daher an die Nähe eigener gebunden oder in mißlicher Lage. Den Beweis lieferte die Vernichtung des englischen „Glorious" am 8. Juni 1940 in nordischen Gewässern beim Abzug von Norwegen durch unsere „Scharnhorst" und „Gneisenau", zusammen mit den beiden begleitenden Zerstörern. Schon vorher, am 17. September 1939, war die eben große „Courageous" (22 500 Tonnen) durch ein deutsches U-Boot versenkt worden. In beiden Fällen hatte sich die Widerstandskraft und Sicherung als unzureichend erwiesen, daher die heftigen Angriffe im Unterhaus im November im Namen der Marine gegen die Admiralität.

Die Empfindlichkeit der Flugzeugträger gegen Unter- und Ueberwassertreffer war von vornherein ein dringliches technisches Problem. Man hatte sich gegen erstere geholfen durch den Anbau von Torpedowulsten und Torpedoschotten, was aber im Falle „Courageous" sichtlich nicht geholfen hatte. Die explosionssichere Unterbringung des Kraftstoffes für die Flugzeugmotoren war eine zweite Sorge, noch vermehrt durch die unvermeidliche Verdunstung des Stoffes beim Tanken der Flugzeuge in der großen Halle unter Deck, wobei explosible Dämpfe überall hindringen werden, wenn nicht stärkste Lüftung und feuersichere Abschließung dem entgegenwirken. Ein dritter Punkt war die Verletzlichkeit des Landedecks durch Granat- oder Bombentreffer, wobei zu erwarten stand, daß selbst leichtere Zerreißungen der Fläche den Flugbetrieb stören oder unmöglich machen würden. Mit einem einzigen Treffer konnte damit das Schiff seinem Zweck entzogen werden.

In taktischer Beziehung fiel ins Gewicht, daß der Flugzeugträger zum Starten seiner Flugzeuge scharf in den Wind halten oder mindestens selbst sehr hohe Fahrt laufen muß, womit er sich leicht von der stärkeren Begleitung, z. B. Schlachtschiffen, die selber im Gefecht oder in wichtiger Bewegung begriffen sind, trennen wird, also den Schutz verliert und erst nachträglich wieder aufsuchen muß. Aehnlich dann beim Landen der Flugzeuge. Aus solchen Erwägungen hatte sich bereits in der Fachliteratur die Forderung ergeben, die Träger „außerhalb des Gefechtsbereichs" zu lassen, was ja nicht immer möglich ist und außerdem den Flugbereich besonders der Jagdflugzeuge ungünstig beeinflußt.

Was den Typ der Trägerflugzeuge betrifft, so waren auch hier bestimmte Grenzen für Größe und Gewicht gezogen. Die größten, wie die Torpedo-Bomber, konnten nicht über 4 bis 4,5 Tonnen bemessen werden, wenn nicht der Raum an Bord ungebührlich verbraucht werden sollte. Auch bei Verwendung beiklappbarer Tragflächen oder bei Bevorzugung des schmäleren Zweideckertyps wird viel Platz für Aufstellung und Versorgung gebraucht, man hält sich daher an leichtere Ausführungen. Zweidecker, wie sie dabei die Mehrzahl bilden, sind auch in ärodynamischer Hinsicht die weniger günstige Lösung. Das hat militärisch zur Folge, daß Flugzeuge des Trägertyps im allgemeinen den stärkeren Maschinen der landgestützten Luftwaffe unterlegen sind, ein wichtiger strategischer Umstand. In allen Fällen, wo solche englischen Trägerflugzeuge es mit Jagd- und Kampfflugzeugen von Land her zu tun hatten, sei es an der norwegischen Küste oder im Mittelmeer, haben sie den Kürzeren gezogen. Zur Entwicklung brauchbarer Stukas ist es in England überhaupt nicht gekommen, am wenigsten für solche Bordzwecke. Alles dies erklärt die gegenwärtige Forderung der englischen Flieger, auf den Trägerschiffen vor allem Jagdflugzeuge unterzubringen und die Bomben- und Torpedoflugzeuge als weniger brauchbar dagegen zurückzustellen.

Damit und mit Hinblick auf die bisherige Bewährung der Flugzeugträger werden die Grenzen ihrer Nutzbarkeit sichtbar. England hatte große Hoffnungen auf ihre Vermehrung und weitreichende Verwendung gesetzt, wie aus dem starken Bauprogramm hervorgeht. Auch in Amerika erwartet die Fachliteratur viel von ihnen, darunter nach einem preisgekrönten Aufsatz in der Marinezeitschrift „Proceedings" sogar den erfolgreichen Luftkrieg gegen fernabgelegene feindliche Staaten und Küsten. Die bisherigen Erfahrungen verweisen sie aber mehr auf ozeanische Räume, ähnlich den Schlachtschiffen, wohin die Waffen des Küstenvorfeldes einschließlich der Luftwaffe nicht reichen. In europäischen Gewässern jedenfalls haben sie enttäuscht und die Ueberlegenheit der anderen Kampfmittel erwiesen. Im Mittelmeer wird dadurch die Lage vorteilhaft für die Achse beeinflußt und das Uebergewicht der britischen Seemacht verringert.

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W 8, Berchtesgadener Straße 2/3.

Gedruckte Lügen

Churchill-Phrasen in Buchform

DNB Genf, 20. Februar.

Unter dem Gesamttitel „In die Schlacht" hat Winston Churchill seine Kriegsreden durch seinen Sohn Randolph zusammenstellen lassen. Sie werden jetzt in London zu dem auch für englische Verhältnisse recht hohen Preis von 8.50 RM angeboten. Bezeichnenderweise greift dieses Buch der Churchill-Reden auf seinen Einspruch gegen das Iren-Gesetz vom Mai 1938 zurück. Es ist das Gesetz, das unter anderem die Räumung der irischen Vertragshäfen durch die englische Flotte enthielt und das Churchill als die eigentliche Grundlage für die Neutralisierung dieser Häfen.

Ueber ein Drittel des Buches besteht aus Vorkriegsreden, und zwar sind dabei solche Reden in den Vordergrund gestellt, in denen Churchill die USA um Unterstützung des Kampfes gegen Deutschland aufforderte und in denen er schärfste Beschleunigung der englischen Aufrüstung forderte. Ferner ist auch die schamlose „Rechtfertigungsrede" zu dem Ueberfall auf die „Altmark" vertreten. Im letzten Drittel dieser Redensammlung trifft Churchill eine Auswahl seiner Rundfunkansprachen, Frühstücksreden und parlamentarischen Kundgebungen. Auch jene Reden, in denen er die englische Flucht aus Dünkirchen und Calais als verdienstvolle militärische Siege rühmte, sind in der sonderbaren Sammlung enthalten, so daß der vernünftige Leser, je nach Temperament bei der Durchsicht dieses Buches schallend lachen oder wehmütig darüber Tränen vergießen wird.

Erdstöße in Smyrna. In Smyrna und Umgebung wurden mehrere Erdstöße von ziemlicher Heftigkeit verspürt. Größerer Schaden entstand nicht. Einige Häuser wurden beschädigt.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht FG. 3b Mannheim

Für die Angaben in () keine Gewähr

Mannheim, den 11. Februar 1941

Veränderung:

B 377 **Heinrich Lanz Aktiengesellschaft, Mannheim.** Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern sind bestellt: August Häßler, Mannheim, Dipl.-Ing. Oskar Schlegel, Mannheim, Dr. Ludolf Schwenkow, Berlin; deren Prokuren sind erloschen. Die außerordentliche Hauptversammlung vom 7. Februar 1941 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 6 000 000 Reichsmark beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt, das Grundkapital beträgt jetzt: 18 000 000 Reichsmark. Die gleiche Hauptversammlung hat die Aenderung der Satzung in den §§ 5 (Grundkapital, Aktieneinteilung) und 14 Absatz 1 (Anteil des Aufsichtsrats am Jahresgewinn) beschlossen. Auf die eingereichte Ausfertigung der notariellen Urkunde vom 7. Februar 1941 wird Bezug genommen.

Die gleiche Eintragung wird auch im Handelsregister der Zweigniederlassungen in Köln, Breslau, Berlin, Königsberg i. Pr. und Wien, die alle den Zusatz „Zweigniederlassung des betreffenden Ortes" führen, erfolgen.

Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf die Kapitalerhöhung werden 6000 neue, auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 RM. zum Kurs von 170 Prozent ausgegeben. Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in: 18 000 Aktien im Nennwert von je 1000 Reichsmark.

Mannheim, den 15. Februar 1941

Neueintragung:

A 2311 **Günther Risselmacher, Mannheim** (Handelsvertretungen der Rundfunk- und Elektro-Industrie, Luisenring 35). Inhaber ist Günther Risselmacher, Handelsvertreter, Mannheim.

Veränderungen:

B 99 **Bopp & Reuther Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim** (Waldhof). Gesamtprokura haben: Otto Knüttel, Oberingenieur, Dr. Karl Dafinger und Fred Cordes, Oberingenieur, alle in Mannheim. Jeder von ihnen ist in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen vertretungsberechtigt. Die Prokura von Emil Krohle ist erloschen.

B 196 **Süddeutsche Glashandels-Aktiengesellschaft Filiale Mannheim in Mannheim** als Zweigniederlassung der Firma Süddeutsche Glashandels-Aktiengesellschaft in Stuttgart. Zum stellvertretenden Vorstandsmitglied ist bestellt: Karl Wegerle, Kaufmann in Karlsruhe; dessen Prokura ist erloschen.

Die gleiche beim Amtsgericht Stuttgart erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 32 vom 7. Februar 1941 bekanntgemacht.

A 2094 **Lackhoff u. Co., Mannheim** (Stoff-Etage, D 1, 1). Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst. Alleininhaber ist nunmehr Josef Lackhoff, Kaufmann in Mannheim.

A 891 **Otto Zickendraht, Mannheim** (Büroeinrichtungen und Bürobedarf, Richard-Wagner-Straße 26). Das Geschäft mit der Firma, jedoch unter Ausschluß der im bisherigen Geschäftsbetriebe begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten, ging über auf Kaufmann Eugen Berger in Schwetzingen, der es in Mannheim unverändert weiterführt. Die Prokura von Magdalena Zickendraht ist erloschen.

A 48 **Jos. Zähringer Nachf. Mannheim** (Lebensmittelgroßhdl., Schwetzinger Straße 132). Die Firma ist geändert in: Nicolaus Kadel.

A 1366 **Heinrich Schreckenberger, Mannheim.** Der Niederlassungsort ist nach Ludwigshafen a. Rh. verlegt.

Die mit Beschluß des Amtsgerichts Mannheim vom 15. 7. 1936 angeordnete Entmündigung des am 28.7. 1881 in Mannheim-Neckarau geborenen, z. Z. daselbst, Wingertstraße 5, wohnhaften Adam Orth wegen Trunksucht wurde durch Beschluß vom 14. Februar 1941 wieder aufgehoben.

Amtsgericht Mannheim BG. VII.

Im Konkursverfahren über den Nachlaß der Philipp Jakob Schubert Witwe geb. Brecht in Mannheim, Obere Clignetstraße 14, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters — Schlußtermin bestimmt auf: Mittwoch, 12. März 1941, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, hier — 2. Stock, Zimmer Nr. 203, und zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin bestimmt auf den gleichen Tag und Zeit.

Mannheim, den 14. Februar 1941

Amtsgericht BG. 5

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Erich Senf, Kaufmann in Mannheim, U 3, 19, ist durch Beschluß vom 6. Februar 1941 aufgehoben worden.

Mannheim, den 6. Februar 1941

Amtsgericht BG. 1

Ladenburg

Bekanntmachung

Wegen Nachprüfung des Kanalnetzes ist es erforderlich, daß die Hauseigentümer sofort die Dichtungen ihrer Hochwasserverschlüsse überprüfen. Außerdem weise ich darauf hin, daß am Sonntag, 23. Februar 1941, vormittags von 8 Uhr an, sämtliche Hochwasserverschlüsse innerhalb des Stadtgebietes für den Vormittag zu schließen sind.

Ladenburg, 19. Februar 1941.

Der Bürgermeister

Kraftfahrzeuge

DKW-Opel
„Kadett" oder „Olympia", geg. Kasse sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 88536BS an den Verlag dieses Blattes.

DKW-Wagen
Reichs- oder Meisterklasse, nicht vor Bauj. 1936, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis usw. unter 9383B an den Verlag ds. Bl.

HB Kleinanzeigen

Wohnungstausch

Tauschwohnung
Biete schöne 4-Zi.-Wohn., Stuttgart, mit einger. Bad, Miete 105.— RM. suche 3—4-Zimm.-Wohn. in gt. Lage Mannh. mit Bad. Zuschriften u. Nr. 116 900 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Tausche
3 schöne Zimmer u. Küche in der Waldparkstraße gegen eine schöne große 2—2½-Zimmer-Wohn., Ober- oder Oststadt, in nur gutem Hause. Zuschrift. u. Nr. 9319B an Verlag.

Schlafstellen

Gute Schlafstelle m. Abendessen ges. Fernsprech. 277 04

Mietgesuche

Ruhige u. pünktl. zahlende Mieter suchen **2 Zim. u. Küche** ev. Bad in Mannheim oder Umgebung. Zuschriften u. Nr. 116 975VS an den Verlag.

Sonnige **3-Zimm.-Wohn.** mit Bad gesucht. eventl. Tausch mit 2-Zimmer-Wohnung (Feudenheim). — Zuschr. u. 9356 B an den Verlag.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, von ält. ruhig. Ehepaar zu mieten gesucht. — Angebote unt. Nr. 88 563 VS an den Verlag dies. Blatt.

Garage für Lastwagen od. größ. Halle sofort in Mannheim od. Ludwigshafen zu mieten gesucht, ev. Nähe Waldhof od. Käfertal. Angeb. L. Klippel, Mhm. Dammstr. 6, Rauf

Leere Zimmer zu vermieten

Schön. leer. Zim. zu vermieten. Zu erfragen unt. Nr. 116965BS i. Verlag dieses Blattes.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Zim. sofort zu vermiet. K 2, 18, 3 Trepp., Luisenring-Ecke.

Freundl. **möbl. Zimmer** zu verm. H 4, 31 3 Tr. Pr. einschl. Kaffee 25.— RM.

Möbl. Zimmer zu vermieten. E 4, 7, Laden.

Möbl. Zimmer zu verm. K 2, 31 4. Stock rechts.

Gut möbl. Zim. mit Schreibtisch sofort oder 1. 3. zu vermieten. L 14, 2, 2. Stock.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Anzuf. abds. zw. 5—7 Uhr. Döring, Langstraße 19.

Sch. möbl. Zim. zu verm. Bürgermeister-Fuchs-Str. Nr. 29, 2. St. Kilz

Gut möbliertes **Mans.-Zimmer** an best. Fräulein zu vermiet. Max-Joseph-Str. 19 pt.

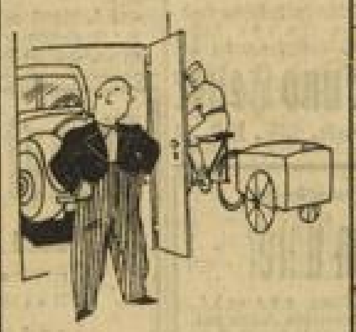
Sauber **möbl. Zimmer** sofort zu vermiet. Friedrichsfelder Straße 50, part.

Fräulein kann **gutes Heim** finden bei alleinstehender Frau. — Rohr, S 5, 5.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

2—3 möbl. Zim. mgl. Nähe Waldhof, Käfertal, gesucht. L. Klippel, Mannh., Dammstraße 6, b. Rauf.

Berufstät. Fräul. sucht zum 1. März **möbl. Zimmer** mögl. bei alleinst. Frau. Angebote u. Nr. 88 736 VS an den Verlag.



Jetzt steht mein Wagen auch auf Klötzen, mit dem ich sonst zur Kundschaft fuhr. So'n „Treigespann" würd' ihn ersetzen, doch frag' ich mich, wo find' ich's nur?

Wenn du Wünsche, Pläne hast, wenn dir irgendwas nicht paßt, rate nicht: „Was mach ich nun?" Zeig' klein an - wie's alle tun!

Große Erfolge durch Kleinanzeigen im „Hakenkreuzbanner"

Zu verkaufen

Elegant. schw. **Fuchskragen** kurze schw. Seidenplüschjacke, eis. Bettstelle mit Rost billig zu verkauf. Honauer, Rosengartenstraße 28.

Speisezimmer Eiche, gut erhalt., besteh. aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühlen, und 1 Standuhr, Küche alt, Vertiko für 350.— M zus. zu verkauf. Anzus. Helvetia-Spedition, Waldhofstraße 23, Näheres: Büro.

2flam. Gasherd mit Schränkchen, fast neu, 3flamm. Gasherd m. Backofen zu verkaufen. K 3, 13, prt. lks.

Herrenanzug 18 M, 1 Konfirm.-Anzug, 2 Paar br. Herren-Halbschuhe Gr. 41—42, 1 Paar schw. Herr.-Stiefel 1 P. Ledergamaschen, 1 w. Pullover f. 10j. Mädch., 1 dunkelgr. Kleid für 12—14j. Mädchen, zu verkaufen. Adresse u. 9351 B im Verlag d. Bl.

Kd.Sportwagen u. mod. Kinderwagen zu verkauf. Georg Bär, Beilstraße 15.

Kinderwagen mit Decke, gut erhalten, zu verkf. Angeb. u. 9338 B an den Verlag.

3flam. Gasherd mit Backofen zu verkf. Schafweide Nr. 67, 2. St. r.

Ueberseekiste 1 cbm groß, mit Eisenbandbeschl. zu verkf. Worm, Otto-Beck-Str. 4.

Lieferdreirad zu verkaufen. Fernsprech. 424 61

Wand-Kohlen-Badeofen Kupf., Badewanne Becken u. emaill. Füllofen zu verkf. S 6, 23, parterre.

Roßh.-Matratze 3teilig, 1 Deckbett, 2 Kissen, 1 Underwood-Schreibmasch. zu verkf. Adresse unter Nr. 9309 B an den Verlag.

Konzert-Flügel schw., gebr., billig abzugeb. Brand, Viernheim, Weinheimer Straße 9. Fernsprecher 45.

Abendkleid für jung. Fräul. Gr. 44, billig zu verkaufen. Langerötterstr. 8, Laden

Kinderwagen blau, zu verkauf. Münz, Schwetzinger Straße 174.

Zwei Damen-Ueberg.-Mäntel 2 Kleider, 42—44, zu verkf. Adresse unter Nr. 9325 B im Verlag d. Bl.

Kinderwagen mit Decke u. Kissen, eisenf., zu verkf. Angeb. u. 9350 B an den Verlag.

Wäschemangel Sportwagen, 150 geeichte Weingläser zu verkaufen. Käfertal, Mannh. Str. 64, Neubau.

Neues **Pelzjäckchen** schw., an gr. schl. Person zu verkf. Schätz.-Pr. 65 M. K 3, 13, 4. St. lk.

Wegen Umzug zu verkaufen: Groß. Kinderkaufladen, geeignet f. großes Haus oder Kinderheim, grß. Dampfmaschine m. Zubehörteilen, Schaukelpferd, Puppenkastenwag., Trommel, Soldaten, Autos, Tischtennis, Motorradanzug, Damen-Ledermantel mit Wollfutter, 2 Motorradledertaschen, Kühlerhaube, Schneekette für Opel P 4, Babywäsche, Schuhe, Gr. 34, Gummiüberschuhe, Gr. 35, 2 lederne Schulranzen, gr. ovale Holzwanne, alles neuwert, aus gut. Hause. Zu erfrag. Fernsprech. 231 73

Nähmaschine versenkbar, billig zu verkf. Pflügersgrundstr. 33 p. r.

Erstkl. Marken-Staubsauger 110—125 V., neu, Pr. 85 M. zu verkf. Zuschr. u. 9382 B an den Verlag.

H.-Sportmantel für mittl. schlanke Figur, zu verkauf. für 35.— RM. bei Rau, Traitteurstr. 13a

Roederherd reparaturbed., zu verkauf. Schader, Max-Josef-Str. 25

Ein Frack neu, Gr. 160—170, 4 Hosen f. Jünglinge, alt., Wäsche neu, für Konfirmandin, verschied. Mädchenkleider, Größe 42, wenig getrag., 1 eisern. Waschtisch m. Garnitur, 1 Papageikäfig, kl. Lederhandkoffer, Grammophon m. versch. Platten, gr. Porzellanplatten zum Servieren, Waffeleisen für Herd, Trommel, 2 Kragstoren, 1 Konversationslexik. Pierre 12 Bd., 1 großer Einmachständer, 1 Weißrührschüssel, verschied. Bilder, 1 P. hohe Schnürschuhe, Gr. 38, w. neu, bill. zu verk. Ludwigshafen-Rh., Pfandstr. 9, II.

Anzug Gr. 48, zu verkf. 18—19 U. Moltkestraße 5, parterre.

Kaufgesuche

Herrenfahrrad gut erhalten, zu kaufen gesucht. — Angeb. u. 9387 B an den Verlag.

Gebrauchte **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Angeb. an Walter, Elisabethstraße 11

1 Paar Skistiefel gut erh., zu kauf. gesucht, Gr. 38/39 Fernsprech. 487 21

Garten Nähe Autobahn o. Schlachthof gesucht. Angeb.: Baßler, Weylstraße 8. Fernsprech. 424 25

Reise-schreibmaschine (mögl. „Erika"), gut erhalten, zu kauf. gesucht. Zuschriften unt. Nr. 88 566 VS an den Verlag dies. Blatt.

Peddigrohr-Kinderwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. — Angb. u. 9377 BS an den Verlag.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Jugendgruppen: Ortsjugendgruppenführerinnen: Am Samstag, 22. Febr., 15.30 Uhr, N 5, 1, 3 Treppen, Sportschulung für sämtliche Sportmitarbeiterinnen. — **JG. Strohmarkt:** Freitag, 21. Febr., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 6, 12.

KdF-Sportamt, Freitag, 21. Febr. Allgem. Körperschule (für Frauen u. Männer): 20—21.30 Uhr Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße. — Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen): 19—20 Uhr Gymnastiksaal, Goethestraße 8. — Reiten (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

BDM. Untergau Mannheim. Freitag, 21. 2., 20 Uhr, in der Mädchenberufsschule. Führerinnensport.

Kraftfahrzeuge

Mercedes 2,9 Ltr. Pkw. u. Opel Super 6, abzugeb. Postfach 93, Bad Kreuznach.

Immobilien

Waldh.-Gartenstadt freistehendes **2×2-Zim.-Haus** mit Bad, Terrasse, Waschküche, Preis 11 000 M bar, ferner: 1—4-Famil.-Häuser a. d. Bergstraße u. Odenw., Preis 8500 M bis 35 000 M, zu verk. Ernst Schäfer, Immobil., K 1, 9

Verloren

Auf dem Wege v. Mannheim Bahnhof, Friedrichsfelder Straße bis Neckarauer Uebergang, Neckarau, Rheinau, Schwetzingen, Hockenheim **Autoplane** für Dreiradlieferwagen verloren. Der ehrl. Finder wolle sich melden bei der Fa. Bremer Zigarrenfabriken Mannheim, Tattersallstraße 13 Fernsprech. 432 03

Entflogen

Wellensittich gelbgrün, entflog. Abzug. geg. Bel. Bürgerm.-Fuchsstr. Nr. 44a, b. L. Hof 2. Stock.

Verschiedenes

Wer nimmt als Beilad... Schlafzimmer ... in die Lahrer ... Weidenstraße 7

Gasbadeofen und Wanne zu verkaufen Käfertal Baumstraße ...

Eichen-**Schlafzimmer** verkauft Möbelvermittlung J. Scheuber U 1, 1 - Geb. Haus, Ruf 27...

RADIO-Störungen beseitigt u. repariert Radio-Klinik L 4, 9

2 Roßhaarmatratzen 100 × 200 cm, neuwertig, verkauft billig Möbel Meier E 3, 9

WER eine Kleine Anzeige im HB aufgibt, findet was er sucht

Hans Jürgen Karl Gustav

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Heinrich Glück Ingenieur
u. Frau Marianne geb. Ehni

Kassel, Schillerstraße 48, den 19. Februar 1941
z. Z. Privat-Klinik Dr. v. Both, Victoriastraße

Wir haben uns vermählt

Fritz Langmantel
Else Langmantel geb. Müller

Mannheim, G 3, 10, den 20. Februar 1941
Kirchl. Trauung findet am Sonntag in der Bürgerhospitalkirche 12.00 Uhr statt

---

Statt Karten!

Schmerzerfüllt geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß heute früh mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Gieser

Schütze in einem Inf.-Ers.-Rgt.

plötzlich und unerwartet infolge einer Infektion für Führer, Volk und Vaterland verschieden ist.

Oftersheim, den 20. Februar 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Gieser, geb. Marzenell
Kinder und Anverwandte

Die Beerdigung findet am Samstagnachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Mannheimer Straße 57, aus statt.

Statt Karten!

Unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Simon Jahn

Oberbauinspektor i. R.

ist am 20. Februar 1941 im Alter von nahezu 81 Jahren von seinem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

Mannheim, den 21. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Familie Jakob Graff
Familie Hermann Kramer
Familie Franz Schweizer

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Elise Merbreier

geb. Weymann

ist am 17. Februar im Alter von über 88 Jahren unserem Vater in die Ewigkeit gefolgt. Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Mannheim, Stuttgart, den 20. Februar 1941

Die trauernden Hinterbliebenen:
Oskar Merbreier und Frau, geb. Schalk
Frau Klara Huchthausen, geb. Merbreier
Willi Walther und Frau, geb. Merbreier
Enkel und Urenkel

Danksagung

Allen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels

Georg Allespach

ihre Anteilnahme bekundeten und unseren lieben Entschlafenen auf seinem letzten Gang begleiteten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Mannheim (Heckerstr. 5), den 21. Februar 1941.

Im Namen der trauernden Familie:
Elise Allespach Wwe.
geb. Sattelmeier

... und die

AUSSTATTUNG

fürs Kleinkind
für die Braut
vom Spezialhaus

WEIDNER-WEISS

N 2, 8 Kunststraße

Färberei Kramer
reinigt - färbt

Läden: Bismarckplatz 15-17; C 1, 7; S 1, 7; G 4, 10; Mittelstr. 21; Meerfeldstr. 45; Max-Joseph-Str. 1; Seckenheimer Str. 34; Neckarau: Friedrichstr. 16a - Zahlr. Annahmestellen
Ruf Hauptladen: 44210 — Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

Viele Familien - Anzeigen

In einer Zeitung sprechen von deren Beliebtheit und dem Insertionswert. - In Mannheim hat weitaus die meisten Familien-Anzeigen

das Hakenkreuzbanner

die nationalsozialistische Heimatzeitung

Eberhardt Meyer

der geprüfte Kammerjäger
Mannheim, Collinistraße 10
Fernruf 25318
Seit 40 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt!

Standesamtliche Nachrichten

Geborene

Dipl.-Ing. Karl A. Windmüller e. T. Heldrun; Zollschiffer G. Arno Hellfritsch e. T. Ruth Grete; kfm. Angest. Johannes Nikolaus Leib e. S. Hermann Klaus; Kraftfahrer Lothar Zedlmeier e. S. Dieter; Former Friedr. Wilhelm Heinz e. T. Renate Christel; Maurer Erwin Georg e. T. Marie-Luise Regine; Maurer Josef Alois Krug e. T. Ingrid Else; Bauschlosser Jakob Schmidt e. S. Wilfried Josef; Elektromonteur Emil Karl Ringer e. T. Christa Maria; Eisendreher Kurt Heinrich Adolf Kreibel e. S. Klaus Heinrich; Reichsbahnangest. Paul Streib e. S. Klaus Paul; Kraftfahrer Wilhelm Helmut Reichert e. S. Wilhelm; kaufm. Angestellt. Heinrich Ludwig Greiner e. S. Jürgen; Spenglermeister Peter Webe e. S. Peter; Kaufmann Friedrich Gustav Ernst e. S. Günther Hermann; Motorenschlosser Wilhelm Hofmann e. S. Wilhelm Walter Klaus Peter; Fabrikant Max Karl Berk e. T. Vera; Maschinentechniker Edmund August Fedel e. T. Margaritta Berta Adelheid; Prokurist Karl Arthur Bechtold e. T. Gabriele Ursula; Lederarbeiter Leonhard Emig e. T. Anita Katharina; Fachabteilungswalt. Bruno Gregor Malchar e. S. Dierk; Buchhalter Adam Hermann Kreutzer e. T. Elisabeth Rosa; Fuhrmann August Bock e. T. Ursula Luise; Lagerarbeiter Waldemar Leonhard Raab e. S. Waldemar Leonhard; Installateur Emil Löffler e. S. Elmar Max Josef; Arbeiter Karl Hermann Jackel e. S. Dieter Karl; Schlosser Karl August Dick e. S. Fred Waldemar; Maurer Werner Willibald Ernst e. T. Ruth Helga; Adjutant beim Reichsluftschutzbund Jakob Josef Wollenschläger e. S. Bodo; Dipl.-Ing. Paul Theodor Ungerathen e. S. Hans; städt. Arbeiter Peter Henninger e. S. Norbert Peter; Schlosser Otto Erwin Wohlgemuth e. T. Heidi Else Sonja; Maschinenarbeiter Mathäus Karl Schreiner e. T. Margot Berta; Hilfspacker Josef Schubert e. S. Edwin Hermann Franz; Maschinenschlosser Alois Weckbach e. S. Klaus Alois; Landschaftsgärtner Heinrich Kurt Kuhn e. T. Else Gunthilde Lina; Techniker Hans Karl Ludwig Stemmer e. T. Ruth;

Getraute

Elektrom. Georg Locherer u. Gertrud Klara Künstler; Schiffer Friedrich Wilhelm Kiefenz und Anna Maria Werner; Schuhmacher Franz Josef Edwin Brauer und Johanna Haas; Kraftfahrer Josef Edwin Martin Kirsch und Maria Koch; Lohnbuchhalter Alfred Martin Jung und Ruth Martha Elisabeth Güße; kaufm. Angest. Hermann Georg Krieg und Gretchen Minna Brandel; Maschinist Johann Baptist Walter und Anna Juliana Eckel, geb. Fischer; Arb. Friedrich Eugen Geiger und Rosa Rohrbacher; Kraftwagenführer Walter Willi Bernhard Wasmus und Elise Johanne Jacob; kfm. Angest. Willi Schwarz und Johanna Löschmann; Arbeiter Friedr. Meißler und Apollonia Karoline Beining; Gipser Adolf Otto Heiß und Marie Mannebach; Bauschlosser Georg Tinkel und Margarete Ida Oeß; Verkäufer Anton Heiligenthaler und Gertrud Hilda Margarete Metzler; Maler Thomas Karl Arnold und Hildegard Busch; Angest. Emil Süß und Ernestine Kuh; Oberinsp. Georg Koch und Erna Anna Hartmann; Maschinenschlosser Friedrich Otto Balzer und Johannette Sophie Wilhelmine Balzer, geb. Bender; Kaufmann Kurt Münch und Elsa Keßler.

Verstorbene

Heinz Karl Kammewurf, geb. 23. 4. 1940; Helga Gerlinde Kubelt, geb. 14. 12. 1938; Tüncher Hermann Hofmann, geb. 3. 7. 1906; Marie Magdalene Scheu geb. Krebs, Ehefrau des Drehers Johann Friedrich Scheu, geb. am 24. 3. 1862; Theolinda Scheuermann geb. Schmitt, Ehefrau des Rentenempfängers Karl Scheuermann, geb. 2. 9. 1870; Kraftfahrer Johann Paul Mutzeck, geboren am 23. 2. 1877; Frieda Lindner geb. Ehrenreich, Witwe des Rentenempfängers Johann Kaspar Lindner, geboren am 9. 12. 1869; Klaus Peter Baumann, geb. 30. 1. 1941; Bezirksdir. Karl Friedrich Groß, geb. 6. 7. 1877; Zollsekr. i. R. Karl Leopold Berberich, geb. 3. 11. 1872; Nachtwächter August Karl Albert Huckenbeck, geb. 9. 11. 1895; Anna Maria Schramm geb. Weber, Ehefrau d. Rentenempf. Georg Schramm, geb. 3. 12. 1875; Schlosser Friedrich Karl Hofmann, geb. 4. 1. 1921; Hafenarbeiter Karl Hupp, geb. 14. 3. 1901; Milchhändler Karl Josef Berberich, geb. 1. 12. 1870; Irma Götz, geb. 25. 7. 1935; Klara Rothacker geb. Fink, Ehefrau des Bürodieners Karl Rothacker, geb. 5. 5. 1904; Buchhalter Karl Metzner, geb. 26. 6. 1877; Magdalene Raab geb. Tisch, Witwe des Müllers Jakob Raab, geb. 6. 9. 1862; Obermonteur Franz Steinmann, geb. 2. 1. 1879; Kath. Treiber geb. Ulrich, geb. 6. 4. 1862; Rentenempf. Johann Konrad Christian Fischer, geb. 10. 6. 1880; Elisabeth Katharina Müller geb. Maier, Ehefrau des Rentenempfängers Josef Müller, geb. 28. 9. 1873; Zeitungshändler Georg Joh. Gottlieb Otto, geb. 3. 3. 1867; Elisabetha Susanna Heß geb. Reis, Ehefrau des Schreinermeisters Heinrich Wilhelm Heß, geb. 21. 6. 1873; Rentenempf. Adolf Mühlig, geb. 11. 2. 1853; Friederike Schwöbel geb. Marath, Witwe des Lademeisters Georg Schwöbel, geb. 18. 1. 1879; Rentenempf. Karolina Frieda Baßmann geb. Tittler, geb. 29. 6. 1866; Kaufmann Karl Gottlieb Johann Lenhardt, geb. 14. 5. 1883; Katharina Hammer geb. Lenz, Witwe des Milchhändlers Ludwig Hammer, geb. 19. 5. 1864; Franziska Herberich geb. Eckert, Witwe des Arb. Karl Herberich, geb. 5. 3. 1872; Edith Marg. Gerber, 19. 9. 1940; Elfriede Anna Blanke, geb. 10. 1. 1939; Schneidermeister Karl Kuhn, geb. 27. 1. 1876; Maria Strauß geb. Jung, Ehefrau d. Rentenempfängers Gottlieb Gustav Friedrich Strauß, geb. 29. 6. 1883; Kaufmann Friedrich Wilhelm Kurz, geb. 27. 8. 1870; Horst Karl Eberhard, geb. 2. 8. 1940; Franz Fuhn, geb. 22. 7. 1912; Barbara Hildegard Diener geb. Bönle, Ehefrau des Kraftfahrers Alfred Diener, geb. 31. 7. 1919; Katharina Steinbrenner geb. Janson, Ehefrau des Maurers Johann Georg Steinbrenner, geb. 1. 11. 1868; Radiohändler Franz Wilhelm Meyer, geb. 2. 7. 1891.

Kinderwagen
Klappwagen
Kinderbetten
Wickelkommoden
Kinderstühle

H. Reichardt
das große Spezialhaus
F 2, 2

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins - zwei - drei

Glaserei Lechner
S 6, 30 Fernruf 26336

50 JAHRE

Medizinalverein
Mannheim von 1890

Auskunft: R 1, 2/3, am Marktplatz (Einhornapotheke, 1 Treppe hoch)
Fernsprecher Nr. 211 71

Krankenkasse für
Familien und Einzelpersonen

Arzt (einschl. Operation), Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung
vollständig frei!
Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Röntgen, Bädern, Bandagen usw.
Wochenhilfe - Sterbegeld
Monatsbeiträge: 1 Person 4.50 RM, 2 Personen 4.50 RM, 3 und mehr Personen 5.50 RM.
Keine Aufnahmegebühren!
Filialen: In allen Vororten und in Schriesheim

Als hätten Sie neue Füße

Einige Tropfen „BEWAL“ einmassiert – wie neugeboren! Gegen Ermüdung der Füße, Fußschweiß, kalte Füße, Brennen, Zehen-Ekzeme, Blasen.
Fl. RM 2,–; doppelst. 3,–; Jahresfl. 6,50 in Apotheken u. Drogerien
Großbezug: Alle Drogengrossisten, Hageda, Esüdro
Proben von RM. 1.50 an.

Alte Schallplatten

bringen Sie zum Ankauf und Inzahlungnahme

zu **Heckel**
Abt. Schallplatten
Kunststraße - O 3, 10

Versteigerung

Samstag vorm. ½10 Uhr u. nachm. ½3 Uhr, evtl. Fortsetzung Montag ½10 Uhr, versteigere ich in behördlichem Auftrag

Charlottenstraße 1

Schlafzimmer
Bücherschränke, Schreibtische, Schränke, kompl. Betten, Couchs, Chaiselongue, Sofa, **Ledersessel,** Teewagen, Nähtische, Teppiche, Läufer, Leselampen, Tische, Stühle, Frisiertoilette, Oelbilder, **Pelzmäntel,** Lüster, Vorlagen, Lampen, Grammophon mit Platten, Aufstellsachen, Gläser, Vorhänge, Gasherde, Kücheneinrichtg., Geschirr und vieles Ungenannte.

Versteigerer Alois Stegmüller, B 1, 1

Alt-Gold u. Silber

kauft und wird in Zahlung genommen.

Ludwig **Groß**

Inhaberin Gretel Groß Wwe., Uhren, Gold- u. Silberwaren

Mhm., F 1, 10
Fernruf 282 03

Oeffentliche Versteigerung

Freitag, 21. Februar, 15 Uhr, werden wir

Prinz-Wilhelm-Str. 21, partr.

auf behördliche Anordnung gegen bare Zahlung versteigern:

1 Herrenzimmer, guterh., **1 Schlafzimmer** kompl., **2 Metallbetten, ein 3tür. Kleiderschrank mit Spiegel, Vitrine, Bücherschränkchen, Kücheneinrichtung mit Geschirr, 1 Sofa, 1 rd. Tisch mit 3 Stühlen, 2 Kleiderschränke, diverse Koffer, Oelgemälde, Glas und Porzellan, Gasherd, Lampen und sonstiges.**

Bär u. Dietz, Gerichtsvollzieher.

Ankauf
von altem Zahngold
Gold
Platin
Silber
Brillanten

Tiefent Silberwaren
Fachm. Bedienung
HERMANN APEL
Juwelier
P 3, 14 Planken
gegenüber Modehaus Neugebauer
Gen.Besch A.u.C. Nr. 41/3186

Pfälzerwald-Verein E. V.
Zweigverein Ludwigshafen-Mannheim

Sonntag, 23. Februar 1941:
1. Planwanderung
Bad Dürkheim — F. Weilach (Rast) — Lauradütte — Ungeheuersee — Kupferberg — Linmannsruhe (Rast) — Bad Dürkheim. Rhein-Haardt-Bahn Ludwigshafen Ludwigsplatz ab 7.50 Uhr. Rückfahrkarte 2.10 RM. Führer: Hch. Bauer, J. Drescher, Gg. Hofmann. Gäste immer willk.

Kaufgesuche

Steinschleifmaschine
neu oder gebraucht, mit Benzinantrieb, sof. zu kaufen gesucht. Eilangebote an die Firma (11698B)
Adam Hintenlang, Natursteinbetriebe, Ober-Abtsteinach
Fernsprecher Waldmichelbach Nr. 10

Gut erhaltene
Schreibmaschinen
nur neuere Modelle, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unt. Nr. 10472VBH an den Verlag.

Kleidung Wäsche Betten Textilwaren
aller Art
liefert gegen Ratenzahlung
Hug & Co.
K 1, 5b
Haus Schauburg-Kino

Eisenwaren
Haushaltartikel
Werkzeuge
vom großen Spezialgeschäft
Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4
Breite Straße

Zu verkaufen

Versand-Karton
verschiedene Größen, zu verkaufen.
Ruf, Mannh., Zeppelinstr. 36, Fernsprecher 524 75. (9354B)

Herrenbrillantring
nur an Privat zu verkaufen. Angeb. unt. 9350B an den Verlag.

Ladeneinrichtung
billig abzugeben (9375B)
Anzusehen: Mannheim, F 3, 17, II.

Unterricht

Schüler einer höheren Lehranstalt oder pensionierter Lehrer zur
Beaufsichtigung der Schularbeiten
für 11jährigen Jungen gesucht. Angebote unter Nr. 133712VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Anzeigen haben stets Erfolg

Mahag.-Stil-
Speisezimmer
ausgez., 2.20 br., ohne Aufsatz, Kred., Vitrine, Schreibt., Sessel, Tisch u. 4 Polsterstühle, gebr., verkauft billig
Möbel Meisel
E 3, 9

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei GmbH., Mannheim, Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls; Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann (i. Z. im Felde); stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann; Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel; Verantwortlich für Politik: Kurt Pritzkoleit; Wirtschaft: Dr. Heinz Berns; Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Oskar Wessel; Heimatteil: Fritz Haas, i. V.: Dr. Herm. Hartwig; Lokales: i. V. Dr. Hermann Knoll; Sport: Julius Etz; Bilder: die Ressortleiter; sämtliche in Mannheim. — Berliner Schriftleitung: Dr. Ernst Sambaber. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilhelm M. Schatz, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Bezugspreise: frei Haus monatl. 1.70 RM und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM (einschl. 39,2 Pfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Bestellgeld.

MARCHIVUM

Es war ein ganz großer Erfolg!
Höhepunkte Forst'scher Regiekunst!
Es gab große Ovationen!
Rauschende Beifallskundgebungen!
Riesenapplaus!

Mit diesen Worten feierte die Presse

WILLY FORST's Meisterschöpfung

WIEN FILM

Operette

Willy Forst - Maria Holst - Dora Komar
Paul Hörbiger - Leo Slezak - Trude Marlen
Siegfr. Breuer - G. Waldau - Th. Danegger

TOBIS

..und auch in Mannheim findet dieser hinreißende Film eine

begeisterte Aufnahme!

Täglich: 2.00, 4.20 und 7.00 Uhr

Ehren- und Freikarten ungültig! **ALHAMBRA** P 7, 23 - 23902

Fremdenheim Filoda

Der Film der Lustspielkanonen

In dem außerdem noch beteiligt sind:
Franz Zimmermann · Albert Florath · Paul Westermeier · Erich Kestin · Rudolf Platte
Eva Tinschmann · Hans Richter · Marie Krahn
Außerdem singt das „Meister-Sextett" (früher Comedian Harmonists)
Regie: Hans Hinrich · Musik: Anton Profes

Das Fremdenheim Filoda steht sooo da! Unter Tränen des Lachens werden Sie es bestätigen!

Hinein in dieses Fremdenheim, da geht das Zwerchfell „aus dem Leim"

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau

Ab heute 4 Tage in Neuaufführung

SCHAUBURG K 1, 5 2.40 4.50 7.00 24088 Jug. nicht zugel.

ALHAMBRA

Sonntag, vorm. 11 Uhr **Frühvorstellung!**

Einmal. Wiederholung!

Ein Dr. Baessler-Tonfilm von Leben, Liebe, Hochzeit des Weibes in Afrika, China, Indien und auf Bali

Königin oder Sklavin · Exotische schöne Menschen · Frauen als Erbschaft · Brautkauf · Kinderaussetzung · Hochzeitsfeier · Sklaverei Bajaderen · Kinderhochzeit · Brautwerbung · Totenhochzeit · Ernte- und Neujahrsfest auf Bali · Sacrale Liebe

Jugend nicht zugelassen

PALI J 1, 6

Maria Andergast
Albr. Schoenhals
Charlotte Susa

Das große Abenteuer

Neueste Wochenschau

Jugendverbot

Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn.

Pianos
Verkauf
Ankauf
Miete
HECKEL
Kunststr., B 3, 10

Teka-Enthaarungs-Pomade
entfernt in wenigen Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und Körpers schmerz- u. gefahrlos
Glas 1.80 RM.
Th. v. Eichstedt
N 4 - Kunststraße
Storchen-Drog.
H 1 - Marktplatz

Detektiv-MENG
Mannheim, D 5, 15

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute — Das große Lustspiel

JENNY JUGO

Märk. Film-Ges. mit

Albert Matterstock
Heinz Salfner, Hans Schwarz jr.
Hans Richter, Gust. Waldau

Eine Handlung: Wundervoll und witzig
Eine Stimmung die jeden mitreißt
Mit einem Wort: Ein köstlicher Film

Neueste Deutsche Wochenschau

Beginn: 3.00 5.10 7.30 Uhr — Beginn mit Hauptfilm
Jugendl. bis 14 Jh. zahlen in der 1. Vorst. kleine Preise

Werde Mitglied der NSV

Sieg im Westen

Ein Film des Oberkommandos des Heeres - im Verleih der Ufa

Einleitung:
Der Entscheidung entgegen

Hauptteil:
Der Feldzug

Der erste Kriegsfilmbericht des Heeres, hergestellt in Auswertung authent., bisher nicht veröffentl. Bildmaterials

Neueste Deutsche Wochenschau

Täglich 2.00 4.30 7.10 Uhr
Hauptfilm abends 7.35 Uhr

Kommenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr: Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm! Jugendl. zahl. kleine Preise!

Bitte achten Sie auf die Anfangszeiten!

Ufa-Palast

CAPITOL

Heute bis Donnerstag
Hans Moser, Marthe Harell
Johannes Heesters

Rosen in Tirol

Nach der Operette „Der Vogelhändler" von Karl Zeller
Einer von den ganz großen Filmerfolgen!

Neueste Wochenschau

Jugend nicht zugelassen!

Bog. 3.45 5.45 7.45

Waldhofstr. 2 · Tel: 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute bis Montag
Gustav Fröhlich

HERZ GEHT VOR ANKER

Ein übermütig heiterer Film von verliebten Seebären, verhängnisvollen Briefen und süßen Mädels mit Gusti Wolf, Viktoria von Ballasko, Lotte Rausch, H. v. Stolz, Joe Stöckel, Heini Handschumacher

Neueste Wochenschau

Jugend nicht zugelassen!

Bog. 3.55 5.30 7.30

Mittelstr. 41 · Tel: 52772

Was spielen die VORORTE

Feudenheim Neues Theater Hauptstraße 2 — Bez.: Wo. 7 Uhr, So. ½5, ½7 Uhr	Freitag - Montag **Der liebe Augustin** Dienstag bis Donnerstag **Martha** (Letzte Rose)
Heddesheim Lichtspiele — Beg.: Wochent. ½8, So. ½6 und ½8	Samstag und Sonntag: Bestes Flötenwasser. Sonntag ½3 Uhr: Rumpelstilzchen. Nur Mittwoch: **Frasquita**
Käfertal Olymp-Lichtspiele — Wochent. ½6 und ½8 Uhr, Sonntag 4.00, 6.00, 8.00. Sonntag ½2 Uhr Jugend-Vorstell.: Lauter lustige Sachen (5 Lustspiele)	Freitag-Montag: Der große Operettenfilm: **Rosen aus Tirol**. Nur Sonntagvormittag 11 Uhr: Käthe Dorsch, Ferdinand Marian: **Morgen werde ich verhaftet**
Seckenheim Palast-Theater — Wochent. 7.15 Uhr, Sonntag 4 und 7	Freitag—Montag **Rosen in Tirol** Dienstag und Mittwoch: **Kennwort Machin**
Rheinau Roxy-Lichtspiele — Werktags 7 Uhr, So. 5 und 7 Uhr	Freitag-Montag: **Der dunkle Punkt** Dienstag bis Donnerstag: **Der Feuerteufel**
Lichtspiele Edingen Alhambra- — Samstag, ¾8 Uhr, So. 5.00, ¾8 Uhr	Samstag-Sonntag **Anton der Letzte** Dienstag ¾8 U., Mittwoch ¾8 U. **Der ewige Jude**

In allen Theatern die neueste Wochenschau

FILMPALAST
NECKARAU - Friedrichstr. 77

Nur 4 age ab heute Freitag bis einschließ ich Montag

Im Schatten des Berges

ein echter Volksfilm mit
Attila Hörbiger · Hansi Knoteck · Vikt. v. Ballasko
Winnie Markus · Franziska Kinz · R. Häußler · Ed. Köck
W. Rösner u. a.

Ein Bergfilm, wie man ihn wohl in so spannend dramatischer Verarbeitung von „Bergatmosphäre" und Menschenschicksal bisher noch nicht gesehen hat. Frankfurter Volksblatt

Beg. (auch So.): 4.15 u. 6.30

Sonntag, 1.30: Jugendvorstellung mit „Harry Piel"

Ofen Schirme und Vorsetzer
Kohlenkästen u. Schirme, Feuerhaken

Brikett-Träger u. Zangen

Karl Armbrüster
Eisenwaren-Werkzeuge Haushaltwaren
Schwetzingerstadt, Pfalzg. Tel. 42659

ZENTRAL
Mannheim-Waldhof

Freitag bis Montag

Wo. 4.30 7.40 — So. 4.30 7.00

Die gläserne Brücke

Der Schicksalskampf zweier Männer um Leben, Liebe u. Leistung. Der Seelenkonflikt einer schönen Frau zwischen Pflicht u. Neigung

NEUESTE WOCHENSCHAU

Sonntag, 1.30 Uhr: Kindervorstellung „Jonny stiehlt Europa"

National-Theater Mannheim

Freitag, den 21. Februar 1941
Vorstellung Nr. 183 Miete F Nr. 15
1. Sondermiete F Nr. 8

Das Mädchen aus der Fremde

Operette in drei Akten von Hermann Hermecke
Musik von Arno Vetterling
Anfang 18 Uhr Ende 20.15 Uhr

Umzüge
Möbeltransporte
Lagerung prompt und zuverlässig
P. Lotz, H 7, 36
Fernruf 223 34

Roh-Möbel
Betten 34.- 38.- 40.-
Frisierkommod. mit Stell. Spiegel 95.-
Schränke 76.- 85.- 145.-
Schuhschränke
Regale
Tochterzimmer
Bücherschränke
Schreibschränke
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7-8

PALMGARTEN
BRÜCKL

Täglich ab 20.15 Uhr
Kabarett
Mittwoch, Samstag und Sonntag nachm. u. abds. mit Tanz
TANZ-KABARETT

Seit 25 Jahren
Bei **Hautschäden**
Leupin-Crem
das vorzügliche Hauptpflegemittel in Drogerien u. Apoth.

Kapelle Karl Schumm
Fernruf 53879
Jeden Samstag u. Sonntag ab 17 Uhr
TANZ
im Kolpinghaus Mannheim, U 1, 19

Tapeten

für jeden Raum
für jedes Heim
auch für das Ihr
bei

Bölinger Tapeten-Linoleum

Seckenheimer Straße 48 · Ruf 43911